Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 119 (1974)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1849-1974
SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN
125 JAHRE
DIENST AN DER SCHULE

8

Schweizerische Lehrerzeitung

Berner Schulblatt / L'Ecole bernoise

Bern, 21. Februar 1974

In dieser Nummer:

Non vitae, sed scholae discimus
Werken und Gestalten, musische Bildung
Lehrerfortbildung Ostschweiz
Ergebnisse des Wettbewerbs 1/74

Konzentriertes Mitmusizieren

Foto: H. Baumgartner, Steckborn

Schweizerische Lehrerzeitung

Wissen Sie, was ein Zweitleser ist?

Der Zweitleser hinkt also hintendrein. Oder kommt gar nicht an die wesentlichen Informationen heran. Weil er sogar Dritt- oder Viertleser der bereits arg zerzausten Ausgabe im Lehrerzimmer ist. Es lohnt sich bestimmt, die vielen interessanten Beiträge druckfrisch aus erster Hand vorgesetzt zu erhalten.

Lieber Zweitleser, leisten Sie sich die bescheidene Auslage für ein Abonnement!

Der Erstleser aber könnte einem Zweitleser unter die Arme greifen. Einem chronischen Ausleiher.

Einer, der die Schweizerische Lehrerzeitung nicht druckfrisch zur Hand nehmen kann. Der sie vom Kollegen ausgeliehen erhält. Der sie im Lehrerzimmer durchblättert, wenn bereits die interessantesten Seiten herausgerissen sind. Schade.

Das Geschenkabonnement wäre die gute Idee.
Damit beweisen Sie die Wertschätzung, die Sie ihm entgegenbringen.
Es gibt nur wenige Geschenke,
die zu einem derart bescheidenen Preis so viel Freude bereiten.

COUPON Einsenden an:
Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa, Postfach

☐ Ich bestelle ein Jahresabonnement (45 Hefte) zum Preis von Fr. 27.– (Ich bin Mitglied des SLV)

☐ Fr. 36.– (für Nichtmitglieder)

Der Besteller:

Name: _____ Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____ PLZ/Ort: _____

☐ Ich schenke dieses Jahresabonnement an:

Name: _____ Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____ PLZ/Ort: _____

Musische Bildung

Titelbild:
«Am Anfang war der Rhythmus»
Gesammeltes Mitmusizieren
Foto: H. Baumgartner, Steckborn

L. Jost: Non vitae, sed scholae . . . 295
Das «Standardzitat» von Fachleuten wie fachmännisch sich äussernden Laien lautet ursprünglich anders. Welchem Sinn lebt unsere Schule nach und wie «verschult» das Leben die Schule?

Prof. Dr. K. Widmer: Werken und Gestalten als Auftrag der «musischen Bildung» 297
Umfassende Betrachtung musischer Bildung im Ganzen des Bildungsauftrags, Analyse der verschiedenen musischen Kategorien Handfertigkeit, Werken und Gestalten, Basteln. Bedeutung musischen Tuns für die Persönlichkeitsentfaltung und Ich-Findung.

Dr. I. Arato: «Musische Arbeiten» 306
Nach der Orientierung und Deutung des Wissenschafters legt ein aktiver Künstler und Lehrer sein Credo zum musischen Schaffen mit (schwachbegabten) Schülern ab. Die beiden Aufsätze ergänzen sich und sollen anregen, bewusster und in Erkenntnis des tatsächlichen Stellenwerts musische Aktivitäten (auch hier nicht genannte wie Singen, Musizieren, Schulspiel) zu pflegen.

Sozialpädagogische Stümperei 309

Programm 1974 der SLV-Reisen 310

Aus den Sektionen
Basel-Land 312

P. Rahm: Lehrerfortbildung in der Ostschweiz 313
Darstellung der Mitbestimmungsverhältnisse im Kurswesen der Regionalkonferenz EDK-Ost

Ergebnisse des redaktionellen Wettbewerbs 1/74 314

Bücher 315

Kurse/Veranstaltungen 317

Branchenverzeichnis 329

Im Guten liegt das Grosse,
nicht im Grossen das Gute.

Sokrates (um 400 v. Chr.)

«Non vitae, sed scholae discimus»

«Leider lernen wir nicht für das Leben, sondern für die Schule» – mit diesen vorwurfsvollen Worten schliesst die Epistel 106 des stoischen Philosophen Seneca (4 v. Chr. bis 65 n. Chr.). Welcher von Gewissensbissen geplagte Schulmeister hat wohl die Aussage dieses um Selbstbeherrschung, Wahrhaftigkeit und sittliche Vollkommenheit besorgten Weisen so aufschlussreich-verräterisch umgestellt? Non scholae, sed vitae discimus! müsse es heissen, glaubte er. So wird es seither getreulich zitiert, als Mahnung etwa oder als entschuldigend-beschwichtigende Rechtfertigung für alles, was wir tun in unseren Schulen.

Vorschulisches Lernen, beileibe nicht für die Schule; Orthografie, für die Kommunikationsbedürfnisse einer kaum mehr schriftlich sich äussernden Gesellschaft; Sexualunterricht, non scholae selbstverständlich, sed vitae; die Regeln des participe passé, die Nebenflüsse des Rheins, die Taten und Untaten von Fürsten und Tyrannen, alles lernen unsere Schüler «fürs Leben». Und wo der Wirbelwind gegenwartsbewussten Denkens durch die Lehrpläne gefegt ist, erfolgen Anpassungen an aktuelle Bedürfnisse und Erwartungen unserer krisenbedrohten Verschleiss- und Leistungsgesellschaft. In der Tat haben wir raffinierte Methoden entwickelt, mit unserem Schulsystem diesen gesamtgesellschaftlichen, wirtschaftlichen und staatlichen Erfordernissen zuzudienen. Der Darwinsche Kampf ums Dasein geht ja auch unter den Erfolg-«schmeckenden», wissenden Menschen weiter: jener überlebt, der am meisten für den Augenblick nützliche Fakten weiss, der sich dank seinem Informationsvorsprung geschickt (aggressiv oder defensiv) verhalten kann, der sich am klügsten und raschestens veränderten Bedingungen anzupassen versteht, der gestellte Anforderungen – und wären sie auch unmenschlich – geschickt (gegebenenfalls auch mit unerlaubten Mitteln) erfüllt. Ist nicht unsere gegenwärtige Schulstruktur, sind nicht zahlreiche unserer didaktischen Massnahmen und unsere Noten- und Prüfungspraktiken auf dieses Ueberleben des «Geschicktesten» (allzu sehr) ausgerichtet? Wer in einem Kampffeld (Schultypus) nicht genügt (und sei es auch nur teilweise), wird k. o. geschlagen, sackt ab und kann, sofern er noch Mut und Vertrauen in seine Kräfte findet, auf einer unteren Ebene weiterkämpfen.

Nicht dass anspruchsvolle Leistungen verlangt werden, ist falsch, sondern dass einseitig Leistungen auf dem Gebiet des Faktenwissens und der intellektuellen Durchdringung qualifizieren für «das Leben».

Unsere Gegenwart und Zukunft braucht selbstverständlich hervorragende Techniker, hochqualifizierte Wissenschafter, dynamische und lernbereite Arbeitskräfte, Intellektuelle mit der Kraft zu Analyse, Abstraktion und Planung. Das sollte uns aber nicht dazu verleiten, die Zurüstung für solche Funktionen zum weitaus gewichtigsten Inhalt unseres Bildungsauftrags zu machen. Das «Leben», das wir alle zu leben haben, umfasst noch andere Dimensionen; deren Vernachlässigung führt zu einer Verhärtung und Austrocknung unserer Persönlichkeit und letztlich zu Fehlentwicklung und Lebensuntüchtigkeit.

Der Bereich intellektuellen Lernens muss ergänzt werden durch soziale und existenzielle Erfahrungen. Sozial, also gemeinschaftsfähig, mitmenschlich-«brüderlich» wird der Mensch nicht durch die Fülle seines Wissens, sondern durch Pflege seiner Innerlichkeit, durch anerkennendes Wahrnehmen der Dinge und Wesen, durch Vertiefung der zwischenmenschlichen Beziehungen, durch das Erlebnis der Uneigennützigkeit, der Ernsthaftigkeit und Sorgfalt, der Offenheit und der Zuwendung des andern, glaubwürdig getragen durch Achtung und Ernstnehmen auch des Unreifen und Unfertigen. Solche Erfahrungen, gewonnen im tagtäglichen Umgang einer Lehr- und Lerngemeinschaft, könnten Grundlage für ein offenes Verhalten in Freiheit und Verantwortlichkeit bilden; sie würde auch Aggressionen standhalten und in gezügelten Formen auszutragen erlauben. Wie weit entfernt ist unsere Lernschule von diesen Zielsetzungen! Solche gemüthaft-gebildete Menschlichkeit aufzubauen wird heute zunehmend schwieriger. Unsere Gegenwart leidet ja nicht nur an kaum mehr gutzumachender Umweltverschmutzung, sie verschmutzt ebenso sorglos-unverantwortlich unsere Innenwelt und das Gemüt jener, die sich nicht dagegen wehren können. Es ist erschreckend zu sehen, wie viele falsche Gefühlselemente, untaugliche Bausteine einer aufzubauenden Innerlichkeit, unsere Schüler tag-

Schweizerische Lehrerzeitung

119. Jahrgang
Erscheint wöchentlich, am Donnerstag

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich
Telefon 01 46 83 03

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 22 33 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Peter Gasser, Seminarlehrer, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen (Redaktion «Stoff und Weg»)

Peter Vontobel, Primarlehrer, Etzelstr. 28, 8712 Stäfa

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Regelmässige Beilagen:

Berner Schulblatt (wöchentlich)
Redaktion Hans Adam, Francis Bourquin

Stoff und Weg (alle 14 Tage)
Unterrichtspraktische Beiträge. Einsendungen an Peter Gasser, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen, Telefon 065 4 93 91

Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Redaktion J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Alte Landstrasse 15, 8802 Kilchberg ZH, Telefon 01 91 55 44

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Hans Süss, Kuno Stöckli (Basel), Bernhard Wyss (Bern). — Zuschriften an Hans Süss, Schwamendingenstrasse 90, 8050 Zürich

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 2, 8633 Wolfhausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktor: Direktor Hans Wymann, Beckenhofstr. 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (4mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen
Auswahl und Übersetzung: Dr. L. Jost, SLZ

Inserate und Abonnemente: Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa, Telefon 01 73 81 01, Postscheckkonto 80-148

Verlagsleiter: T. Holenstein

Abonnementspreise:

	Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV jährlich	Fr. 27.—	Fr. 39.—
halbjährlich	Fr. 14.—	Fr. 21.—
Nichtmitglieder jährlich	Fr. 36.—	Fr. 47.—
halbjährlich	Fr. 19.—	Fr. 26.—

Einzelnummer Fr. 1.20

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa

Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV) richten ihre Adressänderungen bitte an das Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen.

täglich sich einverleiben (bis ins Nervensystem hinein einverleiben) müssen: Bilder und Darstellungen von Rücksichtslosigkeit, Hass, brutaler Gewaltanwendung (womöglich im Erfolgsfall noch verherrlicht), Triumph der Roheit, der Lüge, der blindwütigen Macht. In einer solchen Umwelt sollte die Schule «soziales Verhalten» lehren, sollte sie bei ihren Schülern «ein Gesicht», eine Persönlichkeit entwickeln. Wir müssen es versuchen und zumindest ein Vertrauen in die Möglichkeit einer menschlichen Gesellschaft aufkeimen lassen. Unsere Schule als System vermag dies kaum, wohl aber verwirklichen es da und dort Kolleginnen und Kollegen mit dem Einsatz ihres Da-Seins.

Sozialisierung, man weiss es, liegt auch der Idee der Gesamtschule zugrunde. Aber dadurch, dass diese Schulform doch auch unter dem gesellschaftlichen Zwang der Leistungssteigerung und der «praktischen» Lebenstüchtigkeit steht, werden ihre sozial-bildenden Möglichkeiten weithin vertan. Man jagt die Schüler in lehrplanmässig notwendig grossen Mammutschulen durch wechselnde Gruppen mit unstabilen Schüler-Schüler- und Schüler-Lehrer-Beziehungen, und auch in den festen Gruppen (Kernfächer) kommt es wegen ihrer «Nebenfachlichkeit» nicht zu den erwünschten Begegnungen und einer Atmosphäre des Vertrauens. Oder dann sind es zu grosse Klassen, die eine Erarbeitung des Lernstoffes in Gruppen- und Partnerarbeit erschweren und den Lehrer wegen der Stoff-Fülle zur Anwendung «effizienter» Lernmethoden ohne persönlichkeitsbildende Wirkung verleiten.

Durch den Gang der jüngsten Ereignisse beschleunigt, erleben wir gegenwärtig so etwas wie eine Umkehr im umweltbezogenen Denken. Wir werden uns der «Grenzen des Wachstums», der Unverantwortlichkeit unkontrollierter technischer Expansion und der Unausweichlichkeit ihrer die Lebensqualität gefährdenden Nebenwirkungen bewusst.

Eine Metanoia, eine Umkehr und Wandlung zum Besseren, wird auch im Bereich der Bildung erfolgen müssen. Wir haben uns schul- und lernstoffmässig auf einen Weg begeben, auf dem die «Grundbefindlichkeiten» des Menschen vernachlässigt werden, etwa sein Bedürfnis nach individueller kreativer Entfaltung, sein Verlangen nach Fröhlichkeit, nach liebevoller Geborgenheit, nach Spielraum lassender und doch zielsetzender Führung, die eingeborene Sehnsucht nach Verehrung und Ehrfurcht, nach numinosem Erschauern. Wir haben Bildung allzusehr kanalisiert, sterilisiert und abstrahiert auf Rationalität hin und haben das Gemütvolle, das «Unnötige», das Beschauliche aus unsern Lehrstrategien ausgeklammert; wir haben die Begegnung mit den zeitüberdauernden Schöpfungen des Geistes eingeengt auf eine einseitige Kontaktnahme mit Ergebnissen und Verfahren der Wissenschaften. Wir haben vielerorts das Recht des Menschen auf eine umfassende, alle Seinsschichten ansprechende Bildung beschnitten. Religionsgeschichte, Philosophie, Kunstbetrachtung, musisches Schaffen sind nicht «promotionswürdig», «lebens»-förderlich.

In der Schule für das Leben lernen heisst sicherlich einmal: sich solide Kenntnisse und ein «Instrumentarium» für weiteren, lebenslänglichen Wissenserwerb erarbeiten, Arbeitstugenden wie Exaktheit, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Ausdauer entwickeln, belastbar werden auch für uneigennützige Anforderungen, fähig sein zu sachbedingten Anpassungen, aber auch Mut gewinnen zu kritischem Urteil, Widerstandskraft gegen Manipulation, gegen Verbiegung rechtlicher Ordnung, gegen Verletzung der Menschenwürde. Gewiss, unsere Lernschule hat eh und je solche Tüchtigkeiten gefördert und versucht, dies mit besseren Lehrmitteln und Einsatz technischer Medien noch wirksamer zu tun. Aber wir haben den Akzent doch mehr und mehr von einer alle Schichten der menschlichen Existenz erfassenden Bildung auf die Qualifizierung für den arbeitsteiligen Produktionsprozess verlegt. Eine Schulung für das Leben sollte ökonomischen, sozialen und demokratischen, nicht zuletzt aber auch anthropologischen Bedürfnissen zugleich genügen. Der Stellenwert dieser drei existenziellen Dimensionen und ihr entsprechendes Gewicht im Bildungsgang ist zu klären. Dazu möchte diese «Schwerpunktnummer» einiges beitragen. Werden wir aber auch die notwendigen Schlüsse aus richtigen Erkenntnissen ziehen? Dies wäre eine bildungspolitische Aufgabe, die zu erfüllen, auf jeder Lehr- und Bildungsstufe, niemand überzeugender in der Lage ist als unser Stand.

Leonhard Jost

Werken und Gestalten als Auftrag der «musischen Bildung»

Konrad Widmer, Zürich

Eine Schule für die «Gesellschaft»?

Die Schule ist ein Subsystem der Gesellschaft. Sie hat sich mit zunehmender Institutionalisierung immer mehr konzentriert auf die Aufgaben, das Kind zu befähigen, in der Gesellschaft zu bestehen und die Probleme zu lösen, die dem Menschen in der komplexen Welt auferlegt sind. Dies geschieht durch *kognitives Verstehen, durch Einordnung, Anpassung und Widerstand, durch soziale Kommunikation, kurz durch intellektuelle, psychomotorische und sozialethische Leistungen.* Immer ist dabei die Zukunft des Kindes als potentieller Facharbeiter oder Akademiker, als mündiger Bürger und als vollwertiges Glied der Gesellschaft anvisiert. Das nie zu Ende gehende Lernen lehren, selbständig werden, Probleme bewältigen, Konflikte austragen und lösen, durch Einsicht und Reflexion Veränderungen herbeiführen, das sind unabdingbare Aufgaben, die die Gesellschaft der Schule aufgetragen hat. So ist denn auch in Theorie und Praxis fast nur mehr die Rede von Bildungspolitik und Bildungsplanung, von Begabtenförderung für Wirtschaft, Industrie und Wissenschaft, von Abbau der Bildungsbarrieren, von Curriculumrevision und unterrichtstechnologischen Lehrverfahren. *Tatsächlich neigt die sogenannte «moderne Schule» dazu, Bildung nur noch zu umschreiben als kognitive Leistungssteigerung und als Sozialisierungsprozess.* Von vielen Autoren wird der Begriff «Bildung» konsequent aus der pädagogischen Diskussion ausgeschaltet. Nicht zu verwundern, dass musisches Tun – so schillernd die Auffassungen darüber auch sind – nicht selten als Zeitverschwendung, gar als romantische Schwärmerei bezeichnet wird, das in unserer Industrie- und Leistungsgesellschaft mit ihren obersten Maximen des Wohlstands und der Gewinnmaximierung keinen Platz mehr hat.

Vergessene Dimensionen

Genügt die Orientierung an der messbaren Leistung? Was tun wir für die seelische Gesundheit unserer Schüler? Geben wir ihnen genügend Möglichkeiten, in denen neben den auf die Zukunft gerichteten Leistungen auch andere Dimensionen des menschlichen Daseins zum Zuge kommen: die Möglichkeiten, sich selbst zu gestalten, zu sich selbst zu kommen, sich zu freuen, sich innerlich zu engagieren und einen emotiven Bezug zur Welt herzustellen und damit die Ich-Identität zu finden?

In diesen Fragestellungen hat das musische Tun seinen Platz und seinen Auftrag. Wir gehen dabei von zwei Hypothesen aus:

1. Musisches Tun ist nicht Zeitvertreib und romantische Schwärmerei, sondern gerade heute in einer oft sinnentleerten und gemütsarmen Leistungswelt nicht nur berechtigt, sondern dringend notwendig. Dabei nehmen wir das Risiko auf uns, als altmodisch und unmodern verschrien zu werden.

2. Werken und Gestalten leisten zwar auch einen Beitrag zur Leistungsfähigkeit und zur gesellschaftlichen Mündigkeit. Der pädagogische Auftrag aber liegt – insbesondere beim Gestalten – auf dem musischen Tun.

Für die Begründung unserer ersten Hypothese ist die Frage nach der Berechtigung des musischen Tuns in der Schule zu beantworten. Wir benötigen dazu eine Begriffsexplikation und eine Umschreibung dessen, was als «musische Bildung» verstanden werden kann. Wir versuchen dazu, eine erste Orientierungshilfe in der anthropologischen Fragestellung zu finden.

1. Musisches Tun in anthropologischer Sicht

Anthropologisches Denken versucht das Menschsein nach Kategorien des Daseins zu erfragen. Das geschieht darin, dass die Einseitigkeit des Fragens, wie sie in den verschiedenen Humanwissenschaften, der Psychologie, der Soziologie, der Biologie und der Medizin vorliegt, überschritten wird, indem die Erkenntnisse dieser Wissenschaften zu einem Menschenbild vereint werden. *Die pädagogische Anthropologie sieht das Kind nicht nur als zukünftiges «wertvolles» Glied in unserer Industriekultur, aber auch nicht nur als jetzt seiender Homo ludens, sondern als ein Wesen, dessen Werden, dessen Freiheit und Weltoffenheit im Sinne der Mündigkeit gelenkt werden kann und gelenkt werden muss.*

In der anthropologischen Sicht zeichnen sich einerseits als Ziele und gleichzeitig auch als Wege zwei Aspekte ab, die uns den Zugang zum Verständnis des Musischen ermöglichen. Es sind die Aspekte der *Weltbewältigung* und der *Zuversicht.*

1.1 Der Aspekt der Weltbewältigung

Menschliches Dasein ist immer ein Dasein in Situationen, die Aufforderungscharakter haben. Dieser Aufforderungscharakter zwingt uns dauernd zu Verhaltensformen, mit denen die Situation bewältigt werden kann. Das geschieht einerseits durch Leistung und Entscheidung; hier werden die kognitiven und die volitiven (willensmässigen) Fähigkeiten aktiviert. Anderseits auch in der Übernahme von Rollen, die mehr oder weniger exakt umschreibbaren Erwartungen zu genügen haben, etwa der Rolle als Lehrer, als Vater, als Stimmbürger, als Konsument, als Mann oder Frau usw. Technik, Arbeit, Beruf, Wissenschaft und Politik sind Faktoren, mit denen der Mensch sich zu sichern versucht, mit denen er die Welt bewältigen will.

Erlernen von Rollen, Befähigung zur Leistung

In der Tat steht der Auftrag der Schule weitgehend im Dienste der rationalen Leistungsfähigkeit und der rollenhaften Bewältigung gegenwärtigen und zukünftigen Sozialverhaltens. Wir lehren die Schüler lesen, rechnen, schreiben, wir führen sie an die Natur, an die Geschichte, an die Sprache heran, damit sie in den Stand gesetzt werden, jetzt oder später neue Situationen zu verstehen, in Kontrolle zu bringen und wenn nötig auch zu steuern. Wir lehren sie, ihre Rolle als Schüler zu durchschauen, sich im Sozialgefüge der Klasse richtig zu verhalten durch Entscheidungen und durch reflektierte Anpassung oder verantwortbaren Widerstand. Hier hat das planmässige Lernen als Auseinandersetzung mit Sachbereichen und als Entfaltung kognitiver Kräfte seinen Platz, hier hat auch die Persönlichkeitsbildung als Ausrichtung des Verhaltens auf erkannte und anerkannte Werte und als Übung von Entscheidungsprozessen ihren Raum. Hier geschieht vollberechtigt Begabtenförderung, Ermöglichung der Chancengleichheit und die Bemühung um unterrichtstechnologisch orientierte Ver-

besserung der Lern- und Lehrmethoden. Hier hat denn auch neben der philosophisch-pädagogischen Besinnung die empirisch-analytische Forschung ihr noch längst nicht genügend abgestecktes Feld.

Vernachlässigte Dimensionen

Dort aber, wo im pädagogischen Denken und im Unterrichtsvollzug nur dieser Aspekt der rationalen, der sozialen und ethischen Leistung und der Erfüllung von Rollenerwartungen gesehen wird, da werden bedeutsame Strukturen des Menschseins vernachlässigt, da droht Intellektualismus und Utilitarismus, da hat denn auch musisches Tun keinen Platz. So meint schon Pestalozzi, dass alle pädagogischen Bemühungen, die nur auf messbare Leistungen ausgerichtet sind, zwar einen guten Schneider und einen guten Schuhmacher hervorbringen, niemals aber Menschen bilden können.

1.2 Der Aspekt der Zuversicht

Die Ganzheit menschlichen Daseins

In der Zuversicht geht es mir auch um Leistungen, aber nicht im Sinne eines von aussen aufgetragenen Zweckes. Ich weiss um das Gelingen und dass jemand da ist, der mich vor dem totalen Scheitern bewahrt. Mehr noch, mein Tun bedeutet mir etwas, es engagiert mich, es erfasst nicht nur kognitive und volitive Faktoren, sondern spricht mich emotiv an. So haben alle grossen Pädagogen – etwa Comenius, Pestalozzi und Froebel – im kindlichen Spiel und im musischen Tun einen *Ausgleich zur willentlichen und rationalen Leistung* gesehen.

Insbesondere leistet die philosophische Anthropologie, die aus der Kritik am Menschenbild des Existenzialismus herausgewachsen ist, Hilfe zur Interpretation menschlichen Daseins. Wir denken etwa an Binswangers Begriffe «Heimat» und «psychologische Erkenntnis», an Gabriel Marcels Phänomenologie und Metaphysik der «Hoffnung», an Guardinis und Bubers Begriff der «Begegnung», an Kellers Auffassung über das «Selbstwertstreben». Bei allen Unterschieden im Denken dieser Philosophen ist ein gemeinsamer Grundzug erkennbar: Angst und Sorge, Weltbewältigung durch kognitive Leistung und durch Entscheidungen sind nicht die einzigen Kategorien des Menschseins. *Es gibt – wenn auch nicht als Zustand, so doch als seinshafter Augenblick oder als tragende Befindlichkeit – Freude und Beglückung, Ehrfurcht und Vertrauen, Heiterkeit und Geborgenheit, und es gibt vor allem ein Tun, das nicht primär auf quantifizierbare Leistung abzielt, sondern in sich selbst ruht, ein Tun, das beglücken, begeistern kann, das einen aufrütteln, besinnlich machen oder innerlich reicher werden lässt.* Wenn auch solche Begriffe im Augenblick fast ganz aus der pädagogisch-theoretischen Diskussion verschwunden sind, wer immer im konkreten erzieherischen Vollzug steht, spürt auf Schritt und Tritt deren Bedeutung. Hier hat denn auch das musische Tun seinen anthropologischen Ort und seinen Auftrag; das Singen und Musizieren, das Hören von Musik und Dichtung, die rhythmische Bewegung, das Werken und Gestalten im Umgang mit Farben und Formen, das verstehende und staunende Schauen in der bildenden Kunst, und nicht zu vergessen, die Freude an der «guten Form» der alltäglichen Gegenstände, die uns umgeben und mit denen wir hantieren.

Das Kriterium, nach dem ich den Erfolg eines Menschen beurteile, ist die Fähigkeit, mit Freude zu arbeiten und ein erfülltes Leben zu führen.

A. S. Neill (1883–1973)

1.3 Der pädagogische Auftrag des musischen Tuns in der Schule

Musisches Tun will einen tragenden Bezug zur Wirklichkeit ausser mir und zur Wirklichkeit, die ich selber bin, herstellen. Im musischen Tun bekommen Weltverstehen und Weltbewältigung eine helle Grundtönung. Der Schüler begegnet der Welt nicht mehr einzig in Situationen, die allein mit Pflicht und Leistung zu bewältigen sind. Es ist ein Tun aus der Befindlichkeit der Zuversicht. Im Hören von Musik und Dichtung, im Betrachten von Bildern und von form- und materialgerechten Dingen wird sich der Schüler seiner selbst in Daseinsformen inne, die in der utilitär-messbaren Leistung nicht zum Zuge kommen können. Im aktiven Musizieren, Rezitieren, Werken, Gestalten und Spielen formt er sich selbst. *Zu-sich-selbst-Kommen vollzieht sich nicht nur, wie oft gemeint wird, im Entscheidungsdruck oder in der kognitiven und sozialen Leistung, sondern auch dort, wo im punktuellen Einssein mit der Welt oder in der emotiv aufgerüttelten Auseinandersetzung mit der Welt sich dem Menschen neue Horizonte des Selbstseins erschliessen.* Musisches Tun geschieht auf der Grundlage von Befindlichkeiten, die etwa mit folgenden Begriffen umschrieben werden können: Beglücktsein im Erleben und Tun, freudige Beschwingtheit oder stille Beschaulichkeit und Versenkung, Angesprochen-, Aufgerufen- oder Aufgerütteltsein, gesammelte Hingabe oder imaginativ-kreativ gelenktes Handeln.

Erlebend aufnehmen, Erlebtes verstehen

Es gibt das vorwiegend *pathisch-musische Tun,* das im Hören und Erleben von Musik und Dichtung, in der Betrachtung von Bildern und in der ästhetischen Wertung der Formstruktur von Gebrauchsgegenständen beruht. Jeder Schüler bringt dafür ein Sprachempfinden, ein Formempfinden und ein Empfinden für Melodie und Rhythmus mit. *Der Lehrer sorgt für eine Atmosphäre, in der Bild, Dichtung und Musik «ankommen» können, und erzieht zum Sehen und Hören, indem er unaufdringlich auf formale Komponenten aufmerksam macht wie Lichtführung und Komposition in der Bildbetrachtung, auf Rhythmus, Reim, Aufbau, Motive, auf die Aussagekraft von Wortschatz, Syntax und Gehalt der Dichtung, auf Instrumentierung, Melodieführung und Modulation in der Musik.* In der Volksschule geht es primär um ein Miterleben und um ein Sichansprechenlassen. Kognitives und sprachlich formulierbares Kunstverstehen ist anzustreben, man hüte sich jedoch vor nur angelerntem Geschwätz.

Ausdruck und Darstellung

Es gibt das vorwiegend *aktiv-musische* Tun. Hier liegt das ganze Feld der musischen Betätigungen: Singen und Musizieren, Zeichnen, Malen, Werken, Gestalten, Rezitieren, sich Hineinversetzen in die Rolle eines Du im Schul-, Puppen- und Marionettenspiel, rhythmisch gelöste Bewegung und Gestaltung eines Schulfestes. Wiederum bringt der Schüler natürliche Voraussetzungen mit: das Bedürfnis, ein Erlebnis oder eine Stimmung nach aussen kundzutun im zeichnerischen, im verbalen, im musikalischen und im kinetischen Ausdruck. Der Lehrer motiviert das Angesprochensein vom Thema und aktiviert die Kräfte der Phantasie und des Ausdrucks. Er führt die Gestaltungstechniken ein und übt sie, er befreit so den Schüler von der Angst vor dem Technischen des Gestaltens

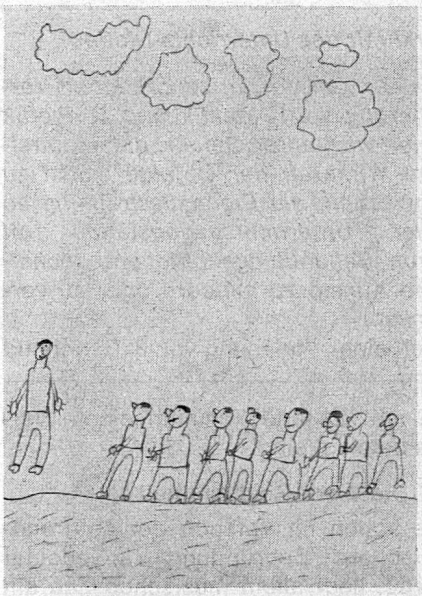
– *Im aktiv-musischen Tun auf der Volksschulstufe geht es nicht allein um das Endergebnis. Darin liegt der pädagogisch bedeutsame Unterschied zwischen dem Auftrag des Musischen in der Schule und dem Schaffen des Künstlers.* Sein Streben ist auf den künstlerischen Aussagewert seines Werkes gerichtet. Dem Lehrer liegt mehr der Weg des Gestaltens im Sinn, ihm geht es *um die Kräfte, die im Schüler beim Versuch der Aussage aktiviert werden.* Darum ist es nicht von Bedeutung, ob man mit seiner Klasse am Radio singen kann, ob ein Schulspiel vor vielen Zuschauern aufführungsreif ist, ob die Zeichnungen ausstellungsreif sind. Darum ist auch die Frage, ob die kindliche Zeichnung Kunst sei oder nicht, pädagogisch irrelevant.

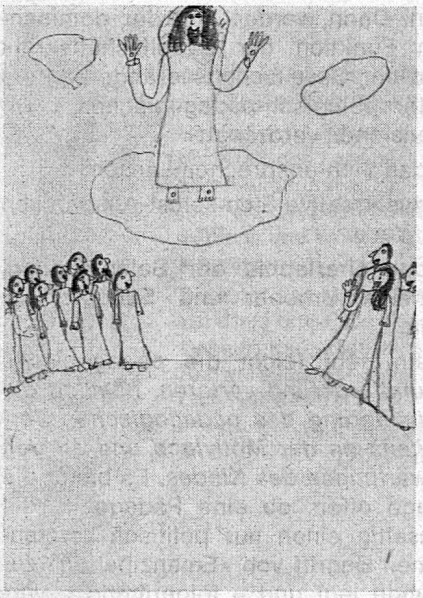
Verführerische Musen

Musisches Tun jedoch darf nicht überwertet werden. Es gilt, auch die *Gefahren* zu sehen. *Musisches Tun kann als Verspieltheit zur Flucht aus der Ernsthaftigkeit des Daseins führen.* Wir denken auch an die Gefahr des Abgleitens in unverbindliches ästhetisierendes, vielleicht sentimentales Behagen und besonders an die Gefahr des Abgleitens in den *Kitsch,* das heisst in Unehrlichkeit und Unechtheit der Aussage. Diese Gefahren sind dann gross, wenn der Lehrer ohne innere Anteilnahme, ohne echtes Engagement und ohne genügende Vorbildung musische «Fächer» erteilt, weil er muss.

Polaritäten

Menschliches Dasein spielt sich in der Polarität zwischen Sorge und Not, Leistung und Entscheidung, Rollenanpassung und Rollenwiderstand einerseits und anderseits den sinnerfüllten Augenblicken der Hoffnung, des Sichfreuens, der Beglückung und des punktuellen Einsseins mit der Wirklichkeit ab. Eine ähnliche Polarität finden wir auch im musischen Tun in der Schule. Wohl liegt der Akzent auf dem emotiven Engagement. Doch gibt es weder ein pathisch-musisches, noch ein aktiv-musisches Tun ohne Komponenten der Leistung und der Entscheidung; denn *musisches Tun geschieht nicht ohne Ernst und vor allem nicht ohne geübtes Können.* Zur Interpretation eines Gedichtes gehört die Sprechtechnik und das Verstehen des Sinnzusammenhanges. Musikalische Kenntnisse wie Notenlesen und ein geübtes Musikgehör sind Voraussetzungen für Singen und Musizieren.





Kindliche Darstellungen des Themas «Himmelfahrt»
«Alles Lernen der Jugend soll Selbsttätigkeit, freies Erzeugen aus sich selbst, lebendige Schöpfung sein» (Pestalozzi)

Im Zeichnen und Werken sind verschiedene Techniken des Gestaltens einzuführen und zu üben, sind Aufbauprobleme und Gestaltkomponenten zu verstehen. Gestalten und Verstehen kann man nur, wenn man die Gestaltungstechniken beherrscht; das aber bedeutet Lernen, Üben, Sichkonzentrieren, Bedürfnisverzicht, Durchhalten und Überwindung von Schwierigkeiten. Das alles sind Komponenten der Leistung und der Entscheidung. Darum *trägt auch musisches Tun bei zur innern Disziplinierung und zur Weltbewältigung.* Es wäre einseitig gedacht, würde man das Musische ausschliesslich der Gemüts- und Geschmacksbildung, Lernen und Unterricht einzig der Verstandes- und der sozialen Verhaltensbildung zuordnen. Im dynamischen Miteinander und Ineinander der Komponenten der Weltbewältigung und der Zuversicht wird musisches Tun modellhaft zu einer Grundform des menschlichen Daseins.

Damit glauben wir, dass unsere erste Hypothese bestätigt ist, wonach musisches Tun auch in einer «modernen» Schule notwendig ist.

Musisches Tun ist nicht Zeitvertreib und nicht romantische Schwärmerei, und auch nicht nur notwendiger Ausgleich zur utilitären Lernleistung, sondern Voraussetzung der harmonischen Entwicklung. Neben der unabdingbaren Vorbereitung des jungen Menschen auf Gesellschaft, Beruf und Freizeit gehört musisches Tun zum menschenbildenden Auftrag der Schule.

Neue Gesichtspunkte

In letzter Zeit macht sich eine neuartige Interpretation der Kunsterziehung, des Werkens und Gestaltens bemerkbar, die anstelle der anthropologischen Orientierung die gesellschaftliche Funktion des gestalterischen Tuns in der Schule ins Zentrum rückt. *Werken und Gestalten werden ausschliesslich im Dienste sozialkritischer Denkprozesse gesehen* (siehe u. a. Hessische Rahmenrichtlinien: Kunst / Visuelle Kommunikation, Primarstufe). Kunsterziehung, Werken und Gestalten sind Bestandteil einer fächerübergreifenden politischen Erziehung und Aufklärung. Damit rückt die Leistungskomponente und die dominante Bezugnahme auf die Zukunft im Sinne von Befähigung zur Gesellschaftsveränderung durch Reflexion in den Mittelpunkt der pädagogischen Absichten. So lauten Lernziele in den Rahmenrichtlinien etwa so: «... durch optische Medien vermittelte Aussagen als gesellschaftlich und historisch bedingt erfahren» – «Handlungsstrategien entwickeln, die auf Veränderung seiner als abhängig erfahrenen Situation zielen ...» Wir meinen, dass solche Intentionen ernsthaft durchdacht und soweit sinnvoll in den Unterricht eingebaut werden müssen. Wo sie aber verabsolutiert und zum alleinigen Ziel des Kunstunterrichts erhoben werden, stellt sich die berechtigte Frage, ob den *altersspezifischen Bedürfnissen des Schülers genügend Rechnung getragen wird.* Ein solcher Unterricht orientiert sich an Problemen, die wir Erwachsene selber nicht bewältigt ha-

ben. Dann werden von der dominanten Funktion der Gesellschaftskritik und der Gesellschaftsveränderung die anthropologisch-pädagogischen Dimensionen verdrängt:

– das Sich-ansprechen-Lassen;

– das kreative Sich-selbst-Ausdrücken im Werk;

– das Urerlebnis der Selbstfindung, nämlich Urheber und Schöpfer zu sein.

Dann geht leicht die *pädagogische Grundforderung verloren, nämlich die Orientierung des pädagogischen Verhaltens an der Motivlage und an den Erwartungen des Kindes.* Es bleibt die Frage offen, ob eine Pädagogik, die einseitig einen nur politisch verstandenen Begriff von «Emanzipation» zugrunde legt und – folgerichtig – vorwiegend von negativen sozialen Erfahrungen des Kindes wie Unterdrükkung, Herrschafts- und Sachzwängen ausgeht und damit «Kritik an» ins Zentrum stellt, unsern Schülern genügend *Orientierungs- und Identitätshilfe* zu leisten vermag.

2. Werken und Gestalten in lernpsychologisch-didaktischer Sicht

Werken und Gestalten gehört zu den *aktiv-musischen Formen,* d. h. zu jenen Formen, in denen nicht das besinnliche Empfangen, sondern ein sichtbares Tun im Zentrum steht.

In psychologischer Sicht kann Werken und Gestalten definitorisch umschrieben werden als ein emotiv fundiertes Verhalten, durch welches, unter Beizug geeigneter Instrumente, mit Hilfe kognitiv-motorischer Operationen eine Kette von Ereignissen ausgelöst wird, die auf einen Endzustand als Veränderung der Materie ein Neues, etwas noch nicht Bestehendes, ein Werk, einen Gegenstand bewirkt. *Anregung zu einem solchen Verhalten kann sein:*

– die Brauchbarkeit und der Nutzen des zu schaffenden Werkes. Das trifft für jede handwerkliche Arbeit auch zu;

– die «gute Form» als Freude an einem «schönen» Ding;

– die Verbindung von Brauchbarkeit und ästhetischer Form;

– die Freude und Lust am Tun selber, unabhängig von Brauchbarkeit und ästhetischer Form.

Werken und Gestalten sind Verhaltensformen, die den Schüler in seiner Ganzheit beanspruchen. Fragen wir nun nach den psychischen Faktoren, die am Zustandekommen eines Werkes beteiligt sind.

Wirkkraft des Unterrichts-Stoffes

In einer Zeit der fortschreitenden Verfeinerung von Didaktik und Methodik laufen wir Lehrer Gefahr, die unmittelbare Wirkkraft der Objekte selbst zu schwächen, die Eigenausstrahlung so vieler Unterrichtsgegenstände oft durch Behandlungskniffe und technische Künste zu mindern oder zu verdunkeln.

Nach einer Vorlesung von J. R. Schmid

2.1 Die Werk-Gestimmtheit

Wie schon im Versuch der anthropologischen Begründung angedeutet wurde, liegt allem musischen Tun ein Angesprochensein, oder gar Erfülltsein zugrunde. Es hat seinen psychologischen Ort in der Ansprechbarkeit des Gemütes. Ein solches Angemutetsein kann werden aus einem persönlichen Erlebnis oder übernommen sein auf dem Weg einer Identifikation mit einem äussern Ereignis, etwa dem Schauen eines Bildes, dem Hören eines Gedichtes oder eines Musikstückes. Es kann auch aus der Auseinandersetzung und aus Konflikten eine Befindlichkeit erwachsen, die zum Ausdruck drängt.

Diese stimmunghafte Befindlichkeit erweckt das kreativ-schöpferische Denken, die Phantasie. Sie ist die Fähigkeit der Psyche, sich Bilder und Gebilde einzuverwandeln und sie hervorzurufen. Durch die Phantasie werden innere Anschauungsbilder empfangen und erzeugt. Es handelt sich nicht um ein Verkoppeln von schon bestehenden Gedächtnisinhalten, sondern um ein Neuschaffen, Goethe spricht von der «Ahndungskraft», die sowohl ein Empfangen als auch ein Hervorbringen umschliesst. Dort, wo das Erleben im Angemutetsein stehen bleibt, befinden wir uns im Raum des pathisch-musischen Tuns, so beim Hören von Musik und Dichtung, im versunkenen Sich-beeindrucken-Lassen von einem Bild. *Werken und Gestalten, wie immer diese musischen Tätigkeiten interpretiert werden, sollten parallel gehen mit Bildbetrachtung. Dabei ist dieses Angemutetsein wichtiger als ein blendendes Schülergespräch über Form, Komposition und Lichtführung.*

Innere Gehalte «ver-schaffen»

Das Angemutetsein, konkretisiert und vertieft durch die Phantasie, möchte hinausfliessen in ein Tun, in ein Handeln. Für diese Form des primär nicht logisch-diskursiven, sondern mehr emotiv-imaginativen Tuns kann der Ausdruck «Schaffen» verwendet werden. Schaffen besteht darin, dass aus dem Angemutetsein und aus dem innern Bild nun ein kleines Werk entsteht, eine Zeichnung, eine Maske, eine Tonfigur, ein Schmuckgegenstand aus Draht oder Email, ein Stück gedrucktes Tuch. So wird im Schaffen das *Werk zum Träger innerer Gehalte.* Dass etwas da ist, was mich beschäftigt, engagiert, beglückt oder aufrüttelt, dass daraus ein inneres Bild entsteht und dieses innere Bild zum Ausdruck in einem gestalterischen Verhalten drängt, darauf kommt es an.

Die Werkgestimmtheit wirkt sich auf die Ausführung aus im Sinne des Arbeitsschwungs, der Konzentration, des Interesses, des Mitdabeiseins, der Versenkung und der Freude. Beobachten wir die Kinder, die so aus dem Angemutetsein arbeiten, wie sie in jeder Handlung mit dabei sind und in jeder Handbewegung eine Art von Selbstbestätigung erleben!

Leben als «Animateur»

Dieses Angemutetsein als Werkgestimmtheit kann nicht «gemacht» werden, kann nicht als operationalisierbares Verhaltens-Lernziel definiert werden. Die Aufgabe des Lehrers aber ist, Arrangements zu treffen, aus denen die Werkgestimmtheit erwachsen kann. Das geschieht beim Einstieg in die Arbeit durch verbale Motivation, durch Zeigen von gestalteten Gegenständen, durch Zielsetzungen, durch Situationsschilderungen. Auch während der Arbeit ist von Zeit zu Zeit eine solche «emotive Stütze» zu geben. *Eigenes Angemutetsein vom Thema und didaktische Phantasie des Lehrers entscheiden oft schon zu Beginn über Erfolg oder Nichterfolg.*

2.2 Das Werkkönnen

Angemutetsein, Phantasie und Schaffen bilden die emotive Variablengruppe des Werkens und Gestaltens. Wir sagten jedoch in der anthropologischen Begründung bereits, dass musisches Tun nicht ohne Einsatz der psychischen Faktoren auskommt, die bei der Weltbewältigung im Zentrum stehen, nämlich nicht ohne Leistung und Arbeit, nicht ohne geübtes Können.

Drei psychische Faktoren spielen im Werkkönnen zusammen.

Das Werkschauen:

Der Schüler muss imstande sein, richtig zu schauen. Schulung des Auges ist eine Voraussetzung des Werkkönnens. Dabei handelt es sich um zwei Sonderformen des zu übenden Sehens:

– das *exakt-apperzeptive Sehen:* Durch Übung und Konzentration wird aus dem Sehen die Beobachtung. Sie wird unterstützt durch die Motivation von seiten des Lehrers, durch Schätzung von Messwerten und Proportionen;

Kerschensteiner hat die «erscheinungsgetreue Wiedergabe des Beobachteten» zum Richtziel des Zeichnungsunterrichts gemacht. Das ist nur durch Übung der Beobachtung möglich;

– das *«ästhetische» Sehen:* «Erscheinungsgetreue Wiedergabe» als Ziel des musischen Tuns genügt nicht. Das apperzeptive Sehen muss ergänzt werden durch das «ästhetische» Sehen. Es ist ein emotives Abtasten der Dinge mit dem Auge, indem deren Farb- und Formqualitäten erfragt werden. Hier erst haben wir es mit dem eigentlichen Werkschauen zu tun. Es wird an Beispielen geübt, indem der Lehrer unaufdringlich auf die «gute Form» hinweist und im Gespräch Gestaltungskomponenten erarbeitet.

Das Werkverstehen:

Im Werkverstehen wird das noch undifferenzierte, phantasiemässig geprägte Bild in eine klare Vorstellung überführt. Sie enthält eindeutige Bestimmungen über Form, Grösse, Arbeitsweg, Material, Hilfsmittel, Instrumente und zeitliche Beanspruchung. Dazu sind konstruktive Intelligenzfaktoren einzusetzen, die das ganze Vorhaben kognitiv strukturieren, so die Fähigkeiten zu urteilen, zu scheiden, Wichtiges zu akzentuieren, Unwichtiges wegzulassen, Zusammenhänge zu erkennen, Gelerntes anzuwenden, gegebene Sachverhalte zu kombinieren, gemachte Erfahrungen einzubauen, antizipierend zu planen und Entscheidungen zu treffen.

Werkverstehen gliedert sich in zwei Teile:

– das *«ästhetische» Werkverstehen:* Aus Vorskizzen entwickelt sich der Form- und Gestaltplan. Hier sind formal-ästhetische Kategorien einzubeziehen und in den Vorskizzen auszuprobieren wie Proportionen, Massverhältnisse, Materialechtheit usw.;

– das *pragmatische Werkverstehen:* Es beinhaltet alle Komponenten der Planung und die dazu notwendigen Entscheidungen: Vorberechnungen über Material und Kosten, detaillierter Arbeitsplan mit Angaben über Arbeitsschritte, Arbeitsvorgehen, benötigtes Material, technisches Instrumentarium und Zeitangaben.

Die Kunst ist nicht Spiel und Zeitvertreib nur.
Sie hat die Aufgabe, die Kraft des Lebens zu erhalten und zu mehren, die Reinheit des Fühlens und Wollens zu steigern.
Sie führt den Menschen zur Tiefe und Fülle des Daseins und macht das Schwere leichter, das Trübe klarer.

J. W. Goethe (1749–1832)

Paul Klee (1879–1940)
Engel

Die Werktechnik:

Ästhetisches und pragmatisches Werkverstehen müssen nun überführt werden in die notwendigen motorischen Aktionen. Dazu dient die *Handgeschicklichkeit.* Sie befähigt, mit der Hand jene Bewegungsfolgen zu vollziehen, die das Bewusstsein vorschreibt. Handgeschicklichkeit ist ein komplexes Gefüge von kognitiven und neurophysischen Faktoren. *Als Begabung ist Handgeschicklichkeit übbar und gehört somit zum Bildungsauftrag der Schule.* Im Bereich von Werken und Gestalten sind didaktisch drei aufeinanderfolgende Schritte zu unterscheiden:

– Die *Phase der Einführung* in eine Gestaltungstechnik, wie Feilen, Hobeln, Sägen, Umgang mit Farben, Ton, Draht usw. Hier hat das Nachahmungslernen mit seinen methodischen Möglichkeiten seinen Platz.

– Die *Phase der Automatisierung:* Durch Übung wird der Anteil der kognitiven Präsenz immer geringer. Einzelne Gestaltungstechniken müssen bis zur Konditionierung geübt werden. Zu frühe Konditionierung führt nicht selten zu pfuschiger oder verlangsamter Arbeit.

– Die *Phase der modifizierten Anwendung:* Jeder neue Gegenstand erfordert eine Anpassung der Gestaltungstechnik an den vorgegebenen Arbeitsgang und an das Material. Diese Anpassung an die je ändernde Situation ist erst nach erfolgter Automatisierung notwendig. Manchmal ist auch eine Phase der Rekonditionierung einzuschalten, weil nach längerem Aussetzen ein Übungsverlust im Gebrauch einer Gestaltungstechnik sich eingestellt hat. Kurze, aber intensive Einschaltübungen führen meist bald wieder zu vollwertigem Einsatz der Gestaltungstechnik.

Ohne geübte Werktechnik bleibt allem Werken und Gestalten der Erfolg versagt.

2.3 Der Werkwille

Dort, wo sich Werken und Gestalten über längere Zeitdauer fortsetzt, geht oft die Werkgestimmtheit verloren. Dann hat der Wille einzusetzen. Man muss durchhalten, sich konzentrieren, sauber und exakt arbeiten, auch wenn einem vorübergehend die Arbeit lästig ist. Man ringt um den Ausdruck und möchte in Krisen aufgeben. Immer wieder erlebt man schmerzlich das *Missverhältnis zwischen der Ausdrucksvorstellung und der Ausdruckswirklichkeit,* zwischen dem, wie man

ein Werk innerlich sieht, und dem, wie es wirklich wird und wozu die Ausdrucksmöglichkeiten reichen. Diese Diskrepanz muss willentlich durchgestanden werden.

Der Werkwille äussert sich nicht nur in der Anstrengung und Überwindung von Schwierigkeiten, sondern auch in der Bereitschaft, auf das Material einzugehen, sich den Gestaltgesetzlichkeiten, die das Material vorschreibt, zu fügen. Eigenwünsche, Vorstellungen von Form und Ausdruck müssen zurückgedrängt werden zugunsten der Eigengesetzlichkeit des zu bearbeitenden Materials und der zu verwendenden Gestaltungstechnik. Materialgerechtheit ist nicht nur eine ästhetische, sondern psychologisch gesehen, auch eine volitive Funktion.

Werken und Gestalten leisten auch einen *Beitrag zur Sozialisierung der Schüler*. Auch hier geschieht soziales Lernen:

– Austausch von Informationen, Ideen, Werkmaterial und Werkzeug;

– gegenseitige Hilfeleistung;

– Bereitschaft zum Gespräch und zum Beurteilenlassen des eigenen Werkes durch andere;

– in gestalterischen Teamarbeiten die Bereitschaft zur Zusammenarbeit, zur Ein- und Unterordnung, zur Anerkennung der Ideen anderer, zur Begründung und Argumentation eigener Ideen und Pläne.

2.4 Das Beziehungsgefüge Werkgestimmtheit, Werkkönnen und Werkwille

Selbstverständlich spielen sich die genannten drei Faktorengruppen nicht in der Reihenfolge unserer Darstellung ab. Sie durchdringen sich gegenseitig, sind voneinander abhängig und beeinflussen sich fortwährend. Wohl gibt es im Laufe der Arbeit Akzentsetzungen, so beim Einstieg und bei der emotiven Stütze im Bereich der Werkgestimmtheit, in der Phase der Planung im Bereich des Werkverstehens. *Erfolgreich wird die Arbeit aber nur im Zusammenspiel aller Faktoren.* Versuchen wir dieses Beziehungsgefüge in negativer Bestimmung klar zu machen:

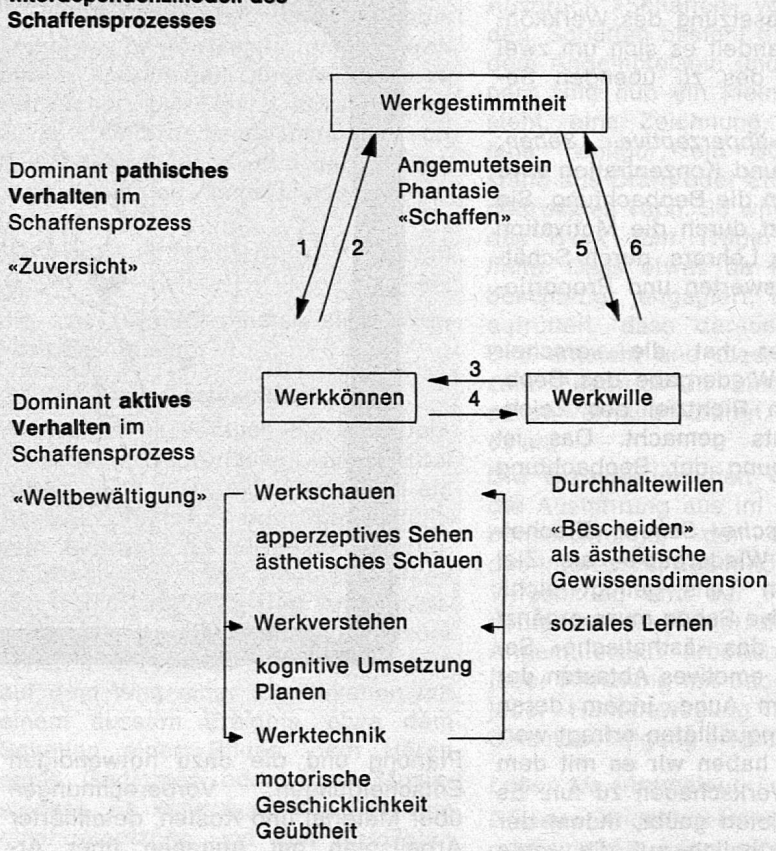
– Werkgestimmtheit ohne Werkwille und ohne Werkkönnen droht in Ästhetizismus und in *Verspieltheit* auszuarten.

– Werkwille ohne emotives Angemutetsein und ohne Ausdrucksbedürfnis bringt das Gestalten in die Nähe der reinen Leistung und der *zweckorientierten Arbeit.*

– Ausgeprägtes Werkkönnen, vor allem im Sinne der Werktechnik, ohne Werkgestimmtheit wäre *Artistik*, art-pour-art-Verhalten.

Das Beziehungsgefüge der drei Variablengruppen äussert sich auch darin, dass im Laufe der Arbeit fortlaufend Rückmeldungsprozesse stattfinden, die den weiteren Fortgang und die Motivation zum Tun bestimmen: Das Zusammenspiel von Auge, Hand und Bewegung bezeichnete *Weizsäcker* als *«Gestaltkreis»*, und *Gehlen* prägte für die gegenseitige Abhängigkeit von Auge, Hand, Tastsinn und Sprache den Begriff *«Handlungskreis»*. Werken und Gestalten spielen sich in einem solchen Handlungskreis ab:

Interdependenzmodell des Schaffensprozesses



1 **Primärmotivation:** Werkgestimmtheit aktualisiert die Funktionen des Werkkönnens. Thematische Motivation als Angemutetsein; funktionale Motivation als Freude und Beglückung am gestalterischen Tun.

2 **Könnenserfolg** vertieft die Werkgestimmtheit und erhöht das gestalterische Anspruchsniveau. Misserfolg beeinträchtigt oder blockiert die Werkgestimmtheit.

3 Willensimpulse aktualisieren die Funktionen des Werkkönnens. **Volitive Konzentration.**

4 Könnenserfolg verstärkt den **Durchhaltewillen** und schärft die ästhetische Gewissensdimension. Misserfolg führt zur Entmutigung.

5 Werkgestimmtheit aktiviert den Durchhaltewillen; sie bildet die **«emotive Stütze» des Schaffensprozesses.** Werkimmanente Konzentration. Bei fehlender oder nachlassender Werkgestimmtheit wird der Schaffensprozess zur dominant willensgesteuerten «Arbeit». Inneres Engagement fördert die Bereitschaft zur Zusammenarbeit und bildet die emotive Grundlage des am Gestaltungsprozess ermöglichten sozialen Lernens.

6 **Volitive Überwindung von Schwierigkeiten** (Durchhaltewillen) vertieft die Werkgestimmtheit. Ungenügender Werkwille lässt die Werkgestimmtheit versickern. Bei unausgebildeter oder unkritischer ästhetischer Gewissensdimension wird Werkgestimmtheit zu Sentimentalität und Schwärmerei.

– Vom gestalterischen Tun erfolgen Rückmeldungen in der Perzeption. Jeder Schnitt, jeder Griff wird sehend gesteuert und kontrolliert.

– Vom gestalterischen Tun erfolgen Rückmeldungen auf das Werkverstehen, das fortlaufend Korrekturen des Handelns anbringt, Fehler ausmerzt, misslungene Arbeitsgänge neu plant und durchführt, das weitere Vorgehen antizipierend bestimmt oder vielleicht gar den Arbeitsgang abbricht.

– Die Rückmeldung des gestalterischen Tuns auf den Werkwillen geschieht als Ansporn und als intensivierter Einsatz.

– Besonders bedeutsam ist die Rückmeldung des gestalterischen Tuns auf die Werkgestimmtheit. *Erfolg in der Arbeit motiviert zu weiterem Tun, Misserfolgserlebnisse entmutigen. Im geglückten Gestalten und Werken geschieht Selbstbestätigung und Beglückung. Freude am Werk und Freude am musischen Tun an sich ist bedeutsamer als die Formqualität als Endergebnis. Darum darf der Lehrer, dort wo Scheitern droht, helfend beistehen.* Denn das Erfolgserlebnis ist pädagogisch bedeutsamer als der objektiv bestimmbare Grad von Selbsttätigkeit und als der Anteil an Eigenschöpferischem. Erst aus dem Erfolgserlebnis steigert sich das Anspruchsniveau, traut sich das Kind immer mehr zu und wird allmählich so motiviert, dass es der Hilfe und des Lobs von seiten des Lehrers nicht mehr bedarf.

3. Versuch einer Begriffsbestimmung

In der Praxis und in der Theorie werden die Begriffe Handfertigkeits- oder Handarbeitsunterricht, Werken, Gestalten und Basteln unterschiedlich verwendet. Das führt nicht selten zu Missverständnissen. Wir versuchen aufgrund des dargestellten Handlungskreises die Begriffe zu klären. Jede Begriffsbestimmung ist eine Abstraktion. Dies ist jedoch notwendig für die gegenseitige Verständigung und kann gleichzeitig Hinweise für didaktische Akzente geben.

3.1 Der Handfertigkeitsunterricht

Es ist der Arbeitsunterricht im traditionellen Sinne. *Alle Schüler erarbeiten den gleichen Gegenstand, in gleicher Form und Gestalt, mit dem gleichen Material und den gleichen Arbeitstechniken.*

Fragen wir nach der dominierenden Schüler- bzw. Lehreraktivität.

Schüleraktivität:

Der Akzent liegt auf der Ausführung. Die Werktechnik steht im Zentrum: Feilen, Hobeln, Sägen, Messen, Nageln usw. Diese Arbeitstechniken werden intensiv geübt. Wenig oder kaum engagiert ist das Werkverstehen, insbesondere das planende Denken und das schöpferische Gestalten, denn der Lehrer vollzieht alle Planungsarbeiten voraus.

Auch der Werkwille wird engagiert; man muss sich konzentrieren, durchhalten, Ermüdung überwinden. Das Kriterium der Schülerarbeit ist die Sauberkeit, die Exaktheit, die Richtigkeit und die Brauchbarkeit.

Lehreraktivität:

Der Lehrer bestimmt im Alleingang den besten Weg. Er plant, macht Kostenberechnungen, bearbeitet das Material bis zur Phase, in der der Schüler eingesetzt werden kann. Vor allem ist er der *«designer», der allein auch die ästhetische Komponente der Arbeit bestimmt.* Der Schüler ist vorwiegend Ausführungsorgan. Meist geschieht der Handfertigkeitsunterricht in einem autoritären Führungsstil, indem der geistigen Aktivität des Schülers kein Raum belassen ist.

Resultat:

Alle Ergebnisse gleichen sich wie ein Ei dem andern. Unterschiede gibt es nur in Exaktheit, Sauberkeit, Sorgfalt.

Berechtigung:

Handfertigkeit im Sinne der Werktechnik und als Charakterschulung ist notwendig. Nicht selten müssen Arbeitstechniken im Sinne der Handfertigkeit für Formen des Gestaltens voraus geübt werden, damit sie instrumental verfügbar sind.

Immerhin ist kritisch zu beachten, dass das moderne Handwerk technisch-maschinell strukturiert ist. Dort wo Arbeitstechniken berufsmässig geübt werden müssen, ist ein grosser Einsatz erforderlich, und *die Gefahr «falsche» Techniken in der Schule zu automatisieren und zu konditionieren ist nicht gering, wie Berufsleute gelegentlich feststellen.* Dazu kommt noch das manchmal ungenügende technische Instrumentarium. Der Fachmann kann auch mit weniger perfektem Werkzeug gute Arbeit verrichten, der Schüler nicht.

Nous avons remplacé le dialogue par le communiqué *A. Camus*

3.2 Das Werken

Wir haben in den bisherigen Ausführungen Werken und Gestalten in einem Zug genannt. Eine begriffliche Differenzierung ergibt sich jetzt.

Im Werken werden vorwiegend *Arbeitsvorhaben* ausgeführt. Sie können ausschliesslich an der Brauchbarkeit orientiert sein: Chemiekasten, Gestelle für Schulmaterialien, Kästchen für Zeichnungspapier usw. Brauchbarkeit kann verbunden werden mit dem Bemühen um die «gute Form»: Schmuckgegenstände, Spielsachen für Kinder usw.

Schüleraktivität:

Auch hier sind Werkwille und Werktechniken notwendig. Neu und im Zentrum steht das Werkverstehen. Zusammen mit dem Lehrer plant der Schüler den Arbeitsgang, erstellt er Detailpläne, Materiallisten, macht Kostenvorberechnungen, exerziert kritische Arbeitsphasen an Modellen durch. Insbesondere ist er auch am ästhetischen Werkverstehen engagiert. Er ist *«Mitdesigner»* und darum an den Entscheidungen über Form und Gestalt des Produktes beteiligt und auch dafür verantwortlich.

Lehreraktivität:

Die pädagogischen Aufgaben in bezug auf Werkwille und Werktechnik bleiben auch hier. Neu dazu kommt die *didaktische Hilfeleistung in der Planung,* die eindeutige Lernzielbestimmung im pragmatischen Werkverstehen und besonders die Übung des ästhetischen Werkverstehens durch Anregung zu skizzenhaften Entwürfen, Besprechung der Entwürfe nach ästhetischen Kriterien. Der *Lehrstil ist demokratisch,* da der Schüler unter Anleitung des Lehrers an der Arbeit mitbeteiligt ist. Arbeitsvorhaben können und sollen sprachlich und rechnerisch in den Unterricht integriert werden.

Resultat:

In der Zweckbestimmung sind alle Ergebnisse gleich, ausser es handle sich um Teamarbeiten, die zusammen ein grösseres Arbeitsvorhaben ergeben. In der ästhetischen Gestaltung jedoch sind Modifikationen individueller Art möglich und erwünscht. Kriterium dafür ist die Originalität und die Individualität. Das Kriterium der Brauchbarkeit zeigt sich oft erst in der Praxis. Nicht selten müssen Einzelarbeiten oder Arbeitsteile noch einmal wiederholt werden.

3.3 Das Gestalten

Unter dem Begriff «Gestalten» sollten etwa folgende Arbeitsweisen zusammengefasst werden: Modellieren, Stoffdruck, Drahtplastiken, Spielzeug- und Schmuckherstellung, symbolisiertes und abstrahierendes Formen von Menschen-, Tier- und Pflanzenfiguren aus verschiedenen Materialien.

Schüleraktivität:

Die im Handfertigkeitsunterricht und im Werken angetroffenen Aktivitäten wirken auch im Gestalten mit, ja, sie sind gelegentlich Voraussetzungen für einen Erfolg: Werkschauen, Werkverstehen, Werktechnik und Werkwille. Den Zentralakzent aber trägt im Gestalten die *ästhetische Qualität als Aussenkriterium, die Werkgestimmtheit als Innenkriterium:* das innere Schauen, das Angemutetsein vom Thema und das emotiv fundierte Schaffen. Darum hat Gestalten drei Prinzipien zu gehorchen:

– *Prinzip der Individualität:* Dem Schüler ist sein eigenes Bild zu belassen. Der Lehrer darf dem Schüler nicht seinen eigenen Gestaltungsstil aufdrängen.

– *Das Prinzip der Spontaneität:* Emotiv fundiertes Schaffen muss aus der je einmaligen und individuellen Phantasie erwachsen. Martin Buber meint, dass in jedem Kind spontan-schöpferische Qualitäten sind, aber sie entfalten sich nicht von selbst, sie müssen angeregt werden.

– *Das Prinzip der gestalteten Naivität:* Das Gestaltungswerk darf nicht am Massstab der Realität, an der «erscheinungsgetreuen Wiedergabe» gewertet werden. Überproportionierungen sind oft Ausdruck des emotiven Erlebens und des Unbewussten.

Lehreraktivität:

Insofern die Werkgestimmtheit im Gestalten als Motivation dominierend ist, ist *eine demokratische Führungsform unumgänglich.* Des Lehrers Aufgaben bestehen in der Anregung, im Anleiten, in der Themastellung und deren Motivierung, in der Bereitstellung der Schaffensatmosphäre, in der Ermutigung. Er hat um die emotive Stütze besorgt zu sein und insbesondere ist ihm aufgetragen, Misserfolge zu verhüten. – Je jünger der Schüler ist, um so mehr wird der Lehrer selber noch geben, z. B. Grundmuster oder Grundmodelle, die auch die schwächeren Schüler zu bewältigen vermögen, dieweil die begabteren das Grundmodell modifizieren und differenzieren.

Der Lehrer muss selber gestalten können. Wichtiger aber noch ist sein emotives Engagement und seine Fähigkeit zur Motivation und Lenkung der Schüler. Künstler sind auf der Volksschulstufe nicht unbedingt gute Lehrer, weil sie zu sehr am künstlerischen Endprodukt interessiert sind und darum meist nur die begabten Schüler fördern. Die andern geben resigniert auf.

Resultat:

Kriterium ist nicht die Brauchbarkeit, sondern die Originalität, der Ideenreichtum, die Phantasie, die Intention und die Aussage. Zwar liegt meist ein einheitliches Grundthema, manchmal auch eine einheitliche Gestaltungstechnik vor, aber jedes Werk ist anders, individuell, nicht vertauschbar und Ausdruck der kindlichen Persönlichkeit.

Je jünger das Kind, um so wichtiger das Erlebnis der Gestaltung. Mit zunehmendem Alter bekommen Werktechnik, Werkverstehen und Ausdrucksgestaltung Bedeutung. Der junge Mensch im Gymnasium muss allmählich aus dem musischen Gestalten zu verbindlichem Kunstverstehen und vielleicht auch zu verbindlich ernsthaftem Versuch der künstlerischen Aussage durchreifen.

3.4 Das Basteln

Noch ein Wort zum Basteln. Hier haben wir es mit einem besonderen Akzent auf der Spielphantasie und auf dem emotiven Angemutetsein zu tun. Die kombinatorische Phantasie schafft aus beliebigem, meist wertlosem Material etwas Neues. «Bastelanleitungen», etwa zur Herstellung eines Flugmodells, wie sie oft angeboten werden, gehören begrifflich in den Bereich des Werkens, also der geplanten Arbeitsvorhaben.

Die Ergebnisse des Bastelns haben den Charakter des Provisorischen oder des Symbolischen. Man kann mit den Bastelgegenständen spielen oder sie aufstellen. Auch der Werkwille ist wenig engagiert: Man kann wieder aufhören, wenn man müde ist oder wenn die Arbeit verleidet, man kann sie irgendwann wieder aufnehmen oder auch nicht, man muss nicht unbedingt fertig werden. Kriterien sind Originalität und Individualität. Ausführungskriterien wie Exaktheit und Sauberkeit sind kaum relevant.

Zweifellos gibt es viele Übergänge zwischen den angeführten Kategorien Handfertigkeitsunterricht, Werken, Gestalten und Basteln. Der Lehrer aber muss wissen, was er macht, in welcher Kategorie er sich im Augenblick befindet. Denn daraus ergeben sich die psychischen Aktivitäten des Schülers und damit auch die didaktischen Massnahmen und die Bestimmung des Lehrstils.

Die Kategorisierung, die hier angeführt ist, ist einzig als Ordnungshilfe und als terminologische Diskussionsgrundlage zu interpretieren.

4. Pädagogische Qualifikationen des Lehrers für den Unterricht in Werken und Gestalten

Der Lehrer, der Unterricht in Werken und Gestalten erteilt, hat sich ausser den bereits genannten um die nachstehenden Qualifikationen dauernd zu bemühen:

– Er muss eine *innere Beziehung zum schöpferischen Tun und zur Kunst besitzen.* Wer diese Beziehung nicht pflegt und diesen Unterricht nur erteilt, weil er muss und weil er im Stundenplan verlangt ist, gerät leicht in Gefahr, in umzufunktionieren in reine Leistung (alter Handfertigkeitsunterricht) oder in ausschliessliche Gesellschaftskritik. Wir sagten bereits, dass es graduell einen echten emanzipatorischen Anspruch auch im Werken und Gestalten gibt; er darf aber die anthropologisch-pädagogische Dimension und die Motivation des Schülers nach individuellem Ausdruck nicht beiseite schieben.

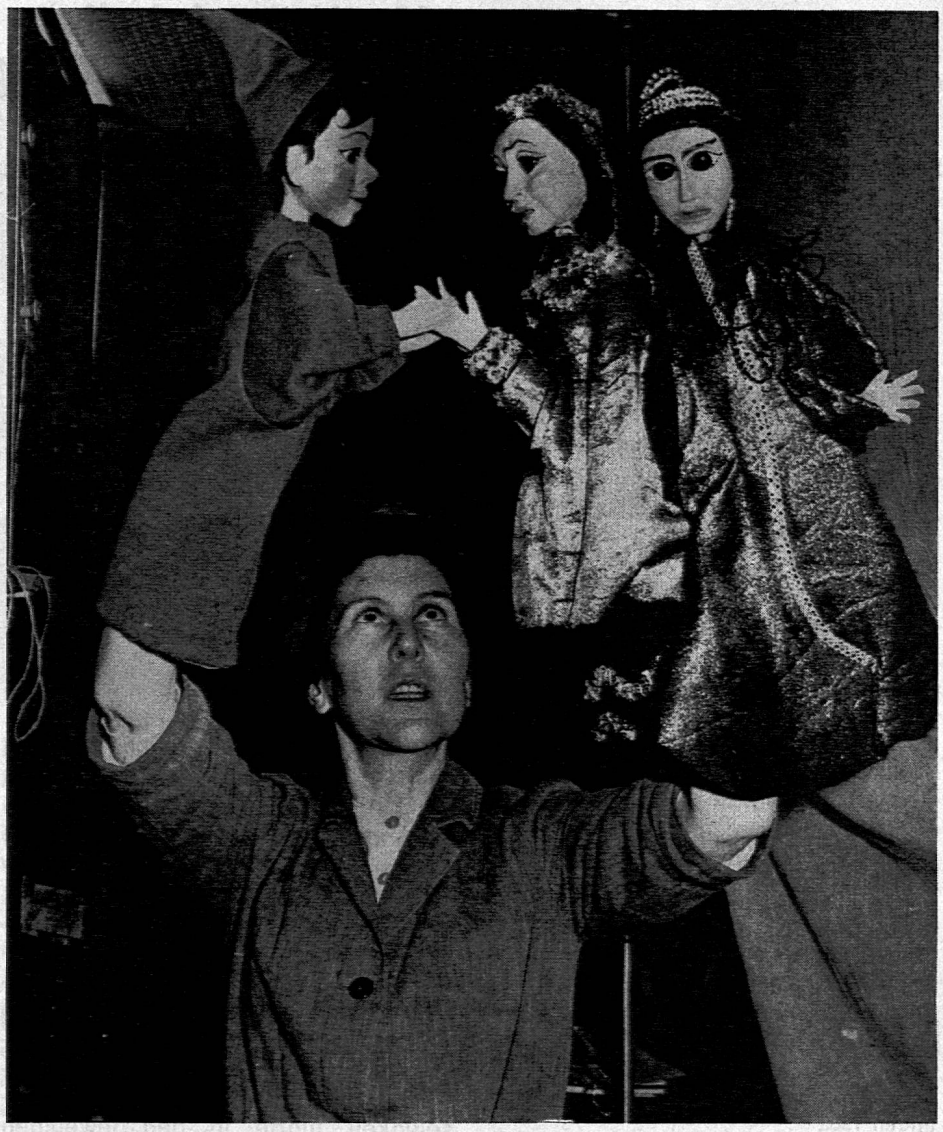
– *Der Lehrer soll selber Schaffender sein.* Am eigenen Schaffensprozess muss er von Zeit zu Zeit die Widerstände, die Krisen und Konflikte, aber auch die Beglückungen des Schaffens erleben – und sei es nur, dass er das, was die Schüler zu gestalten haben, voraus oder mit ihnen zusammen auf seine eigene Weise selber «schafft».

– Der Lehrer muss imstande sein, die notwendigen Techniken selber zu beherrschen und sie didaktisch und lernpsychologisch strukturiert zu vermitteln.

– Wenn die Werkgestimmtheit die primäre Ausgangslage des Gestaltens ist, hat sich der Lehrer um einen *positiven Bezug zum Schüler* zu bemühen. Wo der Schüler den Lehrer ablehnt, gelingt Gestalten nur bei den intrinsisch-motivierten und bei den

besonders begabten Schülern. *Alle andern bedürfen der Möglichkeit, sich mit dem Lehrer zu identifizieren.* Angesprochensein von einem Thema oder von der Weise des Umgangs mit dem Material steht in engem Zusammenhang mit dem Angesprochensein von dem, der einen zur Arbeit anleitet. Je jünger das Kind ist, je weniger begabt es ist, um so mehr benötigt es den identifikatorischen Umweg über den Lehrer. Wo darum beim Gestalten autoritär befohlen, getadelt oder gar bestraft, lächerlich gemacht oder ignoriert wird, da ist nicht nur der Gestaltungsprozess, sondern auch der pädagogische Wert des Gestaltens in Frage gestellt. Darum sind primäre Motivation zu Beginn der gestalterischen Aktivität und vor allem *positive Verstärkungen durch Lob, Aufmunterung und helfende Förderung unabdingbare pädagogische Verhaltensweisen im Unterricht für Werken und Gestalten.*

In vielen Arbeitsbereichen des Unterrichts sind wir Lehrer angehalten, durch Lernprozesse Verhaltensveränderungen herbeizuführen, die von der Gesellschaft her bestimmt sind: Erlernen von Kulturtechniken, Wissen und Verstehen sprachlicher, mathematischer, historischer, naturwissenschaftlicher, technischer, sozialwissenschaftlicher und gesellschaftlicher Zusammenhänge. Hier liessen sich denn auch die Lernziele gradweise operationalisieren und als konkrete Verhaltensänderungen umschreiben. Im Werken und Gestalten gäbe es einzig im Werkverstehen und in der Werktechnik operationalisierbare Lernziele. *Die neuere Curriculumforschung und Curriculumkonstruktion hat sich bereits entschieden abgewendet von streng vorprogrammierten, geschlossenen Curricula und testologisch überprüfbaren operationalisierten Lernzielen und bewegt sich in Richtung der offenen Curricula und offener Leitideen und Dispositionszielen* (siehe u. a. das Lernzielentscheidungsmodell der Freiburger Arbeitsgruppe FAL). Anthropologisch und pädagogisch fundiertes Werken und Gestalten hat sich schon immer vorwiegend auf der Ebene von Dispositionszielen verstanden und wird sich auch in Zukunft primär an jenen Dimensionen orientieren, die nur mit offenen Lernzielen erfasst werden können: Sich-ansprechen-Lassen von einem Gestaltungsthema, «Schaffen» eines «Dings» in kreativer Aktivität, im Schaffensprozess sich selbst als «Schöpfer» und «Urheber» von Neuem, Noch-nicht-Dagewesenem erleben, gleichzeitig Begrenzungen erfahren, die im Thema, im Material, im eigenen Können und im sozialen Bezug liegen. Solche offenen Lernziele geraten leicht in Verdacht, in Leerformeln zu erstarren, wenn sie nicht vom Lehrer in konkrete Handlungsalternativen umgesetzt werden. Wir meinen jedoch, dass dieser Schritt mit Einbezug der im Abschnitt 2 aufgezeigten psychophysischen Funktionen, die am Schaffensprozess beteiligt sind, möglich ist. Dann kann der Unterricht in Werken und Gestalten – gegen die Manipulierbarkeit des Menschen von aussen – einen *Beitrag zur Ich-Identität leisten.*



Therese Keller, vermochte durch ihr Puppenspiel Freude, Staunen, Andacht und Beglückung in Tausenden von Kindern (und Erwachsenen) zu erwecken. – «Das mitfühlend-menschliche Gemüt im Kinde zu nähren, zu mehren und zu pflegen, das war ihr unermüdliches Bestreben.» – J. Streit im soeben erschienenen Gedenkbuch: Theres Keller, Porträt einer Puppenspielerin. Zytglogge Verlag, Bern 1974.

Literaturverzeichnis

Adorno Th.: Dissonanzen. Göttingen 1958
Ästhetische Theorie. Frankfurt 1970

Binswanger L.: Grundformen und Erkenntnis des menschlichen Daseins. Zürich 1953/2. Auflage.

Bollnow O. F.: Neue Geborgenheit. Stuttgart 1955
Das Wesen der Stimmungen. Frankfurt 1956
Die pädagogische Atmosphäre. Heidelberg 1964

Buber M.: Dialogisches Leben. Zürich 1947

Buytendijk F. J.: Wesen und Sinn des Spiels. Berlin 1933

Daucher H.: Künstlerisches und rationalisiertes Sehen. München 1967

Derbolav J.: Frage und Anspruch. Wuppertal 1970

Elamer H. K. (Hrsg.): Kunstunterricht und Gegenwart. Frankfurt 1967

Götsch G.: Musische Bildung. 3 Bde., Wolfenbüttel 1949–1956

Haase O.: Musisches Leben. Hannover 1951

Elzer H. M.: Werkerziehung. In Pädagogische und didaktische Reflexionen. Frankfurt 1966

Breyer H., Otto G., Wienecke G.: Kunstunterricht. Planung bildnerischer Denkprozesse. Düsseldorf 1970

Heinig P.: Kunstunterricht. Heilbronn 1969

v. Hentig H.: Die Kunst als Ernstfall. In Spielraum und Ernstfall. Stuttgart 1969

Kowalski K.: Praxis der Kunsterziehung. Stuttgart 1968

Marcel G.: Homo viator, Philosophie der Hoffnung. Düsseldorf 1949

Messerschmid F.: Musische Bildung. Wesen und Grenzen. Würzburg 1954

Metzger W.: Schöpferische Freiheit. Frankfurt 1962. 2. Aufl.

Mühle G.: Entwicklungspsychologie des zeichnerischen Gestaltens. München 1967/ 2. Aufl.

Müller U.: Der Rhythmus. Bern 1965

Otto G.: Kunst und Erziehung im industriellen Zeitalter. In Ellwein H. usa.: Erziehungswissenschaftliches Handbuch. Berlin 1969

Pieper J.: Musse und Kult. München 1955

Seidenfaden F.: Die musische Erziehung in der Gegenwart und ihre geschichtlichen Quellen. Ratingen 1962

Seidelmann K.: Musische Erziehung in der Schule. Berlin 1965

Soika J. A.: Umweltgestaltung – eine Aufgabe der Kunst- und Werkerziehung. Ratingen 1962

Wessel B.: Die Werkerziehung – didaktische Grundrisse. Bad Heilbronn 1969

Widmer K.: Musische Bildung in anthropologischer Sicht. In E. Montalta: Menschenbild und Menschenführung. Freiburg 1967

Die junge Generation und wir. Zürich 1969

Verstehen und Erziehen im Schulkindalter. Bern 1969

Musische Betätigung in der Schule. Zeitschrift Schule und Psychologie. 1971

Pädagogische und lerntheoretische Gedanken zum Werken und Gestalten. In P. Richnew, Werken und Gestalten, Bern 1973

Würpel R.: Bildnerisches Schaffen und darstellendes Spiel. Weinheim 1968 Bd. 1

Zierbold K.: Zur Psychologie und Philosophie des Kunstschaffens. Stuttgart 1964

Totschlagen

Erst die Zeit
dann eine Fliege
vielleicht eine Maus
dann möglichst viele Menschen
dann wieder die Zeit

Erich Fried

«Musische Arbeiten»

Dr. I. Arato-Lagler, Meilen

Einseitige Massstäbe

Der Schamane, der Medizinmann (oder wie man ihn auch je nannte) wurde jeweils von einer Menschengruppe dank seinen *überdurchschnittlichen* Fähigkeiten als Oberhaupt anerkannt. Diese überdurchschnittlichen Fähigkeiten umfassten den ganzen Komplex somatischer Qualitäten, psychischer Energien und geistiger Strahlkraft. In historisch jüngeren Gesellschaftsgebilden entstand dagegen eine hierarchische Ordnung, bei der eine Wertskala alleinig und einseitig nach den intellektuellen Fähigkeiten, nach der mentalen Leistung, nach dem individuellen Stand der erreichten Verstandesschulung (inbegriffen die mentaltechnische wie «lexikale» Wissensanreicherung) aufgestellt wurde. Bei der Wertschätzung des einzelnen spielten (spielen!) *andere Seelenqualitäten wie z. B. im Gefühlsbereich: Ehrlichkeit, Güte, Selbstverleugnung, Gerechtigkeitssinn usw., aber auch geistiges Orientiertsein nur eine geringe oder überhaupt keine Rolle.* Sie waren (sind) eher verpönt und als erfolgshemmende, -hindernde Faktoren unerwünscht. Diese Unvollständigkeit, Einseitigkeit führte in den jeweiligen («Leistungs»-)Gesellschaften zu den bekannten, allzu krassen sozialen Unterschieden (unter den Individuen wie unter einzelnen Gruppen) mit ihren unheilvollen Folgen.

Musisches Werken

Die musisch-kreative Beschäftigung fordert und fördert das menschliche Wesen in seinem totalen Umfang und so lenkt sie den Blick vom Mentalen weg auch zu anderen psychischen Qualitäten, zu den kreativen Kräften, zu den manuellen Leistungen. Vermehrtes und systematisches musisches Werken ist in der Volksschule dringend notwendig.

Aussengesteuerte Bildung

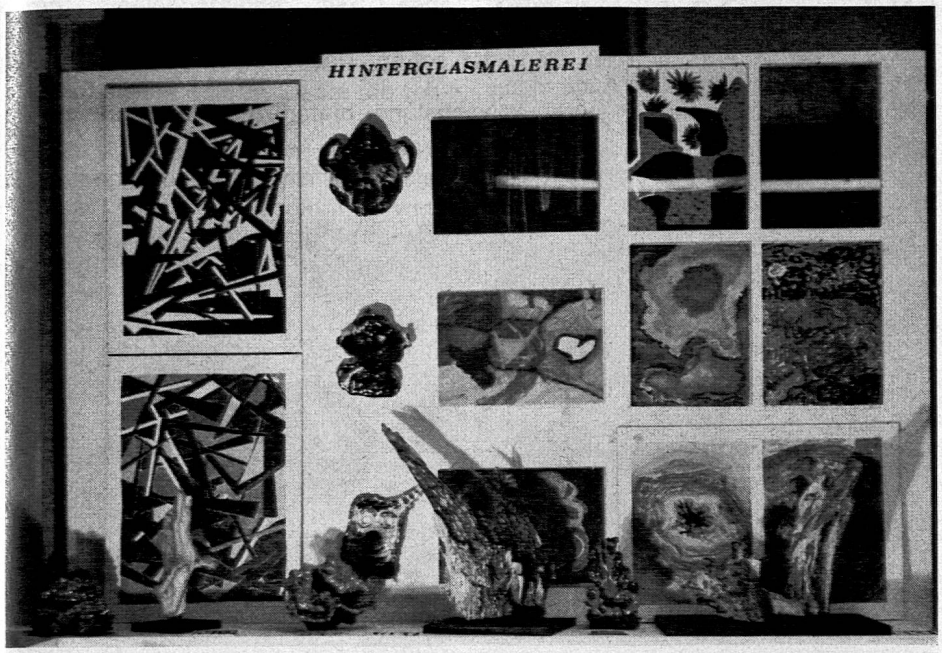
Das Kleinkind, kaum kann es sich aufrecht bewegen und einigermassen sprechen, zeigt sich bekanntlich ungemein improvisierfreudig. Es kann stundenlang einsam dahinsinnen, Liedlein auf Liedlein samt Text und Melodie, begleitet von tänzerischen Bewegungen, kreieren. Aber schon im Kindergarten, im ersten Kollektivum, fängt die leidliche Prozedur an: Schon da beginnen die heranströmenden «Aussen»-Realitäten die angeborene, jedem Menschen eigene, schöpferische Ader zuzustopfen. Und in der Schule setzt sich das Lernen, das Anlernen, der ununterbrochene *zentripetale* psychische Vorgang fort: *die Tätigkeiten, die Handlungen des Kindes werden von aussen her bestimmt (das Was und Wie, aber auch das Wann): diese werden «Arbeit».* Dass der kreative Impetus nicht nur eine vorübergehende biologische, dem Kleinkind eigene Episode darstellt, der nachher versickert, sich auflöst (wie etwa das Gedichtschreiben des Junggymnasiasten), sondern dass er – bloss weggedrängt – zu jeder Zeit zu neuem Leben erweckt werden kann, zeigen jahrelange Erfahrungen mit musischem Werken überzeugend. Mit erstaunlicher Frische und Vielfalt quillt beim Grosskind, beim Jugendlichen der schöpferische Strom hervor.

Geistige Kräfte erwecken

Wenn wir der Frage nachsinnen, *wie* diese schlummernden Kräfte zur Renaissance gebracht werden können, ist vorerst logischerweise eine andere Frage zu klären: Hat nicht das Kind wohl überhaupt Anrecht auf freie und kontinuierliche Entfaltung seiner persönlichsten, unverwechselbaren Lebensimpulse – also seiner *geistigen* Kräfte? Wäre also während seines Schulobligatoriums und der beruflichen Ausbildung seine direkte Umgebung, die das Kind zu systematischer Wissensanreicherung anhält und mit ihm eine solche als zentrales Anliegen betreibt, nicht aufgrund elementarster Persönlichkeitsrechte verpflichtet, die in *jedem* menschlichen Wesen (wenn auch mit verschiedener Intensität) innewohnenden kreativen – beglückenden, sinngebenden – Kräfte geeigneterweise zu fördern?

Und weiter, sind wohl alle Methoden, Mittel, Unterrichtsweisen geeignet, beim Jugendlichen die schöpferischen Kräfte in ihrer ungebrochenen Frische und Vielfalt zu mobilisieren?

Ausstellung von Schülerarbeiten



Schulisches Lernen / freies Schaffen

Über die sogenannte Kunsterziehung wird viel geschrieben. Unserer Meinung nach laufen nicht nur der aktuell praktizierte musische Unterricht, sondern auch die Reformvorschläge in der falschen Richtung: Die übliche zweckbedingte, funktionelle schulische Lernweise wird auch gedankenlos in den musischen Unterricht übernommen. Da jedoch die *musische* Beschäftigung der ausgleichende Gegensatz, die ergänzende Antipode jedes sonstigen schulischen «Lernens» sein soll, schaut bei der beibehaltenen konventionellen Grundkonzeption trotz Teil- und Kleinreformen nicht viel heraus.

Gemäss unserer Grundthese, wonach der musischen Beschäftigung eine ausgleichende Rolle in der Schulerziehung zukommt, sollte die bildnerische Beschäftigung den Grundcharakter *«Freies Schaffen»* tragen. In der «musischen» Stunde soll den Schülern eine völlig andere Atmosphäre *schon von Anfang an* entgegenwehen als in den Stunden der sogenannten «Hauptfächer». Es genügt aber nicht, wenn dieser atmosphärische Unterschied nur durch die andere Art von manueller Beschäftigung (Zeichnen statt Schreiben), durch den abweichenden Themenkreis der «Aufgabe» entsteht und sonst alles die Grundmerkmale einer leistungsgerichteten, eng gelenkten «Schulung» beibehält.

Wenn der Schüler im bildnerischen Unterricht malend, zeichnend, modellierend ausschliesslich oder überwiegend «Übertragungs-Aufgaben» zu lösen hat, ist dieser leidliche Zustand, diese völlig verfehlte Beschäftigungsweise weniger auf Mangel an spezifischen Fähigkeiten seitens des Lehrers als auf eine *unvollständige oder inhaltlich falsche Ausbildung* des letzteren zurückzuführen.

Muss der Schüler «nach Natur» malen oder zeichnen, d. h. etwas *kopieren,* oder eine verbale Mitteilung (Erzählung, Beschreibung einer Szene usw.) ins Bildnerische übersetzen, so haftet all solchen Beschäftigungen das Unfreie, das sonstig Arbeitsmässige, letzten Endes das Unkünstlerische an, und zwar auch dann, wenn der Lehrer nicht die Genauigkeit der Nachahmung als das Erreichen des Zieles wertet, sondern die persönliche, kreative, abweichende Note in der Darstellung als Positivum hervorhebt.

Das *freie musische Schaffen* geschieht stets ohne all diese assoziativen Ballaste: Es entstehen selbständige Gestalten und Gestaltungen in der freien Vorstellung, frei *im Moment,* ohne gegenwärtige Beeinflussung, jedoch gewiss aus Erinnerungssphären schöpfend.

Der Weg in das tiefe Innere ist angetreten!

Beim «freien Schaffen» lassen sich die reinen Formen (Gemeinsamkeiten der Erscheinungen), das Schöne an sich, welches eigentlich das Reine, Harmonische, Schöne des eigenen Geistes ist, allmählich erspüren. Schiebt man dagegen z. B. eine Blumenvase (also kein Naturobjekt, sondern einen von Menschen geschaffenen Gegenstand) vor die Nase des Schülers, so wirkt durch die beschaute und von ihm kopierte Vase ein fremder, vielleicht höchst banaler «Goût» des Vasenherstellers oder mindestens eine vergängliche, zeitgebundene Stilströmung, welche den persönlichen, seelischen Bedürfnissen des Schülers kaum entspricht, auf ihn ein.

Psychisches Wechselspiel

Bei der konventionellen musischen Beschäftigung ergibt sich zuerst ein *zentripetaler* psychischer Vorgang, wo man eine konkrete Aufgabe erteilt bekommt. Auch während des eigentlichen Schaffensprozesses geht dem schöpferischen Akt (= dem Materialisieren oder Rematerialisieren, dem Kreieren), also dem zentrifugalen psychischen Vorgang stets das zentripetale Wahrnehmen, Beobachten voraus. Beim freien Schaffen fällt diese erste Phase weg und man schafft ähnlich wie der Meditierende, für den die sinnlich wahrnehmbare Aussenwelt verschwindet.

Das Resultat bildnerischen Schaffens unter solchen Bedingungen muss dabei keineswegs zwangsweise «abstrakt» sein; das Werken rein von innen heraus kann ebensogut sogenannte *figurative Schöpfungen* hervorbringen.

*

Der Verlauf der bildnerischen Unterweisung lässt sich in drei Etappen

Farbige Maske aus Ton

gliedern, die in strenger zeitlicher Trennung stehen:

AUFBAU (A) – FREIES SCHAFFEN (F) – ERZIEHUNG (E)

Obwohl der Etappe A grosse Bedeutung zukommt, denn ohne sie entstünden keine *wertvollen* Etappen F und E, soll ihre Wichtigkeit im Bewusstsein des Schülers aus psychologischen Gründen unbetont gelassen werden. Da erfolgt technische Schulung, Entwicklung des allgemeinen ästhetischen Geschmackes, Entfaltung der Fantasie und Gewinnung des Kontaktes zur zeitgenössischen Kunst usw. Die konventionellen Hilfsmittel wie Kopieren von Werken grosser Meister, Zeichnen oder Malen nach Natur (z. B. eines sehr «modern» zusammengestellten Stillebens) seien dabei keineswegs verpönt. Man besuche Ausstellungen zeitgenössischer Künstler, und in geeigneter Form lassen sich auch theoretische Erörterungen (z. B. über die Modernität der Asymmetrie) einstreuen. Der verbalen Mitteilung soll dabei so wenig Raum wie möglich gewährt werden: Im Vordergrund stehe das direkte Erlebnis, um der Behinderung, Einschränkung des *totalen* Erlebnisses durch verbale Interpretationen aus dem Wege zu gehen.

So können die Schüler weitgehend unbelastet in das Abenteuer der «Kreation» geschickt werden, da in der Zeit des der Hauptphase vorangehenden Aufbaus der Schüler das latente Methodische nicht zum Spüren bekam.

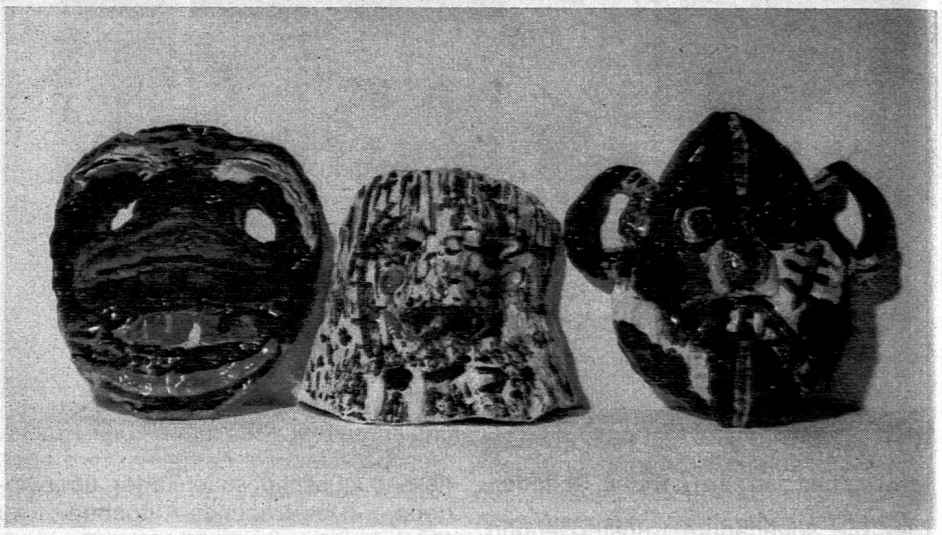
Die dritte Etappe ist eher eine *Zusatz-Etappe,* wo der Talentgrad und die Belastungsfähigkeit des einzelnen Schülers darüber entscheiden, wie oft und wie stark auch kritische, verbessernde Bemerkungen dem Geleisteten gegenüber nach und während dem Schaffen fallen dürfen.

Die zwei letzten Etappen stellen genau in dieser Reihenfolge im Kunstwesen und überhaupt in der geistigen Entwicklung einen natürlichen Vorgang dar, denn auch die individuelle Entwicklung der meisten Kunstschaffenden verläuft identisch: nach dem entfesselten, zügellosen «Sturm und Drang» werden die Ausdrucksmittel immer subtiler, beherrschter.

In der zweiten Phase der Unterweisung werden dem Schüler jegliche Hilfe und jeglicher Rat verweigert. Auf die Frage «Darf ich . . .?» lautet unsere Antwort stereotyp «du darfst alles».

Nehmen und Geben als Bildungsgesetz

Wenn Lernen Einatmen ist, dann ist schöpferisches Tun entspannendes, befreiendes, reinigendes Ausatmen.
Nur beide zusammen, in steter Abwechslung, bieten gesundes, harmonisches *Leben.*



Auch in der dritten Phase erfolgen erzieherische Interventionen meistens nicht direkt-verbal, sondern indirekt, zum Beispiel durch allmähliche Beschränkung der Anzahl der ausgeteilten Farben usw.

Re-Humanisierung der Schule

Was sind nun die *Wirkungen* musisch-bildnerischer Beschäftigung? Unter den bereits angedeuteten Auswirkungen werden wohl die meisten nur durch diejenigen Pädagogen als positiv gewertet, die eine *Re-Humanisierung der Schule* befürworten. Anderen Geistern erscheint eine Reformbestrebung in dieser Richtung als völlig unzeitgemäss, altmodisch, sie sehen die richtige Lösung in einer noch stärkeren Rationalisierung der verschiedenen Unterrichtszweige, ausschliesslich das Leistungsprinzip vor Auge haltend. Zwischen diesen beiden stehen die *Reformgegner,* die vielleicht aus verständlicher Angst vor einer weiteren Enthumanisierung wenigstens den Status quo beibehalten, retten möchten, Gegner sämtlichen Wechsels und so auch eines Humanisierungsprozesses sind.

Musische Beschäftigungen zeitigen Auswirkungen, die unbestreitbaren objektiven Wert haben. Sie fördern die zukünftige berufliche Leistungsfähigkeit, wie es nichtmusisches Werken (Hobeln, Metall) tut. Sie entwickeln Ausdauer, Konzentrationswillen, manuelle Geschicklichkeit, und – was gegenüber dem nichtmusischen Werken ein deutliches Plus ist – sie pflanzen auch dort Liebe zum manuellen Tun (zum Handwerk) und selbst zum Werkstoff an, wo das oft zu sterile, gemütsleere, sture nichtmusische Werken diesbezüglich versagt.

«Hauptfächer» und «Hauptsachen»

Bekanntlich fördern die Hauptfächer in der Volksschule neben der Anreicherung allgemeiner Kenntnisse, also neben der Vermehrung eines quasi lexikalen Wissens in erster Linie die mentalen Fähigkeiten, sowie grundnotwendige praktische Techniken (wie z. B. die rechnerischen Manipulationen), deren Anwendung jeweils gerade die mentalen Kräfte: Denkvermögen, Gedächtnis, Konzentration auf den Plan ruft. Durch die Regelmässigkeit und Dichte der schulischen Forderungen wird Willenskraft geschult. *Gefühlsschulung erfolgt da höchstens im negativen Sinne und indirekt, indem der Schüler mit der Zeit durch Gewohnheit und steigende Willenskraft seine auflehnenden, widerspenstigen Gefühle dem schulischen Betrieb und dem Arbeitsdruck gegenüber (bewusst oder unbewusst) unterdrückt.*

Wenn also die sogenannten Hauptfächer im stärksten Masse die men-

talen Fähigkeiten fördern und die anderen Seelenbereiche nur sehr schwach zu formen imstande sind, bleibt eindeutig der musischen Beschäftigung die edle Aufgabe, die fehlenden bildenden Momente in den Schulunterricht zu setzen, das Volksschulwesen zu rehumanisieren. Dies bedeutet, dass ein unbedingt notwendiges und gerechtes (da in den allgemeinen, fundamentalen Menschenrechten verankertes) Gleichgewicht geschaffen wird, einerseits betreffend harmonische *Entfaltung sämtlicher individuellen Seelenbereiche,* anderseits im reziproken Wirkungsraum: Innenwelt - Aussenwelt.

Dies führt zum Postulat des *freien Schaffens*; während des psychischen Vorganges musischer Beschäftigung müssen in der Hauptphase jegliche zentripetalen Erlebnisse – d. h. *befehlshafte Einwirkungen von aussen* – unterbunden werden, so dass der psychische Raum alleinig von den zentrifugalen, kreativen Kräften überstrahlt wird.

Dämme gegen seelische Umweltüberflutung

Diese zweite, geforderte Qualität der musischen Beschäftigung hat eine ungeheure Bedeutung in der Re-Humanisierungsprozedur des Volksschulwesens, denn der Mensch erliegt immer mehr nicht nur einer physisch-materiellen Umweltverschmutzung, sondern mindestens im gleichen Masse auch einer *seelischen Umweltüberflutung*. Die berufliche Arbeit bedeutet im Grunde nichts anderes, als eine stete Anpassung des eigenen Handelns an fremde menschliche Befehle und/oder an befehlshafte Anforderungen der Arbeitssituationen, der Arbeitsaufgabe. Dieser permanente Zustand der Anpassung nennt sich *Stress.* Dank den Massenmedien, in erster Linie dem Fernsehen, taucht der Mensch nach täglich achtstündigem Berufsstress für den Rest des Tages noch in den Anpassungszustand des Fernsehens, wo seine seelischen Ereignisse beinahe noch ausschliesslicher als in der beruflichen Tätigkeit zentripetalen Charakter haben. Er lässt dort in völliger körperlicher und seelischer Passivität stundenlang Eindrücke von aussen auf sich strömen. Er schaut stumm zu. Und wenn wir bedenken, dass Gespräche führen, reden ein schöpferischer Akt ist (denn wir konstruieren unsere Sätze, bauen grössere verbale Kommunikationseinheiten völlig im-

Holzplastik aus Wurzel

provisierend, quasi schöpferisch auf), so wird uns die verheerende Wirkung der Massenmedien, die totale Ausrottung der kreativen Kräfte im Individuum voll bewusst. Das ist der *«Volksmarsch» der totalen Vermassung,* denn was den Menschen prägt, persönlich macht, ihn von den anderen unterscheidet, sind in erster Linie seelische Eigenschaften kreativen Charakters.

«Ganz-seelischer» Unterricht

Sogar die mentalen Fächer in der Volksschule lassen einen gewissen Spielraum für die Entfaltung und Übung der kreativen Kräfte des Schülers zu. Die diesbezüglich begrüssenswerten neuen Unterrichtsformen der «Gruppendynamik», des «creative learning» begünstigen die Beschäftigung (und so die Enthaltung und Entfaltung) dieser zentrifugalen psychischen Energien bedeutend.

Der musische Unterricht wird in der den Erfordernissen der Gegenwart angepassten Schule einen wichtigen Platz einnehmen: Immerhin *nur dann,* wenn er sich nicht in altverstaubter Weise in Aufgabenverteilung, in «Arbeits»-Formen erschöpft, wenn er seine Aufgabe nicht darin erblickt, den Schüler im Anpassungszustand (zentripetalen Drucken ausgesetzt) werken zu lassen oder – wie es in den anderen Fächern geschieht – «Wissen und Kenntnisse» herabzureichen! Der musische Unterricht wird nicht nur dem Schulbetrieb das fehlende Gleichgewicht, die Harmonie verleihen (wobei nicht nur die Ansprüche des Kollektivums auf das Individuum, sondern auch die natürlichen und permanenten Rechte des Individuums dem Kollektivum gegenüber berücksichtigt werden), sondern parallel damit auch etliche praktische Resultate zeitigen.

Non scholae, sed vitae . . .

Der junge Mensch wird unter anderem lernen, seine Freizeit sinnvoll, kreativ, sich entspannend zu verbringen. In ihm wird durch Angewöhnung die Liebe zu *musischen* Freizeitbeschäftigungen geweckt.

So wird bereits in der obligatorischen Schulzeit durch vermehrtes musisches Tun wie in den späteren Jahren durch eine erholsame musische Freizeitbeschäftigung die für unser Wohlergehen wichtige *berufliche* Leistungsfähigkeit auf der notwendigen Höhe gehalten, wenn nicht sogar gesteigert. ■

Sozialpädagogische Stümperei

(nach verschiedenen Quellen)

– 42 Prozent der Inhalte im Wissen, Denken, Empfinden und Planen eines Kindes zwischen acht und fünfzehn Jahren stammt aus dem Medium Fernsehen.

– Kinder, die gegenüber anderen 20 Prozent mehr Fernsehsendungen mit durchschnittlich 23 Gewaltakten wöchentlich sehen, waren um 11 Prozent aggressiver in Schule, Sport, Spiel und Elternhaus.

– Gute Fernsehsendungen beginnen in der Regel spät, «ungute» werden ausgestrahlt, wenn Kinder (mit-)konsumieren.

– Futurologen sagen voraus, dass unsere Gesellschaft noch zwanzig Jahre braucht, um völlig der Unmenschlichkeit zu verfallen.

Als Folge sozialpädagogischer Stümperei in den Massenmedien ist diese Prognose nicht unrealistisch. Was ist das für eine Gesellschaft, die sich dies gefallen lässt? Und was sind wir für unpolitische Erzieher? J.

Reisen 1974

des Schweizerischen Lehrervereins

Alle Studienreisenden werden von sprachgewandten, **wissenschaftlichen schweizerischen Leitern** begleitet. Wie bisher sind ausser den Mitgliedern des SLV auch Angehörige, Freunde und Bekannte, die dem Lehrerberuf nicht angehören, **teilnahmeberechtigt.** Über jede der nachstehenden Reisen besteht ein ausführliches Detailprogramm; zudem sind alle Reisen in einem Sammelprospekt kurz geschildert. Die folgenden **Auskunft- und Anmeldestellen** senden Ihnen gerne den Sammelprospekt oder die Detailprogramme der Sie interessierenden Reisen:

Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03.

Hans Kägi, Sekundarlehrer, Witikonerstrasse 238, 8053 Zürich, Tel. 01 53 22 85 (abends). – Vom 9. bis 24. Februar abwesend.

Zu unseren Preisen: Wir haben die heute als Folge der Erdölkrise bekannten **Preiserhöhungen schon eingeschlossen.**

Frühjahrsferien:

(Bald anmelden)

● **Israel.** Grosse Rundreise mit **Masada, Eilath, Qumran.** (Nur Flug Fr. 784.—).

● **Zypern. Wanderungen** durch die Frühlingslandschaft zu griechischen Klöstern, Moscheen, Kreuzritterburgen und antiken Stätten. Badegelegenheit.

● **Klassisches Griechenland.** Rundfahrt Peloponnes. Mit Insel Ägina.

● **Wanderungen in der Türkei.** Leichte Wanderungen mit Besuch von **Izmir, Ephesus, Pamukkale, Egredir, Konya, Aksaray, Göreme, Kayseri, Ankara.**

● **Sizilien mit leichten Wanderungen.** Standquartiere. Besteigung des Ätna möglich.

● **Unbekanntes Süditalien.** Rundreise ab Neapel durch Apulien (Benevento, Foggia, Gargano, Bari), Kalabrien (Lecce, Tarent, Metapontum, Maratea), Kampanien (Paestum, Salerno, Sorrent). Flug bis/ab Neapel.

● **Malta – Insel der Mitte.**

● **Provence-Camargue.**

● **Portugal-Algarve.** Nicht anstrengende Rundfahrt zu den berühmtesten Kunststätten und schönsten Landschaften.

● **Marokko, grosse Rundfahrt,** mit Flug nach **Agadir.**

● **Tassili–Hoggar–Tuareg.** Einmalige Reise mitten in die Sahara für höchstens 20 sportlich eingestellte Teilnehmer.

● **Kunststätten in Ägypten.** Mit einem Ägyptologen. **Kairo, Assuan, Abu Simbel, Luxor.**

Kulturstädte:

● **Wien und Umgebung.** Mit Klosterneuburg und **Neusiedler See.**

● **Prag – die goldene Stadt.** Kunstreise nach dem Zentrum europäischer Geschichte und Kultur.

● **Moschee und Minarett.** Mit einem Islamspezialisten besuchen wir die Sultansstädte **Istanbul** (6 Tage) und **Bursa** (2 Tage).

● Weitere Reisen zu Kulturstätten siehe unter **«Herbstreisen»** und **«Kurzreisen».**

Ferne Welten:

● **Äthiopien,** mit einem Zoologen, der mehr als ein Jahr im Lande lebte. Variante mit Aufenthalt in den Semienbergen.

● **Persien** – grosse Rundreise mit einem Persienspezialisten. In Persien sehr oft mit Bus, wodurch einmalige Erlebnisse ermöglicht werden. Besuch von Teheran, Schiras, **Persepolis,** Pasargadae, Yazd, **Isfahan,** Arak, **Hamadan,** Kermanshan, **Täbris,** Ardebil, **Kaspisches Meer,** Ramsar.

● **Südindien, grosse Rundfahrt.** Wunderland Südindien mit **Bombay** – Gartenstadt **Mysore** – Belur – Halebid – **Cochin – Peryar See – Madurai** – Madras – **Mahabalipuram – Kanchipuram – Puri – Bhubaneshwar** – Kalkutta.

● **Trekking in Nepal.** Unser Reiseleiter machte einige Wochen Wanderungen in Nepal. Wir wandern **7 Tage am Fusse des Annapurna** und erhalten erst noch Gelegenheit zu einem Ausflug in den **Dschungel von Tiger Tops.**

Frühjahrskreuzfahrten:

● **Östliches Mittelmeer** mit 1.-Klass-Schiff Achille Lauro. Genua – Neapel – **Malta** – Alexandrien mit zwei Tagen **Kairo–Beirut mit Baalbek** - Haifa mit Ausflügen (See Genezareth usw.) – **Istanbul – Athen – Capri** – Genua.

● **Spanien – Madeira – Kanarische Inseln – Marokko** mit MS Victoria der Lloyd Triestino. Genua – **Palma de Mallorca – Cadiz (Sevilla) – Funchal – Las Palmas – Casablanca** (Marrakesch) – **Tanger mit Tetuan – Malaga** – Genua.

Sommerferien:

● **Südafrika, grosse Spezialreise** mit einem Südafrikakenner. Besuch ausgewählter Tierparks **(Etoscha-Pfanne, St. Lucia, Hluhluwe),** Fahrt durch schönste Landschaften **(Garten-Route, Bantu-Land, Natal, Zulu),** Besuch einer Goldmine und Straussenfarm, Gespräche und Besichtigungen zu den **Problemen** der **Mischlinge** (in Kapstadt) und in Pretoria/Johannesburg der **Schwarzen** (Apartheid), 2 Tage **Viktoria-Fälle.**

● **Weltreise Australien–Südsee.** Eine Reise, welche diesen Namen verdient. Unsere sehr preisgünstige Reise besucht Singapore – Alice Springs **(Ross River) – Ayers Rock – Sidney – Fiji – Samoa** (Apia, Pago-Pago) – **Tahiti – Honolulu** - Los Angeles.

● **Südamerikanisches Mosaik.** Die Landschaften und wirtschaftlichen Schwerpunkte der verschiedenen Staaten und deren Kulturen und sozialen Verhältnisse. 26 Tage mit **Recife – San Salvador** (Bahia) – **Brasilia – Rio** de Janeiro – **Sao Paulo** und Santos – **Iguassu – Buenos Aires** – La Paz – **Titicaca-See – Cuzco – Machu Picchu – Lima – Quito – Caracas.**

● **Urwald (Amazonas) und Galapagos.** Mit einem Zoologen. Zürich – Bogotà – **Leticia,** der kleinen Dschungelstadt am oberen Amazonas (4 Tage) – **Quito** mit Ausflug auf der Vulkanstrasse – **Bahn nach Guayaquil** – 5 Tage Rundfahrt Galapagos – Zürich.

● **Ferientage auf den Antillen** siehe unter Sommerkreuzfahrten.

● **Usbekistan – Afghanistan.** Vier Wochen in dem durch Geschichte und Religion einheitlichen Zentralasien mit Taschkent, **Samarkand,** und dann **20 Tage Afghanistan** mit Landrover-Expedition durch Zentralafghanistan von Herat nach Bamyan.

● **Sibirien – Zentralasien – Kaukasus** mit einem Slawisten und Kenner der besuchten Gebiete. **Moskau – Irkutsk** (Baikalsee) – **Alma Ata** mit Besuch einer **Kolchose – Taschkent – Chiwa – Samarkand – Aschchabad,** Hauptstadt Turkmeniens – **Baku – Erewan – Tiflis – mit Bus durch den Kaukasus** – Mineralny Wody – **Kiew.**

● **China** – Reich der Mitte. Ausverkauft.

● **Azoren,** mit vielen Ausflügen und Badegelegenheiten.

● **Nordspanien – Pilgerstrasse nach Santiago de Compostela.** Von den Pyrenäen über Burgos–León nach Santiago und der Atlantikküste entlang über Oviedo – **Altamira** – Santander nach San Sebastian.

● **Tal der Loire – Bretagne.** 17-Tage-Rundfahrt mit schweizerischem Air-Condition-Bus.

● **Bekanntes und unbekanntes Kreta. Wanderungen** mit Ausflügen ab Strandquartieren in West-, Süd- und Zentralkreta. Leichte Wanderungen. Viel Badegelegenheit.

● **Israel für alle.** 23 Tage in Israel mit Programmen für jeden Wunsch (siehe Detailprogramm), z. B.: **Israelseminar** mit und ohne Rundfahrten; **Badeaufenthalt mit und ohne Rundfahrten;** freier Aufenthalt; nur Flug zu reduziertem Preis. Israel ist im Sommer **nicht** unangenehm heiss!

● **Schottland** siehe unter «Wanderreisen».

● **Prag um die Hohe Tatra,** in Polen (Schlesien) und der Tschechoslowakei. Siehe unter «Wanderreisen».

● **Alte russische Kulturstädte** mit einem Slawisten. Die Reise vermittelt einen hervorragenden Überblick über die alte russische Kultur und das heutige Leben in Russland. Ein Programm, das wohl nur der SLV offeriert: **Kiew** (2 Tage) – **Leningrad** mit

Novgorod und zur **Insel Kishi im Onegasee – Moskau** mit Vladimir, Susdal und Sagorsk.

● **Siebenbürgen und Donaudelta** mit einem Rumänien-Schweizer. Möglichkeit für anschliessende Badeferien.

● **Kärnten und Steiermark** – europäische Kulturlandschaft mit einem Kunsthistoriker. Je eine Woche Standquartier in **Klagenfurt** und **Graz.**

Sommerkreuzfahrten:

● **Griechenland – Türkei** mit MS San Giorgio der Adriatica. Genua – Neapel – **Mykonos** – Delos – **Istanbul** (2 Tage) – Izmir **(Ephesus) – Athen – Marseille** – Genua.

● **Schwarzes Meer – Ägäis** mit TS Ausonia der Adriatica. Venedig – Brindisi – Katakalon **(Olympia)** – Kusadasi **(Ephesus) – Istanbul** (2 Tage) – **Varna – Odessa** (mit Besuch einer Opernaufführung) – **Santorin – Korfu – Dubrovnik** – Bari – Venedig.

● **Spitzbergen – Nordkap** mit TSS Regina Magna (früher **Bremen).** Flug Zürich – **Amsterdam** – Zürich. **Bergen – Tromsö** – 2 Tage **Spitzbergen – Nordkap – Hammerfest – Trondheim – Stavanger – Amsterdam.**

● **Nordkapküstenfahrt mit Westnorwegen** mit Flug Zürich – **Tromsö.** Mitternacht Nordkap. **Hammerfest.** Schiff nach Bergen. Bus Bergen – Hardangerfjord – Geilo. Aufenthalte in Oslo und Kopenhagen.

● **Karibische Inseln** mit Luxusschiff Ambassador der Cunard. Flug Luxembourg – Brbados – Luxembourg. 7 Tage Kreuzfahrt zu den paradiesischen Inseln **Martinique-St. Thomas** (Jungferninseln) – San Juan **(Puerto Rico)** – La Guaira **(Caracas)** – St. Vincent **(Kingstown)** – Barbados. 8 Tage Badeferien mit Halbpension in Luxushotel auf **Barbados.** 16. Juli bis 1. August. Ab 2785 Fr. ab/bis Basel.

Unsere Reisen in Nordeuropa

● **Nordkapkreuzfahrten** siehe unter «Sommerkreuzfahrten».

● **Fjorde Norwegens.** Die Landschaft im Dreieck Oslo – Bergen – Andalsnes mit ihren Fjorden, Pässen, Bergen, gehört zu den schönsten der Welt, besonders zur Zeit der hellen Sommernächte.

● **Mit Stift und Farbe in Dänemark.** Statt Hast und Eile Verweilen, Sehen, Skizzieren und Ausarbeiten in den Standquartieren **Silkeborg** (Mitteljütland) und auf der **Insel Bornholm.** Ein schweizerischer Seminarzeichenlehrer hilft. Eine Reise für zeichnerisch «Normalbegabte» nach dem Motto «Frisch gewagt . . .»

● **Finnland – Land am Polarkreis.** Die grosse Finnlandreise. Flug mit Kursflugzeug Zürich – **Helsinki** – Zürich. **Eine Woche im Feriendorf.**

● **Finnland – Nordkap.** Tageszug nach Lübeck. Schiff nach **Helsinki.** Schiff Silberlinie und Dichterweg. Bahn nach **Rovaniemi.** Bus **Inari** – durch Finnisch-Lappland – **Nordkap.** Tagesschiff **Hammerfest.** Flug Tromsö – Zürich.

Wanderreisen:

(Sowohl leichte als auch mittelschwere Wanderungen.)

● Wanderungen in der **Türkei, Tassili – Hoggar, Nepal, Zypern,** siehe unter «Frühjahrsferien».

● Wanderungen auf **Kreta** siehe unter «Sommerferien» und Herbstreisen».

● Wanderungen in **Nord- und Mittelgriechenland** und in **Israel** siehe unter «Herbstferien».

● **Rund um die Hohe Tatra.** Mit Flug Zürich – **Prag** – Zürich. Zuerst erfolgt mit Bus eine Fahrt über **Kutna Hora** und durch das Sudetenland nach Polen – **Breslau** – Wallfahrtsort **Tschentochau – Krakau – Zakopane** – 6 Tage in einem Ferienort der CSSR mit **Tageswanderungen** in der **Hohen und Niederen Tatra – Brünn** – Prag.

● **Schottland von Hadrianswall zum nördlichen Hochland.** Tagesflug Zürich – **Edinburgh** – Zürich. Nach Südschottland: **Meirose,** entlang dem Hadranswall, Gretna Green, **Glasgow,** ins Schottische Hochland: **Trossachs,** Balmoral, **Inverness,** zur **Altantikküste, Fort Williams,** Besteigung des **Ben Nevis,** Tagesausflug mit Schiff zu den **Inseln Mull und Iona, Moor of Rannoch,** Edinburgh.

● **Wanderungen in Norwegen.** Flug mit Kursflugzeug Zürich – **Oslo** – Zürich. 11 Tage leichte bis mittelschwere Wanderungen ab bewirteter Touristenstation in **Trollheimen** mit Ende in **Trondheim.**

● **Wanderungen in Mittelschweden – Jämtland und Dalarna.** Flug Zürich – **Stockholm** – Zürich. 7 Tage leichte bis mittelschwere Wanderungen ab bewirteten Touristenstationen im schwedisch-norwegischen Grenzgebiet. Bahn über **Östersund** nach **Mora am Siljansee.** 3 Tage im Hotel mit Ausflügen.

● **Wanderungen am Polarkreis,** mit **Nordkap.** Flug mit Kursflugzeug Zürich – **Helsinki – Rovaniemi** – Zürich. Leichte Wanderungen (Tagesausflüge) im Dreieck Rovaniemi – Inari – Nordkap – Tromsö. Unterkunft in Touristenstationen.

● **Wanderungen in Lappland** in Gruppen von 10 bis 15 Personen mit folgenden Varianten:

Königspfad mit Nordkap. Flug Zürich – Bardufoss. Bus und Bahn nach Narvik – Abisko. Wanderung Königspfad (total 9 Wandertage). Mit Bus von Kiruna durch Nordfinnland (Kautokeino – Alta) zum Nordkap. Schiff nach Tromsö. Flug nach Zürich.

Königspfad mit Stockholm. Flug Zürich – Stockholm – Kiruna. Wanderung Königspfad (total 13 Wandertage). Flug Zürich – Kiruna – Stockholm – Zürich.

Padjelante-Nationalpark. Flug Zürich – Stockholm – Zürich. 13 Wandertage im Sommerweidegebiet der Rentiere.

● **Sinai – St.-Katharina-Kloster – Negev – Jerusalem.** Auch **nur Flug** Zürich – Tel Aviv – Zürich möglich.

● **Wanderungen in Galiläa, Judäa und im Negev.** Leichte Tageswanderungen. Hotelstandorte **Safed, Jerusalem, Beersheba.** Eine ideale Nachsommerreise für Israelfreunde, welche Land und Leute besser kennenlernen wollen.

● **Wanderungen in Nord- und Mittelgriechenland** mit Besteigung des **Olymp.** Mit griechisch sprechendem schweizerischem Führer Wanderungen und Rundfahrt **Meteora – Ioannina – Delphi – Insel Euböa.** Eine Wanderung ins unbekannte Griechenland.

● **Wanderungen im bekannten und unbekannten Kreta.** Standquartiere in Zentral-, Süd- und Ostkreta. Leichte Wanderungen.

● **Klassisches Griechenland.** Wiederholung der Frühjahrsreise.

● **Tassili – Hoggar – Tuareg.** Wiederholung der Frühjahrsreise.

● **Malta.** Wiederholung der Frühjahrsreise.

● **Florenz und Toskana,** mit Standquartieren in Florenz und Siena.

● **Umbrien – Land der Etrusker.** Standquartier **Perugia.** Besuch von **Assisi,** Spoleto, **Siena, Arezzo,** Orvieto, **Tarquinia, Rom.** Kunsthistorische Führung.

● **Mittelalterliches Flandern.** Die Marktplätze, Bürgerhäuser, Tuchhallen und Museen Flanderns sind das Ziel dieser kunsthistorischen Reise. **TEE-Zug** 1. Klasse Basel – **Namur.** Bus: **Mons – Tournai – Courtrai – Brügge** (3 Nächte) – **Gent – Antwerpen** mit Hafenrundfahrt – **Mecheln – Löwen – Brüssel.** TEE-Zug nach Basel.

● **Madrid – Kastilien.** Mit einem Kunsthistoriker. **Toledo – Madrid** (6 Nächte): **Prado** usw. Ausflüge nach **El Escorial, Avila, Segovia.**

● **Malen und Zeichnen in Sardinien.** Wie bei der Sommerreise «Stift und Farbe in Dänemark» widmen wir uns diesmal im Süden Sardiniens mit einem Zeichnungslehrer dem Schauen und Festhalten mit Stift und Pinsel. Standquartier ist ein Bungalowhotel am Meer (Baden auch noch möglich) südlich von Cagliari.

● **Wesertal – Osnabrück – Münster – Marburg.** Aus Anlass des Jubiläums «125 Jahre SLV» besuchen wir liebliche Landschaften und historische Städte in Deutschland und widmen je einen Tag den PHYWE-Werkstätten in Göttingen und den Schulen in Bielefeld. Bus Zürich – Basel – **Göttingen** – durch das Wesertal: **Höxter – Corvey – Hameln** – Bielefeld – Teutoburger Wald – **Osnabrück – Münster** (Westfälischer Friede) – **Marburg** – Basel – Zürich.

● **Wien und Umgebung.** Wiederholung der Frühjahrsreise.

● **Prag** – Die goldene Stadt. Wiederholung der Frühjahrsreise.

● **Provence – Camargue.** Wiederholung der Frühjahrsreise.

Marokko-Reise Foto: H. Kägi

Eine Woche New York

mit Hotel, Besichtigungen und Philadelphia – Washington
mit Flug Balair nur 1130/1180 Fr.

nur Flug und Hotel in New York
nur 890 Fr.

Ganz gewiss eine einmalige Gelegenheit, um mit einem schweizerischen Reiseleiter «New York bis Washington, die nicht Amerika sind, aber doch eine amerikanische Welt für sich bilden» kennenzulernen.

A: 9. bis 17. Juli
B: 16. bis 24. Juli
C: 30. Juli bis 7. August
D: 1. bis 9. Oktober
E: 8. bis 16. Oktober

Ausserordentlich frühe Anmeldung nötig.

Weitere Möglichkeiten, z. B. **nur Flug Zürich – New York – Zürich** ab 695 Fr. und zwei oder drei Wochen freier Aufenthalt.

Detailprogramm verlangen.

Kurzreisen

Bei diesen **vier- und fünftägigen** Reisen ist eine **ausserordentlich frühe Anmeldung** (Wochen und Monate vor Abflug) unbedingt notwendig.

In den **Frühjahrs-** und **Herbstferien** stehen folgende Ziele auf dem Programm: **Amsterdam, Athen, Budapest, Istanbul, Lissabon, London, Paris, Rom, Wien, Moskau (Leningrad).** Im **Sommer** auch noch London. Für Daten und Preise verlangen Sie bitte das Detailprogramm.

Service de Placements SPR

Instituteurs à la campagne cherchent jeune fille, comme aide, pour la période du 15 avril au 30 juin. Autres possibilités, pour une année, avec apprentissage ménager et cours de langue française. S'adresser à André Pulfer, 1802 Corseaux.

Aus den Sektionen

Basel-Land

Delegiertenversammlung

Am Dienstag, 12. Februar 1974, fand in der Aula der Gewerbeschule Liestal die erste Delegiertenversammlung dieses Jahres statt. Haupttraktandum war die Vernehmlassung zum Entwurf des Gesetzes über den öffentlichen Dienst, in der Folge der Einfachheit halber Beamtengesetz genannt.

Vorgeschichte

Wie erinnerlich, war an der doppelt geführten DV im Februar 1973 zum Entwurf eines neuen Schulgesetzes Stellung zu nehmen, das auch das Dienstverhältnis der Lehrerschaft regelt, nicht aber die Besoldung. Überraschend wurde uns nun Anfang September der Entwurf zu einem neuen Beamtengesetz zur Vernehmlassung vorgelegt, dessen Geltungsbereich allumfassend zu sein hat, das heisst, das die Dienstverhältnisse von Beamten und Lehrern regeln soll. Die interne Arbeitsgruppe der Verwaltung, die den Entwurf ausarbeitete, unterliess es, die Verbände über ihre Arbeit zu informieren. Erst der fertig ausgearbeitete Entwurf wurde den vier in der Personalkommission zusammengeschlossenen Verbänden zur Stellungnahme vorgelegt.

Kommissionsarbeit

Wegen Verbindung und Abgrenzung zum Schulgesetz spielte sich die Arbeit der gemeinsamen Vernehmlassungskommission Gymnasiallehrerverein/LVB in vier Phasen ab:

– Formulierung der Begründung für die Rückweisung des Entwurfs;

– Versuch einer gemeinsamen Stellungnahme aller vier in der Personalkommission zusammengeschlossenen Verbände (Beamtenverband, Polizeibeamtenverband, VPOD und LVB);

– erneuter Alleingang des LVB wegen der nicht von allen Verbänden akzeptierten Sonderstellung der Lehrer;

– gemeinsame Vernehmlassung VPOD/LVB.

Zu den einzelnen Punkten

Es seien hier nur die wichtigsten erwähnt.

§ 1 Geltungsbereich

Um der Sonderstellung der Lehrer gerecht zu werden, muss es heissen: 1.2. **Unter Vorbehalt abweichender Bestimmungen anderer Gesetze ordnet dieses Gesetz das Dienstverhältnis der an öffentlichen Schulen unterrichtenden Lehrer.**

§ 4 Personalkommission, Personalverbände

Wir verlangen folgende Formulierung: **Den Mitarbeitern wird in allen sie betreffenden Fragen das Mitbestimmungsrecht gewährleistet. Sie üben dieses Mitbestimmungsrecht durch die Personalkommission und durch ihre Verbände aus.**

§ 17 Änderung des Amtsauftrages

Selbst bereinigt ist dieser Paragraph für uns Lehrer noch höchst problematisch: 17.1. **Aus organisatorischen oder aus eignungsbedingten Gründen kann einem Mitarbeiter** (Einheitsterminus für Beamter und Lehrer) **während der Amtsperiode ein neuer, zumutbarer Aufgabenbereich zugewiesen werden.** Darum müssen wir bestehen auf: 17.2. **Hat die Funktionsänderung eine Besoldungseinbusse zur Folge, so bleibt der bisherige Besoldungsanspruch gewahrt.**

§ 26 Arbeitszeit, Ferien, Beurlaubung

Wie problematisch es ist, Lehrer und Beamte in einem Gesetz zusammenzufassen, zeigt sich in 26.4.: **Der Regierungsrat kann den Lehrern aller Schulstufen, ... einen höheren Ferienanspruch gewähren.** (!) Oder auch das Gegenteil. Da werden wir auf der Hut sein!

§ 27 Besoldungswesen

Darin wollen wir die Teuerungszulage gesetzlich verankert sehen, das heisst im Gesetz, nicht in einem Kann-Artikel mit Verweis auf die Vollziehungsverordnung!

§§ 35–59 Verletzung der Dienstpflicht und ihre Folgen

Diese machen gut einen Drittel des vorliegenden Entwurfs aus. (!) Sie sind gesamthaft herauszustreichen, und es ist in einem einzigen Paragraphen auf das Verantwortlichkeitsgesetz hinzuweisen.

Unsere Hauptforderung

Unsere wichtigste Forderung aber ist, dass für die Weiterbearbeitung der Revision des Beamtengesetzes eine *paritätische Kommission* (Verwaltungsvertreter einerseits – Personalverbändevertreter andererseits) eingesetzt wird.

Eines muss man sich aber realistisch vor Augen halten: Dieses Beamtengesetz, so gut wie das Schulgesetz, wird noch durch die «Bereinigungskur» einer Landrätlichen Kommission gehen. Was dann von unseren Vorschlägen noch drin ist, steht – das müssen wir uns im klaren sein! – auf einem andern Blatt. Im Kopf-an-Kopf-Rennen Schulgesetz - Beamtengesetz könnte, so ist anzunehmen, das Beamtengesetz das Rennen machen. *Pressedienst LVB*

Jubiläum 125 Jahre SLV
Freitag/Samstag, 25./26. Oktober 1974
am Gründungsort Lenzburg

Lehrerfortbildung in der Ostschweiz

Ergänzung zum Leitartikel «Mitbestimmung» von Leonhard Jost in der SLZ, Nr. 6, vom 7. Februar 1974, Seite 221

Lehrer-Mitbestimmung fehlt nicht

In seinem Leitartikel «Mitbestimmung» schrieb Redaktor Dr. Leonhard Jost:

«Die Lehrerschaft muss als „Impulsgeber", als Prüfungsinstanz mit Erfahrungsgrundlage, als Mitgestalter mit Sachverstand auf allen Ebenen, regional, schweizerisch, europäisch und international zur Geltung kommen. Genügt es beispielsweise, dass in der von der Ostschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz eingesetzten Kurskommission für (obligatorische) Lehrerfortbildung nur drei aktive Lehrkräfte mit bloss beratender Stimme Einsitz nehmen können?»

So schrieb der standespolitisch engagierte Chefredaktor der SLZ.

Diese Aussage enthält nicht alles, was der Arbeitsausschuss der Kurskommission EDK-Ost an der Pressekonferenz für Redaktoren pädagogischer Blätter am 9. Januar 1974 informiert hat. Es ist bedauerlich, dass nach dem ersten Teil dieses Zitats, das die Kurskommission auch als ihre Auffassung anerkennt, der zweite eine vollkommen unklare Situation zeichnet. Die Kurskommission (Kommission für die Lehrerfortbildung in der EDK-Ost) besteht aus den Beauftragten für Lehrerfortbildung in den Kantonen Appenzell Innerrhoden, Appenzell Ausserrhoden, Glarus, Graubünden, St. Gallen, Schaffhausen, Thurgau, Zürich und im Fürstentum Liechtenstein. *Alle diese Beauftragten sind entweder nebenamtlich tätig, weil sie im Hauptberuf Lehrer im Vollamt sind, oder es sind Lehrkräfte, die als pädagogische Mitarbeiter in den Erziehungsdirektionen für die Organisation der Lehrerfortbildungskurse eingesetzt wurden,* gleichgültig ob diese kantonalen Kurse obligatorisch, fakultativ oder wahlobligatorisch besucht werden. Ein Teil der Mitglieder dieser Kommission (Regionalkommission) sind Schulinspektoren, die dem Lehrerstand des Kantons, in dem sie wohnen, entstammen.

Im Geschäftsreglement der EDK-Ost, das als Ziel die Koordinationsgeschäfte auf dem Gebiet des Schul- und Erziehungswesens der Ostschweiz (Ziff. 4) setzt, heisst es in Ziff. 16: *«In den pädagogischen Bereichen soll nach Möglichkeit eine enge Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft der Region Ostschweiz angestrebt werden.»* Und im weiteren Reglement für die Ostschweizerische Kommission für Lehrerfortbildung (Kurskommission), in der jeder Kanton eine Stimme hat, heisst der Zweckartikel:

Gemäss Beschluss der EDK-Ost vom 20. Oktober 1972 umfasst der Auftrag der Kurskommission:

1. Laufende und selbsttätige Bearbeitung der regionalen Probleme der Lehrerfortbildung auf fachlicher Ebene.
2. Bearbeitung von Aufträgen der EDK-Ost als Expertengruppe für Lehrerfortbildung.
3. Die Kurskommission beantragt der Ostschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz (Regionalkonferenz) die Durchführung von Kursen.
4. Die Kurskommission legt der Regionalkonferenz für jedes Jahr einen Kostenvoranschlag vor.

Ferner heisst es in den folgenden Artikeln:

– Die Kommission tritt in der Regel einmal vierteljährlich zusammen, jedenfalls so häufig, wie die Geschäfte dies erfordern.
– Das Präsidium liegt in der Regel beim Konferenzsekretär der EDK-Ost. Er leitet die Sitzungen und ist für die laufende Informierung der Erziehungsdirektoren verantwortlich.
– Die Erledigung der Sekretariatsarbeiten für die Kurse liegt beim Pestalozzianum Zürich, Abteilung für Lehrerfortbildung.
– Die ostschweizerischen Lehrerorganisationen (ROSLO) haben Anspruch auf drei Vertreter mit beratender Stimme. Nach Rücksprache mit dem Präsidenten können die Delegierten weitere Mitarbeiter beiziehen.

Zusammensetzung der Kurskommission

Wer nimmt an den Sitzungen der Kurskommission teil?

AI: Hermann Bischofberger, Schulinspektor, Appenzell.

AR: Rudolf Steiner, Lehrer, Bühler; Walter Metzger, Schulinspektor.

GL: Hans Rainer Comiotto, Seminarlehrer, Glarus; Dr. Emil Landolt, Schulinspektor, Näfels.

GR: Heinz Kaltenrieder, Pädagogischer Mitarbeiter der ED, Chur; Toni Michel, Beauftragter für Lehrerfortbildung, Chur.

SG: Hans Andreas Thöni, Pädagogischer Mitarbeiter der ED, St. Gallen; Christian Schlegel, Erziehungsrat und Lehrer, Buchs; Matthias Lippuner-Grünenfelder, Reallehrer, St. Gallen (nächstens).

SH: Richard Mink, Lehrer, Beauftragter für Lehrerfortbildung, Ramsen SH; Max Kübler, Schulinspektor, Schaffhausen; Robert Pfund, Schulinspektor, Schaffhausen.

TG: Karl Kohli, Seminarlehrer, Beauftragter für Lehrerfortbildung, Kreuzlingen; René Schwarz, Pädagogischer Mitarbeiter ED, Frauenfeld.

ZH: Dr. Jürg Kielholz, Beauftragter für die kantonale Lehrerfortbildung; Arnold Zimmermann, Lehrer, Adjunkt Lehrerfortbildung (beide Pestalozzianum Zürich).

FL: Hansrudolf Sele, Pädagogischer Mitarbeiter, Schulkommissariat, Vaduz FL.

SVHS: Werner Brütsch, Leiter der Übungsschule und Seminarlehrer, Schaffhausen, als Delegierter des Vorstandes des Schweizerischen Vereins für Handarbeit und Schulreform.

ROSLO: Fritz Seiler, Lehrer, Zürich (Präsident der Ostschweizerischen Lehrerorganisationen); Viktor Künzler, Lehrer, Münchwilen TG; Gallus Schenk, Lehrer, St. Gallen.

Wenn Probleme der Mathematik, der Französischunterrichts auf der Mittelstufe der Elementarschule usw. behandelt werden, dann werden die bereits dafür bestimmten Fachleute zugezogen.

Es wird besonders darauf hingewiesen, dass die Departementssekretäre der EDK-Ost der Kurskommission nicht angehören. Die Pädagogischen Mitarbeiter einzelner Erziehungsdirektionen sind ausnahmslos Lehrkräfte, die für diese spezielle Aufgabe in den Dienst der kantonalen Erziehungsbehörden gewählt worden sind.

Zusammenarbeit

Die Kurskommission hat die Anträge für die regionalen Kurse für die Ausbildung und Ausrüstung der fachlich bereits vorgebildeten Kursleiter zu besprechen und für die Regionalkonferenz vorzubereiten. Ausserdem werden an den Tagungen der Kurskommission Erfahrungen mit der bisherigen Durchführung von Kursen in den Kantonen ausgetauscht und zugleich subregionale Fachkurse vorbereitet. So arbeiten die Kantone AR, TG, SH und GL mit gemeinsamen Kursen zusammen, SG, AI und FL ebenso, während ZH seine grosse Aufgabe allein bewältigt; GR ist selbständig. Die regionalen Kurse, welche 1973 und 1974 durchgeführt worden sind bzw. durchgeführt werden, sind: *Gruppendynamik* (sechs Tage), *Gesprächsführung* (fünf Tage), *Gruppendidaktik* (sechs Tage, neu acht Tage). Vorgesehen sind Kurse zur Lernzielformulierung und Lernzielkontrolle usw. Das Budget der Regionalkurse für 1974 einschliesslich der übrigen Sekretariatskosten wurde mit 177 000 Fr. festgelegt.

Aus diesen Ausführungen ist die Struktur der Region in bezug auf die regionale Lehrerfortbildung ersichtlich. Der zweite Satz des zitierten Ausschnitts des Redaktors der «Schweizerischen Lehrerzeitung» erhält damit ein freundlicheres Gesicht. *Wenn die Lehrerorganisationen der Ostschweiz (ROSLO) die Ebene der «beratenden» Mitwirkung ihrer Delegierten vorgezogen haben, geschah das unseres Wissens auch aus dem Grunde, weil sie sich in ihrer Zugehörigkeit und Verantwortung der KOSLO gegenüber, als der für sie massgebenderen Institution, nicht auf einer untern Ebene allzustark binden wollten.*

Der Regionalsekretär: Paul Rahm

Was nützt es uns, den Weltraum zu erobern, wenn wir die kleinste Distanz von Mensch zu Mensch nicht bewältigen können.

Kardinal F. König, Wien

Redaktioneller Wettbewerb

Die Aufgabe in SLZ lautete:

Zitat – Kommentierung

«Ausserdem, und das möchten wir unterstreichen, dient das Zerschneiden der Bilder ebenfalls der emanzipatorischen Erziehung. Indem Kinder lernen, Sachverhalte nicht nur als gegeben und feststehend hinzunehmen, indem sie lernen, den „Respekt" vor ihrer Gültigkeit und Beschaffenheit zu verlieren, indem Kinder anfangen, sie zu zerschneiden und sie neu zusammenzusetzen, werden sie mehr und mehr zu einem autonomen Verhalten in zukünftigen Lern- und Lebenssituationen qualifiziert. Der damit angezeigte Aspekt politischer Sozialisation darf nicht übersehen werden.»

Klaus Schüttler-Janikulla, Persönlichkeitsförderung in Elternhaus, Kindergarten und Eingangsstufe. Oberursel, ohne Jahreszahl.

Aufgabe:

1. Titel finden für das Zitat
2. Knappe Stellungnahme (1–5 Sätze)

Eingegangene Lösungen

Ein Schüttler-Reim

Würde der Schüttler doch schütteln, reife Früchte vom Baum! Aber der Schüttler schüttelt nicht, und der Reim reimt sich nicht. Er zerschneidet, verdreht und setzt wieder zusammen. Politische Sozialisation oder sozialistische Politik? Doch siehe – man lernt, was Schüttler will: den Respekt verlieren. *Fr. Waldmeier*

Absurd!

1. Dass es sich bei diesem Ausschneiden von Bildern nicht um eine harmlose Spielerlei handelt, zeigen die Wirkungen, die sich der Autor davon verspricht.
2. Kinder brauchen Bilder zu ihrer Entwicklung: zur Erweiterung ihres Horizontes, zur Weckung von Gemütskräften.
3. Schönheitssinn: Die Heranwachsenden sollen mit ihnen leben, sie bestaunen, sie lieben und Sorge zu ihnen tragen.
4. Sie zerschneiden bedeutet eine Respektlosigkeit, eine Brutalität, die mit den angeführten Werten, emanzipatorisches, autonomes Verhalten, politische Sozialisation, nichts zu tun hat. *H. Stucki*

Keines zu klein, Zerschneider zu sein

Was not tut, ist: Bilder lesen lernen, bevor man Bilder zerschneidet; zu begreifen versuchen, bevor man ablehnt; verstehen wollen, bevor man kritisiert; erhalten, ehe man zerstört. All dies im Sinne des Vortrages von Jeanne Hersch «Der Mensch als erziehbares Wesen, zusammengefasst in der gleichen Nummer der «SLZ»:

Leben erhalten und bejahen

«*Die Zergliederung,* die Autopsie alles Lebendigen zur wissenschaftlichen Untersuchung *vermindert die Fähigkeit zum Staunen,* zum Bejahen des Lebens. *Das Erhalten* des Lebens *im Gegensatz zum Sezieren,* zum Analysieren, muss viel stärker betont und vom Erzieher vorgelebt werden.» *H. Pfenninger*

Und neues Leben blüht aus den Ruinen

So gescheit habe ich noch nie über eine *selbstverständliche spielerische* Tätigkeit meiner Sprösslinge nachgedacht. Ob das Zerschneiden gewisser empirisch-soziopolit-pädagogischer Untersuchungen wohl auch zu «einem autonomen Verhalten in zukünftigen Lern- und Lebenssituationen» qualifizieren würde? *Irene Kuhn*

Emanzipatorische Erziehung oder: Unterwegs zum Faustrecht

1. Es gibt also keine gegebenen und feststehenden Sachverhalte.
2. Kinder bestimmen demnach «Gültigkeit und Beschaffenheit» der Sachverhalte.
3. Die Kinder finden die Richtschnur in sich selber.
4. Politisch sozialisiert ist, wer sich dieser Gesetzlichkeit unterwirft.
5. Schaue jeder Erzieher selber, wie er sich seiner Haut erwehrt. *R. Gadient*

Bilderschnitzel

Ein mögliches Kinderspiel wird erzieherisch missbraucht: eingebildet, dumm, verführend, bösartig.

Ein Weg zur Selbstverwirklichung?

... und hätte der Liebe nicht ... tönendes Erz und klingende Schelle, verzerrte Musik auf falscher Welle. *P. Locher*

Liberalistischer Wein in kapitalistischen Schläuchen

Wer hätte das gedacht, dass heute von progressiver Seite so mies gemachte und als Prototype des Kapitalismus verschriene Elemente des guten, alten Liberalismus wieder von eben dieser Seite her zu Ehren gebracht würden! *K. Ley*

Fortschritt durch Zerstörung

Auf Kriege und Zerstörungen folgt oft eine Epoche ungeahnten wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts, nicht minder oft bleibt aber ein unbeschreibliches Chaos zurück. Selbst im günstigsten Fall kann ein Neuaufbau nur auf Kosten unersetzlicher menschlicher und kultureller Werte erfolgen.

Kinder in ihrem atavistischen Drang nach Zerstörung noch zu ermuntern, widerspricht nicht nur unseren Erkenntnissen über die Notwendigkeit von Energieersparnis und Umweltschutz, sondern läuft auch jeder Erziehung zu Humanität und Ethik zuwider. *Rolf Rose*

«Coupage» – ein Erziehungsmittel?

Unsere Zivilisation ist in mehrfacher Hinsicht in der Lage, sich selber zu zerstören. «Die Qualifizierung zu einem autonomen Verhalten» zudem ist geeignet, diese Zivilisation allmählich aufzulösen. Was angenehmer und unter anderem schneller verwirklicht sein wird, bleibt dahingestellt. *H. J. Willi*

Hervorragendes Rezept zur Herstellung von Monstern

Psychohygienisch ist die heutige jugendliche Tendenz zu Destruktion und Auflösung leicht erklärbar:
Die Kinder werden mit Massen von fertig konstruierten Dingen überschüttet. Ihrem natürlichen Tätigkeitsdrang bleibt nichts Sinnvolles mehr zu schaffen. Folglich verwenden sie ihre Energie mit Vergnügen, um Bestehendes aufzulösen.
Statt schon Kleinkinder an dieses Krankheitssymptom unserer Zeit zu gewöhnen, sollten wir ihnen einen besseren Weg in eine vernünftigere Welt zeigen. *E. Willi*

Trotzalter-Weisheiten

Jedes Gestalten braucht eine Zielvorstellung und die Anwendung jener Mittel, die zum Ziel hinführen. So wenig wie Werkzerstörung zur Werkschöpfung führt, so wenig erringt man durch Hass und Spaltung eine friedliche Gesellschaft. «Sammelt man etwa Trauben von Dornen oder Feigen von Disteln?» *M. Apa i*

Früh übt sich

«Gebrauchsanweisung zur Meisterung unbewältigter Lebenssituationen:
a) Man nehme einen Hammer,
b) man schlage die Lebenssituation kurz und klein,
c) man füge die Scherben zu einem neuen Gebilde zusammen.»
Kommentar: Scherben bringen Glück – Puzzle: das neue Lebensspiel – Zusatz für Eingeweihte: Aller Anfang ist schwer.
Jürg Schaefer

zertrennen und anerkennen?

Nein!
Erkennen und anerkennen von anderem (und damit auch von anderen und vom eigenen ich) scheint mir entschieden der bessere weg zu autonomem und sozialem verhalten zu sein
als zertrennen, als sich über gegebenes hinwegsetzen und anderes (und damit auch andere und sich selbst) erst im selbstgemachten bild anerkennen. *A. Nef*

Entwicklung – Fortschritt

1. Zerschneide und zerreisse Bilder.
2. Zertrample und zerstöre Spielzeuge und Blumen!
3. Töte und verhacke Tiere!
4. Quäle, schände und töte deine Mitmenschen!
5. Quäle, schände und töte dich selber!

H. Amacker

Neue Erziehung

neu: Persönlichkeitsgestaltung durch Zerstörung des Respekts, Förderung der Zerstörungswut, erinnert an Maos Kulturrevolution.

alt: Persönlichkeitsgestaltung durch Erziehung zum Respekt erinnert an Konfuzius. *Logische Konsequenz:* Wenn die neue These stimmt, gab es früher keine wahren Persönlichkeiten, weder Luther, Pestalozzi noch Gotthelf waren sloche! *E. Giger*

Lehre das Kind:
Die Welt selbst entdecken

Die im Zitat dargelegte Erziehung zum Schöpferischen ist nur unter Beachtung von Grenzen möglich:

1. Es darf keine Erziehung zum systematischen Zerstören an sich, zur totalen Respektlosigkeit allem und jedem gegenüber werden; denn wer nur zerstören lernt, verliert die Fähigkeit zum Aufbauen.

2. Man muss sich bewusst sein, dass das «Zerschneiden» und «Zusammensetzen» nur geschehen kann mit vorgeprägten Begriffen und Modellen, die dem Kind von der erziehenden Umwelt nolens volens mitübermittelt werden.

3. Das so umgrenzte Erziehen zum schöpferischen Denken und Verhalten ist nur in der Sphäre des gegenseitigen Vertrauens vollziehbar: Das Kind muss darauf vertrauen, dass es in Frage stellen, verändern und neu gestalten kann (und muss), in der Geborgenheit von Erwachsenen, die ihrerseits, im Vertrauen auf den guten Willen und die schöpferische Kraft des jungen Individuums, Kritik, Auseinandersetzung und auch das Fehlverhalten hinnehmen. Solches Verhalten sollte beide Partner befähigen, das Leben etwas besser zu bewältigen. Gisela Müller

---

Er hat sich mit der Zeit ein prächtiges Phrasenvokabular zugelegt.
E. H. Steenken

Einige zu spät eingetroffene Texte konnten nicht mehr berücksichtigt werden.

Die Antwort der «Praktiker», der tagtäglich mit Erziehungsaufgaben «bemühten» Erwachsenen, ist eindeutig.

Psychologen verschiedenster Richtung sollen nun ebenfalls zur Stellungnahme aufgefordert werden. Wir danken für die engagierte Mitarbeit. J.

Gewiss ist es bedauerlich, dass sich die Lehrerschaft zu wenig darum kümmert, was sich im gesamten Bildungswesen tut. Aber anderseits: Das Kind ist trotz allem immer noch wichtiger als die Information . . . *O. M.*

Bücherbrett

Das Autostereotyp des Schweizers

von Rolf Sigg, Europäische Hochschulschriften Reihe XX, 324 Seiten, Format A5 mit zahlreichen Tabellen und Abbildungen, Verlag Herbert Lang & Cie. AG, Bern, 1970.

Diese Studie, erhoben an jungen Arbeitern, Studenten und Bauern, umfasst die folgenden Kapitel: Theoretische Grundlagen, Methodik, Untersuchung, Methodik der Auswertung und die Ergebnisse der Untersuchung, umfangreiches Literaturverzeichnis.

Der Verfasser versteht unter einem «Autostereotyp» das *Selbstbild einer Gruppe von Menschen.* Die sehr umfassenden und zum Teil neuen Gesichtspunkte von R. Sigg fördern eine Reihe interessanter Erkenntnisse zutage, welche vor allem Lehrer und Psychologen gute Dienste leisten können. Da die Untersuchungen in der Hauptsache an jungen Leuten durchgeführt worden sind, sind die Ergebnisse nicht repräsentativ für die Schweizer schlechthin, besonders wenn man bedenkt, welche Kluft heute zwischen der jungen und älteren Generation herrscht. Der Begriff des «idealen Schweizers» wird analysiert; eine wirklich gültige Definition ist allerdings unmöglich. Zur Wertung des Schweizers werden die folgenden Begriffe verwendet: arbeitsam, fleissig, zuverlässig, pflichtbewusst, ehrgeizig, streberisch, friedliebend, versöhnlich, sportlich, liberal, demokratisch, patriotisch, konservativ, tolerant, fortschrittlich, kritisch, vielseitig, geistvoll, grosszügig, europäisch, freiheitsliebend und anderes mehr.

Wie eingangs erwähnt, fusst die Studie auf Erhebungen bei Arbeitern, Studenten und Bauern, wobei jeweils deren Rangordnung der Eigenschaften des Idealschweizers aufgestellt wird. Die Unterschiede bei den drei Menschengruppen sind (selbstverständlich) zum Teil recht erheblich.

Um ein nuanciertes Bild des schweizerischen Selbstverständnisses zu bekommen, müsste man auch die Auffassungen von Angestellten, von Vertretern der freien Berufe und von Pensionierten miteinbeziehen. Am Schluss der Arbeit werden die Schweizer noch mit den Amerikanern, Russen, Franzosen, Deutschen, Italienern und den Chinesen verglichen (warum nicht mit den Engländern?).

Zusammenfassend werden dem Schweizer die folgenden Eigenschaften attestiert: Er besitzt einen betonten Leistungswillen, er hat eine intakte Berufsauffassung, er ist politisch uninteressiert, er schätzt seine politische und individuelle Freiheit, er hat eine weitgehend ökonomisch-rationale Grundhaltung. Diese Folgerung dürfte zum grössten Teil zutreffen, abgesehen von der Feststellung, er sei nicht politisch interessiert. *A. P. Weber*

Dr. Harry Garms: Lebendige Welt

Neuausgabe, Doppelband 5/6, 216 Seiten, 640 Abbildungen, davon rund 600 farbig, kart., Alkorphan, 12,80 DM. Westermann 1973

Das reich illustrierte Unterrichtswerk (ergänzt durch «Begleitmedien» wie Arbeitsblätter, Transparentfolien, Super-8-mm-Arbeitsfilme) weicht von der bei uns üblichen Stoffauswahl ab und bringt bereits im 5./6. Schuljahr sämtliche biologischen Grundphänomene («Fachrelevanz») an exemplarischen Beispielen unter Berücksichtigung der Bedeutung für den Menschen bzw. Schüler («Gesellschaftsrelevanz») sowie der Interessenlage des Schülers («Schülerrelevanz»). Solche Grundsätze haben freilich schon immer einen guten Biologieunterricht gekennzeichnet, nur hat man die Auswahl der Stoffe anders getroffen und manches einer späteren Stufe zugedacht. – Die Leitthemen, in Unterrichtseinheiten gegliedert (unter Angabe möglicher Differenzierungen (Fragestellungen, Aufgaben usw.) lauten: Was ist Biologie? Die Zelle / Baupläne / Bewegung / Stoffwechsel / Verhalten / Anpassung / Biologisches Gleichgewicht / Sexualität, Entwicklung, Wachstum. Gerade das Kapitel über Sexualität bringt Informationen in aller Offenheit und Visualisierung (Sexualorgane, Selbstbefriedigung, Petting und Koitus), wie sie bei uns für diese Altersstufe unterrichtlich völlig «unmöglich» sind. *-t*

Ciel – ein Förderungsprogramm zur Elementarerziehung

Eine Zwischenbilanz als Buch erschienen

In der gegenwärtigen Diskussion über eine Bildungsreform wird der Förderung des Kindes im Kindergarten und in der Vorschule besonderes Gewicht beigemessen. Einer Vielzahl theoretisch begründeter Vorschläge zu Reformen in der Elementarerziehung steht die Notlage dieses Bildungsbereichs in der Praxis gegenüber. Seit 1968 fördert die Stiftung Volkswagenwerk Hannover mit ihrem Programm CIEL (Curriculum der Institutionalisierten Elementarerziehung), das mit 9,5 Millionen DM ausgestattet wurde, die wissenschaftlich kontrollierte Entwicklung und Erprobung von Spiel- und Unterrichtsmaterial für Vier- bis Neunjährige sowie die Entwicklung ergänzender Materialien für Lehrer und Eltern. Eine Zwischenbilanz der Förderungstätigkeit der Stiftung auf diesem Gebiet und ihrer Zusammenarbeit mit Wissenschaftern ist jetzt in Buchform erschienen: H. Bennwitz und F. E. Weinert (Hg.), CIEL – Ein Förderungsprogramm zur Elementarerziehung und seine wissenschaftlichen Voraussetzungen; Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1973.

Hans Lorenz: Ein Herz für Schwäne

Buchverlag Verbandsdruckerei AG Bern, 1973, Fr. 9.80.

Ein Schwanenleben vom Schlüpfen bis zur Flugreife wird in 45 Fotos festgehalten. *-o-*

MUSIK HUG ZÜRICH

Pianos + Flügel, Füsslistrasse 4 (gegenüber St. Annahof) ✆ 01-25 69 40

Mieten heisst sofort mit Heimmusik beginnen, eine Eignung testen, ein Klavier-Modell prüfen. Ausgebauter **Service:** Stimmen, Unterhalt, Transport.

Wegen Modellwechsels, neue oder nur wenig gebrauchte

REX-ROTARY
Thermokopiergeräte

zu reduzierten Preisen zwischen 450 und 680 Fr. zu verkaufen. Neupreis 1050 Fr.

REX-ROTARY FÜR DIE SCHWEIZ
EUGEN KELLER & CO. AG

3001 Bern, Monbijoustrasse 22, Telefon 031 25 34 91
4008 Basel, Dornacherstrasse 74, Telefon 061 35 97 10
8048 Zürich, Hohlstrasse 612, Telefon 01 64 25 22

Maturitäts-Vorbereitung
Arztgehilfinnen-Schule **Handels-Schule**
Individuelle Schulung

Institut MINERVA Zürich
8006 Zürich, Scheuchzerstr. 2 Tel. 01/26 17 27

Junge Primarlehrerin

übernimmt Stellvertretung vom Frühling bis Herbst 1974

(Mittelstufe bevorzugt, evtl. auch Hilfsklasse)

Offerten bitte telefonisch an 061 70 12 00.

Bestellen Sie jetzt GRATIS die Volksbank-Stundenpläne für Ihre Schüler.

Ab Mitte März sind die praktischen Volksbank-Stundenpläne wieder erhältlich. Ihre Schüler kennen die beliebten, farbigen Pläne sicher bereits.
Bestellen Sie jetzt für die ganze Klasse, damit das neue Schuljahr gleich richtig beginnt.

Senden Sie mir bitte _____ (Anzahl) Volksbank-Stundenpläne.

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Einsenden an: Schweizerische Volksbank, «Stundenpläne», Bundesgasse 26, 3001 Bern.

Kurse und Veranstaltungen

Schweizerische Gesellschaft für Individualpsychologie

Im Rahmen der 25-Jahr-Feier finden u. a. folgende Veranstaltungen statt:

– *Freitag, 1. März 1974, ETH (Hauptgebäude) Zürich,* 20.15 Uhr: Vortrag von Dr. Kurt Adler, New York: «Die Bedeutung der Individualpsychologie in der heutigen Welt». Der Vortrag ist öffentlich – kein Eintritt.

– *Samstag, 2. März 1974, 20.15 Uhr,* am Institut für Angewandte Psychologie, Zürich, Zeltweg 63: Vortrag von Eric Blumenthal, Präsident der SGIP: «Die neue Dimension menschlichen Funktionierens». Einzelkarten zu diesem Vortrag an der Abendkasse 10 Fr.

– *Methodik der individualpsychologischen Beratung und Therapie* (Weiterbildungskurs), Vorträge und Seminarien: «Das psychotherapeutische Gespräch», «Eheberatung», «Ursprung und Erscheinungsformen des kindlichen Aggressionsverhaltens». Kosten: Mitglieder SGIP 140 Fr., Nichtmitglieder 150 Fr., Studenten 75 Fr. (für die ganze Veranstaltung).

Schriftliche Anmeldungen an: Bruno Kunz, Seestrasse 107, 8610 Uster 2.

«Der letscht Obe» eines Lehrers

Sonntag, 3. März, wird um 15 Uhr im 1. Programm das Hörspiel «Der letscht Obe» wiederholt. Der junge Autor, Beat Weber, beurteilt hier Stand und Arbeit des Lehrers höchst kritisch. Auch formal geht dieses Hörspiel eher ungewohnte Wege. St

Schultheater in der «Vitrine»

Schultheater könnte eine echte Alternative zum einseitig leistungsbezogenen, intellektualistischen Sprachunterricht bedeuten. Aber Schultheater müsste dauernder Bestandteil des Unterrichts werden; nur so wäre von ihm eine therapeutische Wirkung zu erhoffen ... Wie steht es um diese Forderungen heute? Davon ist am Sonntag, 3. März, um 11 Uhr im 1. Programm die Rede. St.

Persönlichkeitsentfaltung und Vertiefung der menschlichen Beziehungen

Gruppendynamisches Seminar
21. bis 27. April 1974, im Hotel Pilatusblick, Eigenthal, Kriens LU

Leitung: Dr. K. Blöchliger und A. Zobrist
Das Seminar richtet sich an Frauen und Männer verschiedenster Berufe (Teilnehmerzahl beschränkt).

Auskunft und Anmeldung: Institut für Organisationspsychologie, Seetalstrasse 40, 6020 Emmenbrücke (9 bis 12 Uhr), Telefon 041 55 57 57.

2. Jahreskurs zur Einführung in die Anthroposophische Pädagogik

Für Lehrerinnen und Lehrer und weitere Interessenten

Dauer und Zeit: Ende April 1974 bis Anfang März 1975, etwa 33 Samstagnachmittage und zwei fünftägige Arbeitswochen, 5. bis 9. August und 30. September bis 4. Oktober.

Ort: Rudolf-Steiner-Schule, Bern, Effingerstrasse 34.

Kursgeld: Pro Quartal 250 Fr. Je nach Teilnehmerzahl erfolgt Reduktion.

Thematik: Allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik (Dreigliederung, Entwicklungsstufen, Wesensglieder, Temperamente, Sinneslehre), Methodisch-Didaktisches, Künstlerisches (Eurythmie, Sprachgestaltung, Plastizieren, Malen, Zeichnen, Singen, Geometrie).

Auskunft und Anmeldung: Max Widmer, Roseggweg 7, 3097 Liebefeld, Telefon 031 53 40 08 oder 53 52 16.

Der Erwachsene achtet auf Taten, das Kind auf Liebe.
Indisches Sprichwort

Kurse für Kirchenmusiker

Für den traditionellen *Osterkurs* (16. bis 18. April) konnte der durch Konzerte, Schallplatten und Kurse in der Alten und Neuen Welt bekannte Prof. Dr. Wilhelm Ehmann gewonnen werden. Er wird hauptsächlich Werke des 17. Jahrhunderts zum Vortrag bringen, in deren Partituren keine Instrumente verzeichnet sind.

Sommerkurs über Liturgik und Programmgestaltung (Leitung Dr. H. J. Auf der Maur und Ernst Pfiffner), 14. bis 20. Juli 1974 in Bigorio

Auskunft über weitere Kurse sowie Anmeldung beim Sekretariat der Akademie für Schul- und Kirchenmusik, Obergrundstrasse 13, 6003 Luzern.

Burgenkurs im Aargau

8. bis 13. Juli 1974

Ferienkurs der Berner Volkshochschule
Leitung: F. Hauswirth, Zürich, Verfasser der Buchreihe «Burgen und Schlösser der Schweiz»

Standort: Reformierte Heimstätte auf dem Rügel (Aussichtslage über dem Hallwilersee)

Die Theorie (mit Lichtbildern) wird durch tägliche Exkursionen sinnvoll ergänzt.

Kosten: inklusive Vollpension und Exkursionen 390 Fr.

Anmeldungen nimmt die Volkshochschule Bern, Bollwerk 15, Telefon 031 22 41 92, entgegen.

Alles hat seine Zeit, auch deine Zeit.
E. H. Steenken

Musikalische Fortbildung

Der Musikverlag zum Pelikan, Zürich, veranstaltet in den Frühlingsferien 1974 im *Kurhaus Rigiblick, Germaniastrasse 99, 8006 Zürich,* Fortbildungskurse für Lehrerinnen und Lehrer, Kindergärtnerinnen, Musiklehrer, Heimleiter und weitere Interessierte.

Kurs A: Montag, 8., bis Mittwoch, 10. April
Siegfried Lehmann
Die Verwendung des ORFF-Instrumentariums im Schulgesang

Kurs B: Dienstag, 16., bis Donnerstag, 18. April
Jeanette Cramer – Chemin-Petit
Die Grundlagen des Blockflötenspiels und ihre methodische Verwirklichung.

Auskunft über Teilnahmebedingungen, Kurszeiten usw. erteilt der Musikverlag zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, Telefon 01 60 19 85, welcher auch die Anmeldungen entgegennimmt.

Anmeldeschluss: Mittwoch, 27. März 1974. Anlässlich der Kurse findet eine umfassende Instrumenten-, Noten- und Schallplattenausstellung statt, die eine einmalige Übersicht über den Reichtum des musikpädagogischen und didaktischen Materials bietet.

Herzberg-Kurse

6. bis 10. Mai: Studienwoche für das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen.

1. bis 3. Juni: Pfingsttagung des Escherbundes.

17. bis 22. Juni: Wochenkurs Sinnvolles Alter mit älteren Menschen.

7./8. September: Arbeitstagung der Schweizer Volkstanzkreise.

30. September bis 5. Oktober: Marionettenkurs und Arbeitswoche für junge Leute.

6. bis 12. Oktober: Herbstferienwoche Werken und Musizieren.

13. bis 19. Oktober: Familienferienwoche.

26./27. Oktober: Herzberger Tanzwochenende für jedermann.

2./3. November: Herzberger Mitarbeiter und Referenten-Tagung.

9./10. November: Vorweihnachtliches Bastelwochenende.

12. bis 14. November: Kurs: Adventliche Vorbereitungen im Heim.

16./17. November: Mozart- und Bachwochenkreis: Musizieren und Singen.

23./24. November: Herzberger Advents-Singen und Musizieren.

28. bis 30. November: Tagung mit Gymnasial- und Hochschullehrern.

30. November bis 1. Dezember: Adventliches Wochenende für Eltern mit Kindern.

7./8. Dezember: Ehemaligentreffen des Herzberg-Seminars.

Auskünfte, Detailprogramm durch *Volksbildungsheim Herzberg, 5025 Asp (AG).*

Schulamt Winterthur

Auf den **Beginn des Schuljahres 1974/75** sind an der neuzuschaffenden

Sonderklasse C

in Winterthur

(Sonderklasse im Rahmen der Primarschule, für sinnesbehinderte und sprachgebrechliche Unterstufenschüler, gemäss kantonalem Sonderklassenreglement) die nachfolgenden Stellen zu besetzen.

Lehrer der Sonderklasse C

Anforderungen: Primarlehrerin oder -lehrer mit einiger Unterstufenpraxis und Interesse für den heilpädagogischen Unterricht mit behinderten Kindern, wenn möglich mit logopädischer oder pädoaudiologischer Ausbildung und Erfahrung.

Therapeut der Sonderklasse C

Anforderungen: Primarlehrerin oder -lehrer mit einiger Unterrichtspraxis und logopädischer oder pädoaudiologischer Zusatzausbildung sowie entsprechender Erfahrung. Es könnten – bei gutem Ausweis über logopädisch-pädoaudiologische Ausbildung und Erfahrung – auch Bewerber ohne Primarlehrerpatent in Betracht gezogen werden.

Besoldung und übrige Anstellungsbedingungen gemäss kantonalen und städtischen Vorschriften.

Initiativen Bewerbern mit Erfahrung bietet sich die verlockende Aufgabe, nach der Anstellung, schon vor dem eigentlichen Amtsantritt, bei der Einrichtung und beim Aufbau der neuen Sonderklasse mitzuwirken.

Anmeldungen sind zu richten an das Schulamt der Stadt Winterthur, Mühlestrasse 5, 8400 Winterthur, wo auch Auskünfte erteilt werden (Telefon 052 84 55 21).

Schulamt Winterthur

Primarschule Bassersdorf

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1974/75 ist an unserer Primarschule

1 Lehrstelle an der Mittelstufe

neu zu besetzen.

Die Gemeindezulagen entsprechen den gesetzlichen Höchstansätzen, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Lehrkräfte sind bei der kantonalen Beamtenversicherung versichert. Auf Wunsch ist die Schulpflege bereit, bei der Wohnungssuche mitzuhelfen. Informationsbesuche organisieren wir gerne für Sie, um Ihnen unsere Primarschule und die zwischen zwei Städten (Zürich und Winterthur) gelegene Gemeinde vorzustellen.

Ihren Anruf erwarten gerne: Dr. M. Reist, Präsident, Branziring 6, Telefon 01 93 58 10, Frau M. Tuggener, Aktuarin, Telefon 01 93 57 53.

Die Primarschulpflege

Primarschule Oetwil-Geroldswil

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 sind an unserer Schule

2 Lehrstellen an der Unterstufe und zwei Lehrstellen an der Mittelstufe

zu besetzen. Wir suchen Lehrkräfte, die am weiteren Ausbau unserer modern eingerichteten Schule im zürcherischen Limmattal mitwirken möchten und Wert auf ein kameradschaftliches Verhältnis unter der Lehrerschaft und auf eine enge Zusammenarbeit mit einer aufgeschlossenen Schulpflege legen. Ein neues Schulhaus im Gemeindezentrum von Geroldswil ist im Frühjahr 1973 bezogen worden.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse mitversichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Beschaffung einer geeigneten Wohnung ist die Schulpflege gerne behilflich.

Anmeldungen sind mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Dr. Hanskaspar Zollinger, Dorfstrasse 54, 8954 Geroldswil, zu richten.

Die Primarschulpflege

Das leistungsfähige Spezialgeschäft für alle Sportartikel

Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne unsere Preisliste «SPORTGERÄTE»

Universal Sport

3000 Bern 7	Zeughausgasse 9	Telefon 031 22 78 62
2502 Biel	Bahnhofstrasse 4	Telefon 032 2 30 11
1003 Lausanne	Rue Pichard 16	Telefon 021 22 36 42
8001 Zürich	Löwenplatz	Telefon 01 25 39 92
8400 Winterthur	Obertor 46	Telefon 052 22 27 95

Haben Sie mit Ihren Schülern schon über den

Zoll

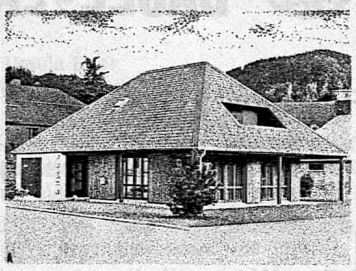
gesprochen? Wir helfen Ihnen gerne dabei. Verlangen Sie unsere ausführliche

Dokumentation

über die Zollverwaltung und ihre Berufe.

Eidgenössische Oberzolldirektion, Personaldienst, 3003 Bern.

Schlüsselfertige Ein- und Mehrfamilienhäuser in Massivbauweise



Ideales Wohnen im Idealbau-Haus

ideal bau

Zweigbüros in Liestal und Winterthur

Idealbau Bützberg AG
4922 Bützberg
Telefon 063 8 72 22

Verlangen Sie unseren Gratis-Farbkatalog mit Baubeschrieb.

Auf Sicher mit Idealbau!

sofort

Geld

Fr. 500.– bis 20'000.–

670'000 Kredite ausbezahlt

rasch – diskret einfach

Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Telefon 01-25 47 50
durchgehend offen 07.45–18.00

Bon

Ich wünsche Fr. .....
sofort in bar ausbezahlt.
Name .....
Vorname .....
Strasse .....
Ort .....

Schulmusik

ein wichtiges Erziehungsinstrument.

Wir führen sämtliche SONOR Orff-Instrumente wie Klingende Stäbe, Glockenspiele, Xylophone, Metallophone, Handtrommeln usw. Sie sind für die musikalische Erziehung in der Schule und im Kindergarten unerlässlich. Verlangen Sie unverbindlich unseren reichhaltigen Farbprospekt. Wir beraten Sie gerne.

Pianohaus Robert Schoekle

Markenvertretungen: Burger & Jacobi, Sabel, Schmidt-Flohr, Sauter, Pfeiffer, Fazer, Rösler, Squire.
Stimmen, Reparaturen, Miete.
Schwandelstrasse 34, 8800 Thalwil,
Telefon 01 720 53 97
Ihr Piano-Fachgeschäft am Zürichsee

KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Realschule Frenkendorf

Auf Beginn des neuen Schuljahres (16. April 1974) suchen wir infolge Ausbaus unserer progymnasialen Abteilung

1 Reallehrer(in)

sprachlich-historischer Richtung, wenn möglich mit Englisch, oder

1 Reallehrer

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

Frenkendorf liegt verkehrstechnisch günstig (SBB, Autobahneinfahrt). Unsere Schulanlage ist neu, modern ausgerüstet und enthält u. a. eine Schwimmhalle.

Interessenten erhalten gerne Auskunft über Anforderungen und Besoldung durch das Rektorat, Tel. 061 94 54 10 oder 94 39 55 (privat). Richten Sie bitte Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen, unter Bezugnahme auf die Ref.-Nr. 40, an: Herrn Dr. K. Schärer, Unterer Flühacker 11, 4402 Frenkendorf.

Schule Erlenbach ZH

In unserer Gemeinde ist auf Beginn des Schuljahres 1974/75

1 Lehrstelle an der Mittelstufe

neu zu besetzen.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der BVK versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Wer in einem aufgeschlossenen und kameradschaftlichen Team mitarbeiten möchte, sende seine Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn G. Bürgisser, Bahnhofstrasse 28, 8703 Erlenbach ZH.

Die Schulpflege

Sekundarschule Schafisheim AG

An unsere Sekundarschule suchen wir dringend

eine tüchtige Lehrkraft

Vorläufig wären noch 3 Klassen zu betreuen.

Eintritt auf Frühjahr 1974 oder nach Übereinkunft.

Anmeldungen an die Schulpflege, 5503 Schafisheim, Telefon privat 064 51 25 00.

Gesucht für den Schulkreis **Agriswil–Büchslen–Galmiz–Gempenach–Ried–Ulmiz**

2 Lehrerinnen

für die Unterschulen.

Anmeldungen bitte an Herrn H. Lüthi, Schulinspektor, Mottetstrasse, 3280 Murten, Telefon 037 71 27 85, oder an Herrn A. Aeberhard, Schulpräsident, 3211 Ulmiz, Telefon 031 95 03 09.

Bezirksschulverwaltung Schwyz

Wir suchen für unsere Sekundarschulen in

Brunnen
Oberarth
Schwyz
Steinen

Sekundarlehrer(innen) phil. I und II

sowie für

Oberarth
und
Schwyz

je eine(n)

Reallehrer(in)

Besoldung nach neuer kantonaler Verordnung plus Teuerungszulagen und Ortszulagen. Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an die Bezirksschulverwaltung des Bezirks Schwyz, Herrn Kaspar Hürlimann, Bezirksschulverwalter, 6410 Goldau SZ, Telefon Büro 043 21 20 38, privat 041 82 10 95.

Oberstufen-Schulgemeinde Wetzikon-Seegräben

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 sind an unserer Schule zu besetzen:

An der Realschule
1 Lehrstelle

und

an der Sekundarschule
1 Lehrstelle (sprachlich-historischer Richtung)

(auch für Bewerber mit nichtzürcherischem Sekundarlehrerpatent)

Lehrkräfte, die gerne in einer Gemeinde mit **fortschrittlichen** Schulverhältnissen unterrichten möchten, werden eingeladen, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Prof. Dr. H. Schmid, Sandbüel 4, 8620 Wetzikon, bis 28. Februar 1974 einzureichen. Die freiwillige Gemeindezulage, die bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert ist, entspricht den kantonalen Höchstansätzen.

Die Oberstufenschulpflege

Gymnastikschule Bern

Lehrerweise Medau

Leitung: Irene Wenger / Ursula Beck
staatlich geprüfte Medau-Lehrerinnen

Wir freuen uns, unseren Freunden, Bekannten und einem weiteren fachinteressierten Publikum mitteilen zu können, dass wir zum Schuljahresbeginn 1974 unsere Schule an der Seilerstrasse 4, City-West, eröffnen werden.

Schulzweige: **Ausbildung:** zweijähriges, berufsbegleitendes Seminar mit Diplomabschluss; 8 Wochenstunden und jährlich 1 Ferienlehrgang.

Fortbildung: Themenstellungen nach Interessengruppen; 2 bis 3 zusammenhängende Wochenlektionen über längere Zeit; evtl. Ferienlehrgänge.

Erholung in Tages- und Abendlektionen für Mutter und Kind, Kinder, junge Mädchen und Erwachsene aller Altersstufen. – Kleine Gruppen.

Unterrichtsinhalte: **Pflege und Übung des Atems:** Organgymnastik = Basis der Haltungs- und Bewegungserziehung.

Rhythmische Formung der Bewegung: Bewegungsentwicklung / Bewegungsgestaltung; Arbeit an Ökonomie und Dynamik der Bewegung – auch mit Hilfe von Handgeräten.

Schwingungsbeziehung von Bewegung und Musik: Vom Üben des Empfindens, Sehens und Hörens zur Bewegungsbegleitung mit Stimme, Orff-Instrumentarium und Klavier.

Auskunft: Für unverbindliche Anfragen stehen wir jederzeit zur Verfügung unter Telefon 031 54 15 84, Maygutstrasse 20, 3084 Bern-Wabern.

Gemeinde Arth-Goldau

Wir suchen auf Frühjahr 1974 für die Schulkreise Arth und Goldau je einen

Primarlehrer oder -lehrerin

für die Unter- und Mittelstufe.

Besoldung nach neuer kantonaler Verordnung plus verschiedene Zulagen.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Schulratspräsidenten der Gemeinde Arth, Herrn Kaspar Hürlimann, 6410 Goldau SZ, Telefon privat 041 82 10 95, Büro 043 21 20 38.

Lyceum Alpinum Zuoz

Vollausgebaute Mittelschule im Engadin mit eigenen eidgenössisch anerkannten Maturitätszeugnissen; Vorschule (5./6. Primarklasse)

Auf Beginn des neuen Schuljahres (Mitte Mai 1974) suchen wir:

Hauptlehrer für Deutsch

(und evtl. ein weiteres Fach),

der Freude hätte, als Vertreter des Internatsleiters im Internat **der älteren Schüler** mitzuhelfen. Reduzierte Pflichtstundenzahl.

Gehalt: etwa demjenigen eines Lehrers der Bündner Kantonsschule entsprechend, plus Zulage für den Internatsdienst.

«Matron»

für das Internat **der jüngeren Schüler**

Die Matron ist die nächste Mitarbeiterin und Stellvertreterin des Internatsleiters. Die Aufgabe fordert Freude an der Erziehung junger Menschen. Für Bewerberinnen mit Lehrerfahrung besteht die Möglichkeit, am Vormittag einzelne Unterrichtsstunden in der Vorschule zu übernehmen. Gutes Salär, 12 bezahlte Ferienwochen.

Unverheiratete Bewerber, die sich für eine dieser Stellen interessieren, bitten wir, ihre Bewerbung mit kurzem Lebenslauf, Foto, Zeugnisabschriften und Referenzen einzureichen. Wir geben Ihnen gerne ergänzende Auskunft.

Rektorat Lyceum Alpinum, 7524 Zuoz (Telefon 082 7 12 34)

Primarschulpflege Sissach BL

Wir suchen auf Frühjahr 1974 (Schulbeginn 16. April) eventuell Herbst 1974, an unsere Primarschule

1 Lehrkraft für die Oberstufe

1 Lehrkraft für die Unterstufe

Sissach liegt im sonnigen Baselbiet an der Linie Basel–Olten. Die Gemeinde zählt 5000 Einwohner. Unsere Lehrer pflegen ein kameradschaftliches Verhältnis und freuen sich auf ihren neuen Kollegen.

Die Besoldung richtet sich nach kantonalem Besoldungsgesetz zuzüglich Ortszulage.

Anmeldungen sind mit den erforderlichen Unterlagen bis 9. März zu richten an H. Widmer, Zelglihof, 4450 Sissach (Telefon 98 14 10).

Handels- und Berufswahlschule Bern

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 suchen wir einen

Primar- oder Sekundarlehrer

für den Unterricht an der Oberstufe. Interesse für die Mitarbeit am Ausbau eines modernen Schulkonzeptes erwünscht.

Für Auskünfte steht Ihnen der Leiter der Schule, Ernst O. Loosli, zur Verfügung. Telefon 031 22 15 30, Postgasse 21, 3000 Bern.

Endingen AG

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1974/75 (29. April) dringend eine

Kindergärtnerin

(evtl. Stellvertretung)

für die zweite, neu zu eröffnende Abteilung unseres Doppelkindergartens.

Wir bieten ein angenehmes Arbeitsverhältnis und zeitgemässe Besoldung.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an Kindergartenkommission, Frau E. Besel, Ifang 376, 5304 Endingen, Telefon 056 52 13 26.

Der Kurort

Engelberg

sucht auf August 1974 tüchtige

Primarlehrer

für Mittel- oder Oberstufe. Besoldung nach neuer Besoldungsordnung.

Sie finden bei uns ein aufgeschlossenes Team von meist jungen Lehrpersonen. Im neuen Schulhaus stehen Ihnen alle modernen technischen Hilfsmittel und Apparaturen zur Verfügung.

Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf sowie Zeugniskopien sind erbeten an Beda Ledergerber, Schweizerhausstrasse 25, 6390 Engelberg. Telefon 041 94 11 22 (Büro) oder 94 12 73 (privat).

Schulgemeinde Volketswil

Auf Frühjahr 1974 sind an unserer Schule

Lehrstellen

an der

Unter- und Mittelstufe

zu besetzen.

Volketswil ist eine aufstrebende Gemeinde im Kanton Zürich. Unsere neuen Schulanlagen sind den modernen Erfordernissen angepasst.

Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnung, für die freiwillige Gemeindezulage gelten die gesetzlichen Höchstansätze. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Bewerber können sich zwecks unverbindlicher Orientierung mit dem Schulsekretariat, Telefon 86 60 61 in Verbindung setzen oder die Bewerbungen direkt an unseren Schulpräsidenten, Hans Weber, Birkenweg 4, 8604 Volketswil, unter Beilage der üblichen Unterlagen, richten.

Schulgemeinde Beckenried

«Im schönsten Dorf am schönsten See», in Beckenried NW, wird auf Beginn des neuen Schuljahres 1974/75 (26. August 1974) die Stelle einer

Lehrerin für Hauswirtschaft und Handarbeit

frei. Bewerberinnen wollen sich bei der Präsidentin der Frauenkommission, H. Lustenberger, Telefon 041 64 23 57, orientieren. Besoldung nach kantonalem Reglement.

Schule Opfikon

Zur Besetzung im Nebenamt wird folgende Stelle ausgeschrieben:

1 Fachlehrer für Gesang

mit einem Wochenpensum von 10 bis 12 Stunden an der Oberstufe.

Die Besoldung entspricht den Ansätzen für Fachlehrer an der Oberstufe. Stellenantritt auf Beginn des Schuljahres 1974/75 oder nach Vereinbarung.

Bewerbungen sind an das Schulsekretariat Opfikon, Dorfstrasse 4, 8152 Opfikon, Telefon 01 810 51 85, zu richten, wo auch gerne nähere Auskünfte erteilt werden.

Die Schulpflege

Bezirksschule Schöftland AG

Wir suchen auf den 29. April, evtl. später

Hauptlehrer(in) für Deutsch mit Geschichte oder Französisch

Schöftland ist eine aufgeschlossene Landgemeinde in zentraler Lage. Wir bieten angenehme Arbeitsverhältnisse und gute Zusammenarbeit.

Weitere Auskunft erteilt der Rektor, Hans Kohler, Telefon 064 81 23 00 (Schule) oder 064 81 19 78 (privat).

KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Realschule mit progymnasialer Abteilung Binningen

Turnlehrer

gesucht

An der Realschule Binningen ist auf das Frühjahr 1974 eine Lehrstelle für

27 Stunden Knabenturnen

zu besetzen.

Die Sportanlagen im Spiegelfeld Binningen bieten ideale Voraussetzungen für einen zeitgemässen Turn- und Sportunterricht (neue Sporthalle, Schwimmbad, Sportplatz).

Guter Teamgeist im Turnlehrerkollegium.
Besoldung gemäss kantonaler Besoldungsverordnung.

Interessenten wenden sich möglichst rasch an das Rektorat der Realschule Binningen, Telefon 061 47 32 77 (Rektor privat, Telefon 061 47 24 44).

Schulpflege Binningen

Oberstufe Rümlang/Oberglatt

Rümlang sucht für seine Oberstufe auf Frühjahr 1974:

1 Reallehrer

Sie finden bei uns:

ein guterhaltenes Oberstufenschulhaus;

moderne Hilfsmittel (z. B. Hellraumprojektoren);

ein kollegiales Lehrerteam;

Klassen, die sich überblicken lassen (zurzeit Durchschnitt 23,7 Schüler);

eine äusserst preisgünstige Zweizimmerwohnung mit dem üblichen Komfort.

Möchten Sie sich bei uns umsehen, haben Sie Fragen?

Herr Rud. Steinemann, Präsident, Looren, 8153 Rümlang, Telefon 817 81 45, Herr HP. Moos, Hausvorstand, Haldenweg 2, 8153 Rümlang, Telefon 817 88 96 (Schulhaus 817 82 74) stehen für Auskünfte zu Ihrer Verfügung.

Oberstufenschulpflege Rümlang/Oberglatt

Gemeinde Schwyz

Wir suchen

Primarlehrerinnen oder Primarlehrer

für **Schwyz/Haggen,** Gesamtschule, 1. bis 6. Klasse (Aushilfe für 1¼ Jahr ab 29. April 1974)

Ibach, 3. Klasse, gemischt

Seewen, 2. Klasse, gemischt

Die Anstellung erfolgt nach der kantonalen Besoldungsverordnung (Grundgehalt plus Ortszulage plus Dienstalterszulage plus Teuerungszulage).

Eintritt: Schulanfang (29. April 1974) oder Spätsommer (19. August 1974).

Nehmen Sie bitte mit der Schuladministration der Gemeinde Schwyz (Friedrich Kälin) Kontakt auf, sie gibt Ihnen gerne weitere Einzelheiten bekannt. Telefon 043 21 31 31, intern 20, oder privat 043 21 29 62.

Katholische Schulen Zürich

Auf Frühjahr 1974 sind an unseren Schulen folgende Lehrstellen zu besetzen:

1. Reallehrer(innen)

in Frage kommen auch Inhaber von Primarlehrer-Patenten

2. Hauswirtschafts-/Handarbeitslehrerin

3. Katechet(in) für Sekundar- und Realklassen

(Unterricht in andern Fächern möglich und erwünscht)

Die Besoldung liegt im Rahmen der städtischen Normen.

Bewerbungen mit Unterlagen sind zu richten an: Katholische Schulen Zürich, Sumatrastrasse 31, 8006 Zürich.

Geltwil bei Muri AG

Wir suchen auf Frühjahr 1974 oder nach Übereinkunft

Lehrkraft an Gesamtschule

(5 Klassen; 22 Schüler)

Besoldung nach Dekret des Kantons Aargau, nebst höchstzulässiger Ortszulage. Neue, modernst eingerichtete, mit allen technischen Hilfsmitteln versehene Schulräume. Neue komfortable, in schöner Aussichtslage gelegene Fünfzimmerwohnung im Schulhaus mit grossem Garten vorhanden, evtl. mit Abwartsdienst. Für ledige Lehrkraft ist gesondertes heizbares Einzelzimmer mit Nebenräumen (WC, Dusche) im neuen Schulhaus vorhanden.

Anfragen und Bewerbungen sind zu richten an den Präsidenten der Schulpflege, 5638 Geltwil, Telefon 057 8 15 85.

Schulgemeinde Maur ZH

Auf Beginn des Schuljahrs 1974/75 ist an unserer Sekundarschule Looren

1 Lehrstelle sprachlich-historischer Richtung

wegen Ausscheidens des bisherigen Stelleninhabers aus dem Schuldienst zu besetzen.

Maur grenzt unmittelbar an Zürich und besitzt gute Verkehrsverbindungen zur Stadt (Autobus und Forchbahn). Das Oberstufenschulhaus Looren ist modern und zweckmässig eingerichtet. Die vorwiegend städtische Bevölkerung ist für die Belange der Schule aufgeschlossen.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Gemeinde verfügt über eigene Lehrerwohnungen.

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung, die Sie bitte mit den üblichen Unterlagen an unseren Präsidenten, Herrn Juan Meier, Tägernstrasse 34, 8127 Forch, richten wollen. Telefonische Auskunft erhalten Sie während der Geschäftszeit über Nummer 01 34 70 34.

Die Schulgemeinden

Unterkulm-Oberkulm

im aargauischen Wynental, 10 km südlich von Aarau, suchen für ihre regionale Hilfsschule

an der unteren Abteilung in Unterkulm und an der oberen Abteilung in Oberkulm auf Ende April 1974

2 Lehrkräfte

Beide Abteilungen werden von je 14 Kindern besucht.

Ferner suchen wir auf Ende April für beide Schulen eine

Hauswirtschaftslehrerin

Es handelt sich um ein volles Pensum.

Einer bewährten Lehrkraft stehen in beiden Gemeinden neue, sehr gut eingerichtete Schulräume zur Verfügung. Die Besoldungen richten sich nach dem aargauischen Besoldungsdekret plus Ortszulage. Wohnungen oder Zimmer können besorgt werden.

Anmeldungen und Auskünfte richten Sie bitte an den Präsidenten der Schulpflege Unterkulm, Herrn Georg Hämmerli, Juch, 5726 Unterkulm, Telefon 064 46 26 66.

Schulgemeinde Zumikon

An unserer Schule ist auf Beginn des Schuljahres 1974/75 (23. April 1974)

1 Lehrstelle an der Sekundarschule

(sprachlich-historische Richtung)

neu zu besetzen. Zumikon ist eine schön gelegene Vorortsgemeinde mit günstigen Verkehrsverbindungen nach Zürich. Es besitzt eine kleine, aber gut ausgerüstete Sekundarschule mit einem aufgeschlossenen Lehrerteam.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Eine Wohnung kann nötigenfalls zur Verfügung gestellt werden.

Anfragen und Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Zeugnisse, Lebenslauf, Referenzen, evtl. Stundenplan der derzeitigen Lehrstelle) sind zu richten an den Schulpräsidenten, Herrn Max Pestalozzi, Langwis 12, 8126 Zumikon, Telefon 01 89 34 84.

Die Schulpflege

Sarnen

Unser Lehrerteam muss auf Beginn des Schuljahres 1974/75 (19. August 1974) ergänzt werden.

Deshalb suchen wir Lehrerinnen und Lehrer für folgende Stufen:

6 Primarlehrer(innen)

für verschiedene Klassen in Sarnen-Dorf, Stalden und Kägiswil

2 Hilfsschullehrer(innen)

für die in 4 Abteilungen geführte Hilfsschule mit kleinen Klassenbeständen. Es kommen auch Primarlehrkräfte in Frage, die sich berufsbegleitend weiterbilden möchten.

1 Reallehrer(in)

an die gut ausgebaute und neu ausgerüstete Realschule (Abschlussklassen)

2 Sekundarlehrer(innen)

phil. I oder II an die zentral in Sarnen-Dorf geführte Sekundarschule mit 6 Abteilungen

1 Kindergärtnerin

für den neu zu eröffnenden Kindergarten in Kägiswil

1 Handarbeits-/Hauswirtschaftslehrerin

in Sarnen-Dorf

Nähere unverbindliche Auskunft über die offenen Stellen, Besoldung und Anstellung erteilt gerne das Schulrektorat, 6060 Sarnen (Herr Zumstein, Rektor, Telefon 041 66 56 25 oder 66 53 10). Ebenso werden auf Wunsch schriftliche Unterlagen über die Schule Sarnen zugestellt oder Fragen im Zusammenhang mit einer möglichen Anstellung persönlich besprochen.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an den Schulratspräsidenten (W. Küchler, Rütistrasse 11, 6060 Sarnen, Telefon 041 66 28 42), zu richten.

Schulrat Sarnen

Schulgemeinde Zell ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 ist in unserer Gemeinde

1 Lehrstelle an der Sekundarschule Rikon

(sprachlich-historische Richtung)

definitiv zu besetzen.

Die Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Anmeldungen sind mit den üblichen Ausweisen dem Präsidenten der Gemeindeschulpflege Zell, Herrn J. Anderegg, 8486 Langenhard, einzureichen.

Die Gemeindeschulpflege Zell

Primarschule Hemmiken BL

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 (16. April 1974) suchen wir

1 Lehrer/Lehrerin

für unsere fünfklassige Schule (1.–5. Klasse).

Hemmiken ist ein kleines Bauerndorf in der Nähe von Gelterkinden. Für die Lehrkraft steht ein schönes Einfamilienhaus an sonniger Lage zur Verfügung. Der Hauszins beträgt monatlich 450 Fr.

Die Besoldung ist fortschrittlich und entspricht den kantonalen Höchstansätzen.

Interessenten werden gebeten, ihre Bewerbung umgehend an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Robert Heid, Hauptstrasse, 4461 Hemmiken, zu senden (Telefon 061 99 58 70).

Schulgemeinde Wettingen, Kanton Aargau

Infolge Errichtung neuer Abteilungen und Beurlaubung eines Lehrers zum Weiterstudium werden an der Primar-Oberstufe in Wettingen

1 feste Stelle

an der 6. Klasse und

2 Vikariate

(6. und 7. Klasse / später Umwandlung in feste Stellen vorgesehen)

zur Besetzung ausgeschrieben.

Die kantonale Besoldung beträgt brutto 26 508 bis 46 389 Franken plus Familien- und Kinderzulagen. Die Gemeinde richtet eine Ortszulage von 1500 Fr. aus. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Wettingen ist an verkehrsmässig günstiger Lage im Limmattal, geht kulturell und sportlich mit der Zeit.

Lehrkräfte, die in einer aufgeschlossenen Schulgemeinde mit fortschrittlichem Lehrerteam wirken möchten, finden in Wettingen eine dankbare Aufgabe.

Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen ist erbeten an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn E. Ryser, 5430 Wettingen.

Schulgemeinde Egg ZH

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1974/75 (23. April) suchen wir für unsere schulfreundliche Gemeinde, welche über beste Verkehrsverbindungen zur nahe gelegenen Stadt Zürich verfügt

1 Lehrer für die Realschule

(diese Stelle kann evtl. auch von einem **Primarlehrer** besetzt werden)

1 Primarlehrer(in) als Stellvertreter(in)

für eine 4. Primarklasse (22 Schüler, 23. April bis 30. September 1974)

Unsere Besoldungsansätze betragen das gesetzlich zulässige Maximum. Wir sind Ihnen bei der Wohnungssuche gerne behilflich.

Für weitere Auskünfte wollen Sie sich bitte an die Schulpflege wenden (Personal: Herr Max Böhler, Im Langhans 4, 8132 Egg, Telefon 01 86 07 23; Präsident: Herr Walter Beck, Vollikon, 8132 Egg, Telefon 01 86 03 02), die gerne Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen entgegennimmt.

Schulpflege Egg ZH

Schulgemeinde Berlingen TG

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 suchen wir für unsere Primarschule (1.–3. Klasse)

Lehrer oder Lehrerin

Die Gemeinde Berlingen liegt sehr schön unmittelbar am Untersee. Wir bieten gute Arbeitsverhältnisse, zeitgemässe Entlöhnung und Anstellungsbedingungen.

Wir laden Sie sehr gerne zu einer unverbindlichen Besichtigung der Schulanlage ein. Natürlich werden die Reisekosten von uns übernommen.

Auskunft erteilt Ihnen sehr gerne: R. Künzli, Schulpräsident, 8267 Berlingen, Telefon 054 8 83 21.

Privatschule Freienstein, 8002 Zürich

sucht auf Frühjahr 1974

Lehrkräfte (Lehrer und Lehrerinnen)

für Primarschule, Sekundarschule, Realschule und Berufswahlklasse.

Teilzeitarbeit, 10 bis 20 Wochenstunden möglich.

Wir bieten angenehmes Arbeitsklima in neuem Schulhaus, zeitgemässe Besoldung und Sozialfürsorge.

Ihre Anfrage erreicht uns schriftlich unter: Privatschule Freienstein, Richard-Wagner-Strasse 12, 8002 Zürich, oder telefonisch: 01 26 16 06 vormittags von 9 bis 11 Uhr.

An der

Bezirksschule Lenzburg

wird auf 12. August 1974 zur Neubesetzung ausgeschrieben:

1 Lehrstelle für Gesang und evtl. Instrumentalunterricht

Besoldung: nach Dekret. Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise.

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis 11. März 1974 der Schulpflege, 5600 Lenzburg, einzureichen.

Kreisschule Meisterschwanden, Fahrwangen, Sarmenstorf

sucht auf das Schuljahr 1974/75

Lehrkraft für die Primaroberstufe

einklassig geführte Oberschule

Schulort: Meisterschwanden.

Reichen Sie bitte Ihre Anmeldung bei der Schulpflege Meisterschwanden (Telefon 057 7 28 17) ein.

Kantonale Verwaltung

Bei nachstehender Abteilung sind folgende Stellen zu besetzen:

Bündner Lehrerseminar, Chur

1 Lehrstelle für Biologie, evtl. Chemie

Diplom für das höhere Lehramt oder gleichwertiger Ausweis.

1 Lehrstelle für Zeichnen, Schreiben und evtl. Handfertigkeit

Diplom für das höhere Lehramt oder gleichwertiger Ausweis.

Wir bieten zeitgemässe Entlöhnung im Rahmen der Personalverordnung mit weitgehender Anrechnung Ihrer bisherigen Berufspraxis. Dienstantritt nach Vereinbarung.

Auskünfte über den Aufgabenbereich erteilt Ihnen gerne die Abteilung.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen an das Personal- und Organisationsamt des Kantons Graubünden, Steinbruchstrasse 18/20, 7001 Chur, Telefon 081 21 31 01.

Personal- und Organisationsamt
des Kantons Graubünden

Die Bezirksschule

Wettingen

sucht auf 29. April 1974 Lehrkräfte für folgende Stellen:

1. 1 Vikariat sprachlich-historischer Richtung

(rund 24 Stunden)

2. 1 Vikariat mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

(rund 6 bis 8 Stunden)

3. 1 Hilfslehrerstelle Turnen

(12 bis 15 Stunden), evtl. in Verbindung mit einem Teilpensum sprachlich-historischer oder mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung (dann rund 24 Stunden)

4. 1 Hilfslehrerstelle für Unterricht in Querflöte

(3 bis 4 Stunden)

Auskünfte erteilt das Rektorat (Telefon 056 26 82 18 oder 26 78 80).

Anmeldungen sofort an die Schulpflege, 5430 Wettingen.
Den Anmeldungen sind beizulegen: Studienausweise (es werden mindestens sechs Semester Studien verlangt) und Zeugnisse über bestandene Prüfungen und bisherige Lehrtätigkeit.

KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Auf Oktober 1974 sind an den Basellandschaftlichen Gymnasien folgende Hauptlehrerstellen zu besetzen:

Gymnasium Liestal

(Ref.-Nr. 51)

1 für Französisch und Italienisch

Gymnasium Oberwil

(Ref.-Nr. 52)

1 für Wirtschaftsfächer

Beide Gymnasien umfassen die obere Mittelschulstufe (3½ Jahre) vom 10. Schuljahr an bis zur Maturität. Sie führen die eidgenössischen Maturitätstypen A, B, C und E (Wirtschaftsgymnasium) und einen kantonalen Typus mit Betonung der Kunstfächer. Die Pflichtstundenzahl beträgt 22 pro Woche.

Bewerber oder Bewerberinnen, die ein Diplom für das höhere Lehramt oder einen andern gleichwertigen Studienabschluss besitzen und über Lehrerfahrung an höheren Mittelschulen verfügen, sind gebeten, ihre Anmeldung mit einem Lebenslauf, einer Foto, ihrem gegenwärtigen Stundenplan und Belegen über Ausbildung und Lehrtätigkeit bis zum **15. März 1974** dem betreffenden Rektorat einzureichen an:

Gymnasium Liestal: Friedensstrasse 20, 4410 Liestal, Telefon 061 91 22 80.

Gymnasium Oberwil: Allschwilerstrasse 100, 4104 Oberwil, Telefon 061 47 76 75.

Für Bewerber, die vor dem Studienabschluss stehen und noch über wenig Lehrerfahrung verfügen, besteht die Möglichkeit, als Hilfslehrer mit vollem Pensum mit der Aussicht auf spätere Wahl angestellt zu werden.

Über Besoldung und andere Anstellungsbedingungen und über das Wahlprozedere erteilen die Rektorate gerne Auskunft.

Die Erziehungsdirektion

Primarschule Altnau am Bodensee

Wir suchen auf Frühjahr 1974

Lehrerin oder Lehrer

an die Unterstufe. Wir bieten angenehmes Arbeitsklima, grosszügige Ortszulage und zusätzliche Altersvorsorge.

Schriftliche Bewerbungen erbitten wir unter Beilage der üblichen Ausweise an den Schulpräsidenten F. Zwicky, Bahnhofstrasse, 8595 Altnau, Telefon 072 6 67 85 privat oder 072 8 25 95 Geschäft.

Schule Meilen

Auf Frühjahr 1974 suchen wir an unsere freiwerdende Stelle an der

Sekundarschule (sprachl.-hist. Richtung)

eine Lehrkraft. Die Schulverhältnisse in Meilen haben einen guten Ruf. Wir sind daran, unser Schulhaus mit den modernsten technischen Unterrichtshilfen auszustatten. Schulpflege und Eltern begrüssen eine initiative und aufgeschlossene Schulführung.

Schulpflege und Sekundarlehrer laden Sie freundlich ein, sich bei uns umzusehen. Bei raschem Entschluss könnte eine Wohnung für Sie freigehalten werden. Rufen Sie uns im Schulhaus an (Telefon 73 00 61, Herr W. Waiblinger, Hausvorstand).

Ihre Bewerbung schicken Sie bitte mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn H. Weber, Hinterer Pfannenstiel, 8706 Bergmeilen, Telefon 73 04 63. Auch er ist zu Auskünften gerne bereit.

Schulpflege Meilen

Heilpädagogische Hilfsschule der Stadt Zürich

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 suchen wir zur Besetzung einer frei werdenden Lehrstelle an einer Schulgruppe der Heilpädagogischen Hilfsschule

eine Sonderschullehrerin

für eine Gruppe von höchstens 12 Kindern.

Die Anstellungsbedingungen sind gleich wie bei den Lehrern an Sonderklassen der Volksschule.

Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Spezialausbildung auf dem Gebiete der Heilpädagogik und Erfahrung in der Erziehung und Schulung geistesschwacher Kinder sind erwünscht; ein Praktikum könnte noch an der Schule absolviert werden. Bei Eignung könnten wir auch eine Kindergärtnerin mit entsprechender Erfahrung und Zusatzausbildung anstellen. Nähere Auskünfte erteilt die Leiterin der Schule, Frau Dr. M. Egg, Telefon 01 35 08 60, gerne in einer persönlichen Aussprache.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Beilagen unter dem Titel «Lehrstelle Heilpädagogische Hilfsschule» so bald als möglich an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Schulvorstand

Bezugsquellen für Schulmaterial und Lehrmittel

Produkteverzeichnis

Arbeitstransparente
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
PETRA AV, Silbergasse 4, 2501 Biel, 032 3 06 09
(für Hellraumprojektoren) F. Schubiger, Winterthur, 052 29 72 21

Astronomie: Planetarien
Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Audio-Visual
Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, 01 42 96 10/11
Schmid & Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, 064 24 32 32
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Binokular-Lupen
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 48 00

Biologie-Präparate
Greb. Präparator, 9501 Busswil TG, Wil SG, 073 22 51 21

Blockflöten
Gerhard Huber, Seestrasse 285, 8810 Horgen, 01 82 49 04
Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6000 Luzern, 041 22 06 08
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher
für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN**, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25. Herausgeber des «Lehrer-Vademecums», das Gratis-Nachschlagewerk mit den vielen Uebersichten, Tabellen und Angaben für den täglichen Gebrauch

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Material
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

Diapositive
DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 23 70 49

Dia-Rahmungs-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Elektrische Messgeräte
EMA AG, Bahnweg 95, 8706 Meilen

Email-Bastelartikel (Kalt und Brenn)
NeHoBa, A. Schwank, Ferd.-Hodler-Strasse 6, 8049 Zürich, 01 56 43 88

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf
iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
J. Zumstein, Uraniastrasse 2, 8021 Zürich, 01 23 77 30

Fernsehen
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Filzschreiber
Société BiC Suisse, Postfach, 6903 Lugano

Fingerfarben
FIPS, F. H. Wagner & Co., 8048 Zürich

Flugmodellbau
C. Streil & Co., Rötelstrasse 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Handfertigkeitshölzer
Lanz AG, 4938 Rohrbach, 063 8 24 24

Kartonage-Material
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Herbstweg 32, 8050 Zürich

Klebstoffe
Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Klettenwände
PANO Produktion AG, 8050 Zürich, 01 46 58 66

Kopiergeräte
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Kugelschreiber und Ersatzminen
Société BiC Suisse, Postfach, 6903 Lugano

Laboreinrichtungen
Krüger Labormöbel & Apparate AG, 9113 Degersheim, 073 54 17 40
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12
Schmid & Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, 064 24 32 32

Lehrfilme Super-8
Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11

Lehrmittel
Verlag J. Karl Kaufmann, Meier-Bosshard-Strasse 14, 8048 Zürich

Lesenständer UNI BOY
B. Zeugin, Schulmaterial, 4242 Dittingen, 061 89 68 85

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Magnetisches Fixieren, Bänder-Folien / Stundenpläne
Wagner Visuell Organis., Nussbaumstr. 9, 8003 Zürich, 01 35 67 35

Mathematik und Rechnen
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Mikroskope
W. Koch, Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 48 00

Millimeter-, Logarithmen- und Diagrammpapiere
Aerni-Leuch AG, 3000 Bern 14

Mobiliar
PHYWE-Mobiliar, Generalvertretung für die Schweiz durch
MUCO, Albert Murri & Co., 3110 Münsingen, 031 92 14 12
J. Wirthin, Möbelfabrik, 4313 Möhlin, 061 88 14 75
ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 2 25 94

Moltonwände
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Musik
Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30+42, Zürich 1, 01 47 35 20

Musikanlagen
Arnold Bopp, Institut für klangrichtige Musikwiedergabe, Klosbachstrasse 45, 8032 Zürich, 01 32 49 41

Nähmaschinen
Elna SA, 1–5 Avenue de Châtelaine, 1211 Genf 13
Husqvarna AG, Flughofstrasse 57, 8152 Glattbrugg

ORFF-Instrumente
Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6003 Luzern, 041 22 06 08
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Orff-Instrumente SONOR und Studio 49
B. Zeugin, Schulmaterial, 4242 Dittingen, 061 89 68 85

Pianos+Flügel
Musik Müller, 3000 Bern 7, Zeughausstrasse 22, 031 22 41 34

Planungstafeln für Stunden- und Dienstpläne
Unicommerce Basel AG, Postfach, 4002 Basel, 061 22 43 40

Programmierte Uebungsgeräte
LÜK, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
Profax, Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Projektionstische
K. B. Aecherli, 8604 Volketswil, 01 86 46 87
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88

Projektionswände
R. Cova, Schulhausstrasse, 8955 Oetwil an der Limmat, 01 88 90 94
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71
Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11
PETRA AV, 2501 Biel, 032 3 06 09

Projektoren
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope
R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 88 90 94 (H TF D)
ERNO PHOTO AG, Restelbergstrasse 49, Zürich, 01 28 94 32 (H TF D)
EUMIG, Abt. Aud.-Vis., Jungholzstr. 43, 8050 Zürich, 01 50 44 66 (H TF)
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43 (H TF D TB TV)
A. MESSERLI AG (AVK-System, 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)
Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, 01 42 96 10/11 (TF D TB TV)
ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstr. 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40 (H)
OTT & WYSS AG, 4800 Zofingen, 062 51 70 71
Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11
PETRA AV, 2501 Biel, 032 3 06 09 (H TF D TB EPI)
RACHER & CO. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich, 01 47 92 11 (H)

REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91
SCHMID Co. AG, 8056 Killwangen, 056 71 22 62 (TB TV)

Rechenscheiben
LOGA-CALCULATOR AG, 8610 Uster, 01 87 13 76

Rechenschieber
J. Zumstein, Uraniastrasse 2, 8021 Zürich, 01 23 77 30

Reisszeuge
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Reprogeräte
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)

Schreibtafeln
Weisse SEWY-Tafeln, E. Wyssen, 3150 Schwarzenburg

Schulhefte und Blätter
Ehrsam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Schulhefte und Ringbucheinlagen
Bischoff Erwin, AG für Schul & Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66
iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55

Schultheater
Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, 8008 Zürich, 01 55 11 88 / 55 07 94
Alb. Isler AG, Bühnenbau, Zürich,
Lindenmoosstrasse 6, 8910 Affoltern am Albis, 01 99 49 05
H. Lienhard, Bühnentechnik, 8192 Glattfelden, 01 96 66 85
E. Wyss & Co., Bühneneinrichtungen, 8874 Mühlehorn, 058 32 14 10

Schulwandtafeln
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Selbstklebefolien
HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors
Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 / 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
Philips AG, Edenstrasse 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Sprachlehranlagen
APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen)
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
Elektron GmbH, Rudolfstrasse 10, 4055 Basel, 061 39 08 44
Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
REVOX-Trainer, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 71 26 71

Stromlieferungsgeräte
Elstrom AG Wettingen, 5430 Wettingen, 056 26 24 24
Krüger Labormöbel und Apparate AG, 9113 Degersheim, 073 54 17 40
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12
Siemens-Albis AG, Löwenstrasse 35, 8001 Zürich, 01 25 36 00

Television für den Unterricht
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern

Thermokopierer
ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40

Umdrucker
ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältiger
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältigungsmaschinen
Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Videoanlagen
Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, 01 42 96 10 / 11
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Violinen – Violen – Celli
A. von Niederhäusern, Winkelriedstr. 56, 6003 Luzern, 041 22 22 60

Wandtafeln
FALTAG AG, 8573 Altishausen, 072 9 98 66
Palor-Ecola AG, 8753 Mollis, 048 4 48 12

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, 031 91 54 62
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Werken und Kunsthandwerk
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Zeichenpapier
Ehrsam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Zeichenplatten
iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55
MARABU-Flachzeichenplatte durch den Fachhandel

Zeichentische und -maschinen
Denz & Co., Lagerstrasse 107, 8021 Zürich, 01 23 74 63 / 23 46 99
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli K. B., 8604 Volketswil, 01 86 46 87
Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände. Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Sämtliche Schulmaterialien, audio-visuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio, Apparate für Chemie, Physik, Elektrizität.

Büro-Geräte AG, 8004 Zürich, 01 39 57 00
Projektoren, Projektionswände, COPYRAPID-Kopiergeräte und -Thermokopiergeräte, TRANSPAREX-Filme und -Zubehör.

Ehrsam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich
Schulhefte, Zeichenpapier- und Mappen, Aufgabenbüchli, Notenhefte und weiteres Schulmaterial

iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55
Allgemeines Schulmaterial

Kosmos-Service, 8280 Kreuzlingen, 072 8 31 21
Pflanzenpräparate und Zubehör, Plankton-Netze, Insektenkästen, Seziermbecken, Insektennadeln und Präparierbesteck, Fachliteratur, alles für das Mikrolabor, Versteinerungen, Experimentierkasten, Elektronik, Chemie.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küssnacht, 041 81 30 10
Ricoh- und Hiruma-Projektoren, Leinwände, Liesegang-Episkope, Antiskope und Diaprojektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate und -papiere, Ormig-Produkte

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Hellraumprojektoren und Zubehör, Kopiergeräte, Mal- u. Zeichenbedarf

FRANZ SCHUBIGER, 8400 Winterthur, 052 29 72 21
Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten

Ski- und Klassenlager noch frei 1974

Aurigeno/Maggiatal TI (30 bis 60 Betten): frei 23. 3. bis 27. 7. und ab 7. 9. 1974.
Les Bois/Freiberge: Langlauf-Loipen in herrlicher Gegend! (30 bis 150 Betten): frei bis 4. 2., 20. 2. bis 16. 4., 19. 4. bis 1. 7., 30. 8. bis 23. 9., 4. 10. bis 4. 11., 23. 11. bis 20. 12. 1974.
Auskunft und Vermietung an Selbstkocher: W. Lustenberger-Mahler, Schachenstr. 16, 6010 Kriens, Tel. 041 45 19 71 oder 031 22 55 16.

Zu vermieten

geeignete Unterkunftsmöglichkeit für Klassen- und Ferienlager, für rund 50 Kinder und 8 bis 10 Begleitpersonen.

Standort **Schuls im Engadin**

Freie Daten im Jahre 1974

15. bis 31. März 23. bis 30. Juni 2. bis 30. September
1. bis 16. Juni 1. bis 7. Juli

Auskunft erteilt die **Schulverwaltung Kriens,** Telefon 041 40 55 11, intern 34, wo auch die Anmeldungen entgegengenommen werden.

Für Skisportwochen, Skikurse und Ferienaufenthalte im

März 1974
April (Osterferien) 1974
Juli–August 1974

noch freie Termine in

Sedrun, Kandersteg, Unteriberg, Gsteig bei Gstaad, Brigels, Schuls und Grächen.

25 bis 90 Plätze je Haus, Vollpension, teilweise auch Selbstversorger. 4 Wochen Anti-Teuerungsaktion im März 1974.

DFHZ

Weitere Auskünfte und Unterlagen durch:
Dubletta-Ferienheimzentrale,
Postfach 41, 4020 Basel,
Telefon 061 42 66 40
8 bis 11.30 und 13.30 bis 17 Uhr.

Bieler Ferienheim in Grindelwald

Modernes, geräumiges Haus, 20 Gehminuten vom Dorfzentrum an sonnigster Lage.

52 Betten für Kinder in Vierer- und Sechserzimmern, 10 Betten für Erwachsene in Einer- und Zweierzimmern, Speisesaal, Aufenthalts- oder Schulraum, 2 Spielräume, grosser Spielplatz.

Geeignet für Skilager, Studienwochen, Landschulwochen, Jugendlager, Ferienkolonien, Wochenendkurse.

Noch frei vom 22. bis 27. April, 6. bis 25. Mai, 3. bis 8. Juni, 1. bis 6. Juli, 26. August bis 14. September und 21. Oktober bis 24. Dezember 1974.

Schriftliche oder telefonische Anfragen beantwortet der Heimverwalter, Martin Sollberger, Sekundarlehrer, Ringstrasse 8, 2560 Nidau, Telefon 032 2 93 44, ab 8. März 032 51 93 65.

Winterferien 1974

RETO-HEIME
4411 Lupsingen BL
061 96 04 05

Ski- und Osterlager

noch einige Wochen März und April frei.
Schneesichere Gebiete – von Fachleuten betreute Heime im Obertoggenburg, Parsenngebiet und Münstertal (Nationalpark).
Vergünstigungen in der Zwischensaison.

Ferienheim Büel
St. Antönien GR

Das neu renovierte Haus mit 30 bis 45 Lager ist das ganze Jahr geöffnet.

Vorhanden sind:
Spiel- und Aufenthaltsraum von 100 Quadratmetern, Sportplatz, Dusche für Lager, Bad für Leiter und Einzelzimmer. Abwaschmaschine und Waschmaschine, Hotelkochherd.

Preis pro Person 6 Franken, Telefon 081 54 16 78

PROTESTANTISCHE
EHE
ANBAHNUNG

Wir senden Ihnen diskret und unverbindlich unsere Wegleitung.

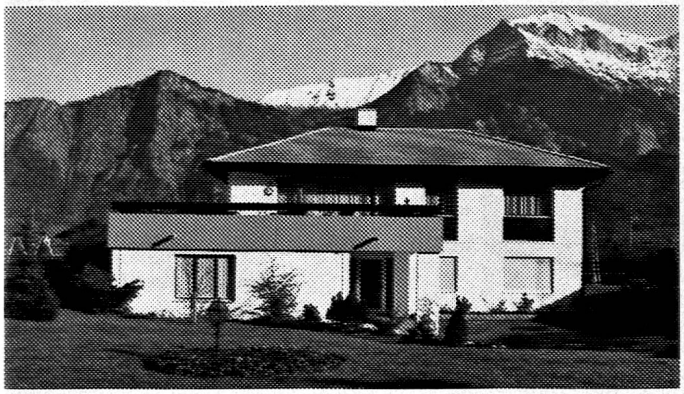
8037 Zürich, Postfach 542
3006 Bern, Postfach 21
4001 Basel, Postfach 332

Die neuen Grado-«F+»-Pickups im Simultanhörtest hörbar besser als teurere

bopp

Arnold Bopp AG
Klosbachstraße 45
CH 8032 Zürich

Beabsichtigen Sie in nächster Zeit zu bauen?



Als leistungsfähige Generalunternehmung erstellen wir in der ganzen Schweiz unsere vorfabrizierten Fertighäuser in Massivbauweise. Mehrere Haustypen mit vielseitigen Variationsmöglichkeiten sind unsere wesentlichen Vorteile.

Bitte verlangen Sie Unterlagen.

AG für Baurationalisierung, 7310 Bad Ragaz
Telefon 085 9 29 28

Sprachen lernen im Sprachgebiet

in ENGLAND FRANKREICH
IRLAND ITALIEN
HOLLAND SPANIEN
DÄNEMARK USA
SCHWEIZ DEUTSCHLAND

SPEZIELLE FERIENKURSE FÜR LEHRER

in ENGLAND DEUTSCHLAND
FRANKREICH ITALIEN

EUROZENTREN
der Stiftung für Europäische Sprach- und Bildungszentren

Senden Sie mir kostenlos und unverbindlich Prospektmaterial mit Kurskalender

☐ *Allg. Prospekt* ☐ *Prospekt über Lehrerkurse*

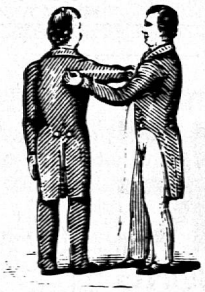
Name: _____ *Vorname:* _____

LZ

Strasse: _____ *Plz./Ort:* _____

Einsenden an: Europäische Sprach- und Bildungszentren, Seestr. 247, 8038 Zürich

Apropos Masskonfektion



Mode «von der Stange» passt nicht jedem Mann. Und das meinen wir im doppelten Sinne des Wortes.

Einmal gibt es bekanntlich auch unter den Herrschaften nicht nur ausschliesslich Mannequin-Figuren. Sondern auch Männer, die ein bisschen länger oder ein bisschen fester oder ein bisschen kleiner oder schlanker sind als der Durchschnitts-Mann.

Und dann hat man's denn gern ein bisschen persönlich angepasst, wünscht sich zusätzlich ein Uhrentäschchen, eine Aktentasche, eine markante Steppnaht, Hosen mit speziell breitem oder ohne Umschlag und individueller Fussweite.

Truns hat für solche Anliegen nicht nur vollstes Verständnis, sondern auch in jeder Filiale eine eigene Masskonfektions-Abteilung mit geschulten Fachleuten und einer grossen Auswahl an Modellen sowie erstklassigen Stoffen. Und wenn Sie's noch bequemer möchten oder wenn Sie weit weg von unseren Filialen wohnen, so können Sie bei Truns von einer einmaligen Dienstleistung profitieren: dem Truns-Modeberater. Er berät und bedient Sie überall in der Schweiz bei Ihnen zu Hause.

Nach Massaufnahme beträgt der Liefertermin für Truns-Masskonfektion etwa drei bis vier Wochen. Im Durchschnitt kostet Masskonfektion bei Truns nur 15 bis 20% mehr als ein vergleichbares Modell «von der Stange». Man darf also sagen, dass bei der Truns-Herrenmode nach Mass auch der Preis angemessen ist.

TRUNS

Truns Herrenkleider AG

Basel:
Greifengasse 1
bei der
Mittleren Brücke
vis-à-vis Café Spitz

Bern:
Marktgass-Passage 1

Biel:
Nidaugasse 72

Chur:
Poststrasse 9

Horgen:
Schinzenhof,
Bahnhofstrasse 10

St. Gallen:
Marktgasse 5

Ich wünsche
den Besuch des Truns-Beraters
an folgendem Datum:

_____ um _____ Uhr.

Name: _____

Strasse, Nr. _____

PLZ, Ort _____

Bitte einsenden an:
Tuchfabrik Truns AG, 7166 Trun
Abteilung Masskonfektion

Solothurn:
Dornacherplatz 15

Sursee:
Einkaufszentrum
Sursee-Park

Trun GR

Winterthur:
Untertor 11

Zürich:
Bahnhofstrasse 67
und Limmatquai 48

Zürich-Oerlikon:
Bauhof
Baumackerstrasse 35

AZ 3000 Bern 1